



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. Inserationspreis für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 281. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 21. Juni 1881.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 3. Quartal 1881 der

## Breslauer Zeitung

mit der Gratis-Beigabe:

**Volkswirtschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung** und des mit derselben verbundenen

## Coursblattes der Breslauer Zeitung

ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Com-manditen 5 Mark Reichsw.; bei Ueberendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw. Während der Bade- und Reisesaison auch nach Auswärts durch Kreuz-band für 1 Mark.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Com-manditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittag-Blattes** mit den Schluß-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börsen durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese **Ausgabe** bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Veränderung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt**, welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 20. Juni.

Unmittelbar nach der Abreise des Kaisers nach Gms sind die Ernennungen der Minister so erfolgt, wie sie erwartet und vorausgesehen wurden, des

## Georg Büchner.

Am 4. Juli 1875 — es war an einem Sonntage — hatte sich auf dem freundlichen Germaniashügel am Zürichberge eine kleine Gemeinde edler Männer versammelt, um die Einweihung eines Denkmals zu feiern, welches Liebe und Verehrung dem Dichter von „Danton's Tod“ geweiht. Gottfried Kinkel und Louis Büchner, der Verfasser von „Kraft und Stoff“, bildeten die Zierden dieser Versammlung. Ein einfacher Stein aus grauem Marmor, der auf einer Erztafel eine bescheidene Inschrift trägt, ist das Zeugnis ihrer Trauer.

Der Mann, oder richtiger der Jüngling, der unter ihm ruht, ist Georg Büchner, eine Erscheinung in der Geschichte unseres geistigen Lebens, die in mannigfacher Beziehung unsere Aufmerksamkeit verdient. Die Zahl der Frühverstorbenen — wie ein geistvoller Literaturhistoriker sich mit Vorliebe auszudrücken pflegte — ist in der Geschichte der deutschen Dichtung größer, als bei den andern Völkern; ihr geistiger Nachlaß kann immer nur als eine Probe dessen gelten, was sie geleistet hätten, wenn ihnen durch ein längeres Leben die Zeit zu völliger Entwicklung ihrer Kräfte gegönnt worden wäre. Der bekannteste und populärste dieser „Frühverstorbenen“ ist der Dichter von „Leyer und Schwert“. Wir Alle haben Körner's Dichtungen in unseren Jugendjahren mit Begeisterung gelesen, und die freudige Theilnahme, die jene ganze herrliche Zeit der Befreiungskriege immer von Neuem in uns weckt, sichert auch den Sängern dieser Periode ein dauerndes Gedächtniß. Aber vergleichen wir Körner mit Georg Büchner — und der Vergleich liegt ja so nahe — so wird uns die Ueberlegenheit des letzteren leicht belehren, wie oft äußerliche Umstände einerseits zur Ueberschätzung eines Talents beitragen, andererseits die Verdienste des höher Begabten nicht zur Geltung kommen lassen.

Körner starb im Alter von zweihundzwanzig Jahren auf dem Schlachtfeld, Büchner ein Jahr älter auf dem Siechbette, in Folge seines rastlosen Strebens und ungezügelter Fortschens. Beide hatten unter der Leitung begabter Väter eine gründliche und vielseitige Bildung erhalten, aber Büchner's Wissen war umfangreicher und tiefer. Körner wie Büchner begannen früh ihre schöpferische Kraft zu entfalten; beide dankten die Anregung den politischen Umständen. In Körner empörte sich das Vaterlandsgefühl des Deutschen gegen den Druck der Fremdherrschaft, in Büchner bäumte sich der Stolz der Freiheit gegen die Fessel fürstlicher Tyrannei. Und leider zeigt das Leben beider auch hierin eine Aehnlichkeit, daß sie den Sieg der Sache, für welche sie kämpften, nicht mehr erleben sollten. Aber die Begabung Körner's kann nicht verglichen werden mit den Anlagen Büchner's. Körner beschritt die ausgetretenen Bahnen der Lyrik und des Dramas; was er uns hinterlassen, zeugt nur für ein bedeutendes Nachahmungstalent und eine früherreichte Formgewandtheit. Neuen Inhalt, neue Formen sucht man hier vergebens.

Sein jugendlicher Rivale ist ein Genie. / Frei von aller Nachahmung, wählt er die Stoffe, die seiner Individualität am nächsten liegen und behandelt sie mit der Freiheit des Meisters, der allein die Form zerbrechen darf. Neue Menschen sind diese Revolutionäre in Danton's Tod, neue, wunderliche Ränge die Figuren, die uns das Lustspiel „Leonce und Lena“ vorführt, und die Form ist neu. Ja, wenn man diesen Ausdruck vorzieht, die Formlosigkeit. Denn es ist eine willkürliche Zusammenfügung von Bildern, die der Dichter Drama nennt, eine eigenartige Sprache, die seinen Helben jedoch sehr angemessen er-

scheint. Oft hält es schwer, hinter diesen kühnen Bildern, unnatürlichen Hyperbeln, geistreichelnden Wortspielen und rücksichtslos-verben Straßenaussbrüchen einen Sinn zu entdecken. Hier stehen wir oft an der Grenze, die zwischen dem Genie und — geistiger Ueberspanntheit liegt und werden unwillkürlich an jene Gruppe von Dichtern erinnert, welche die Literaturgeschichte unter den Namen der Stürmer und Dränger zusammenfaßt. Lieft man z. B. Büchner's Novelle (oder richtiger Novellenfragment) „Lenz“, die ja auch durch ihren Helden auf die geistige Verwandschaft des Dichters mit diesem im Wahnsinn verkommenen Jugendfreunde Goethes erinnert, oder sein Hauptwerk „Danton's Tod“, so drängen sich sofort die Aehnlichkeiten und Ähnklänge an die Schöpfungen eines Klinger, Lenz und — Schiller auf. Nicht als ob wir eine beabsichtigte Nachahmung voraussetzten. Gleiche Empfindungen, meinen wir, werden bei gleicher Begabung, auch immer denselben Ausdruck finden, und dieses Verhältniß waltet hier ob. Wir haben Beziehungen zwischen Büchner und Schiller gefunden. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, wollen wir bald hinzufügen, daß wir hier keineswegs den Dichter des „Wallenstein“ oder „Tell“ im Auge haben, wohl aber den Jüngling, der unter der Devise „in tyrannos“ seine „Räuber“ schrieb und von den Führern der Revolution zum Ehrenbürger der französischen Republik gemacht wurde. Und halten wir wiederum die „Räuber“ mit dem Büchner'schen Revolutionsdrama zusammen, so zeigt sich allerdings Schiller in der Lebendigkeit der Handlung, in der Zusammenfassung ihrer einzelnen Theile zu Acten und Scenen, dem jüngeren Dichter überlegen, aber während Schiller, nach seinem eigenen Geständniß, habe Menschen schildern wollen, „bevor er noch Menschen gekannt“, gewahren wir bei dem einundzwanzigjährigen Büchner eine Reife der Charakteristik, die gleichwohl seine Beobachtungsgabe und Darstellungskraft als erstaunlich erscheinen läßt.

Georg Büchner, der Sohn eines angesehenen Arztes, wurde am 17. October 1813 zu Godelau bei Darmstadt geboren. Nachdem er das Gymnasium dieser Stadt besucht, widmete er sich zu Straßburg vom Herbst 1831 bis Mitte des Jahres 1833 dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie und vergleichenden Anatomie. In dieser Zeit von einer Unpäßlichkeit befallen, fand er sorgsame Pflege im Hause seines Verwandten, des Pfarrers Jägle zu Straßburg, mit dessen Tochter Minna er sich verlobte. Im Herbst 1833 ging er nach Gießen, wo er das Studium der Naturwissenschaften fortsetzte und nach dem Wunsche seines Vaters zugleich praktische Medizin trieb. In der letzten Zeit seines Aufenthalts in Gießen wurde Büchner mit vielen Alters- und Studiengenossen in die politische Bewegung jener Zeit verwickelt. Der Verhaftung entzog er sich durch seine Flucht nach Straßburg im März 1835. Er gab nun die Beschäftigung mit der Medizin auf und widmete sich mit Eifer philosophischen Studien, vorzüglich zogen ihn die Lehren des Cartesius und Spinoza an. Doch vernachlässigte er die Naturwissenschaften keineswegs, und erlangte sogar durch seine Abhandlung „Sur la système nerveux du barbeau“ (Ueber das Nervensystem des Barbsches) die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Straßburg und die philosophische Doctorwürde von der Universität Zürich. Er begann nun bald an der genannten Hochschule akademische Vorträge über vergleichende Anatomie und docirte mit großem Erfolge.

Herrn v. Puttkamer zum Minister des Innern und des Herrn v. Goltz zum Minister des Cultus und Unterrichts. Zum zweiten Male sehen wir seit zwei Jahren ein Mitglied des Reichstags-Präsidiums ein preussisches Portefeuille übernehmen; damals war es der zweite Vicepräsident Dr. Lucius, heute ist es der erste Präsident v. Goltz, jener übernahm die Verwaltung der Landwirtschaft, dieser folgt Herrn v. Puttkamer als Cultusminister. Herr v. Goltz, ein Neffe Heinrich's v. Müllers, ist am 13. April 1838 zu Naumburg a. S. geboren und seit 1859, also seit 22 Jahren, wo er als Auscultator eine Laufbahn antrat, preussischer Beamter. Er gilt als ein strenger Anhänger der orthodoxen Richtung. Als Reichstagspräsident verstand er sich durch geschäftsmäßige Haltung und Unparteilichkeit Anerkennung und Sympathie zu verschaffen. Ob ihm das auch als Minister gelingen wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls giebt sich Herr v. Goltz stets wie er ist und läßt über die Darlegung seiner Ansicht niemals Zweifel aufkommen. Immerhin ein Vorzug. Daß das Ministerium aus streng conservativen Elementen zusammengesetzt wird, hat nichts Ueber-raschendes, es entspricht der jeweiligen Strömung.

Diesen Minister-Ernennungen ist die Entlassung des Grafen Stolberg-Wernigerode als Vicepräsident des preussischen Ministeriums und als Vertreter des Fürsten Bismarck gefolgt; seine Stelle übernimmt bekanntlich in letzter Beziehung Herr v. Bötticher.

Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich während der letzten Woche mit jedem Tage gebessert, der Fürst muß sich indessen noch bedeutend mehr kräftigen, um die Reise nach Kissingen antreten zu können, welche ihm die Aerzte dringend angerathen haben. Er selbst soll sich nach dem Aufenthalt in Barzin sehn. Uebrigens nimmt man an, daß der Reichstanzler nach dem Antritt des ihm bereits vom Kaiser erteilten Urlaubs nicht vor dem Spätherbst hierher zurückkehren möchte.

Der Bundesrath wird sich, bevor er die Ferien antritt, noch mit den vom Reichstage beschlossenen Gesekentwürfen, betreffend den Raumgehalt der Gefäße, die Zünnungen, die Stempelsteuer, die Unfallversicherung und Gerichtskosten, sowie mit den beiden Vorlagen über die Abänderung des Zolltarifs zu beschäftigen haben. Der Justizauschuß des Bundesraths hat bereits seine Genehmigung zu den vom Reichstage zum Gerichtskostengesetz gefassten Beschlüssen gegeben; es ist darauf zu rechnen, daß auch die Vorlagen über die Zünnungen, die Stempelsteuer und den Raumgehalt der Gefäße, sowie über die Abänderung des Zolltarifs in der Fassung des Reichstages die Genehmigung des Bundesraths finden werden. Man hört, daß der Bundesrath jedenfalls noch in dieser Session den mit Hamburg abgeschlossenen Zollanschlußantrag erledigen wird.

In Oesterreich machen die clericalen Kreise mit der Romfahrt der eze-chischen Pilger viel Rumor. Neben dem nationalen Terrorismus, der anläßlich der Handelskammerversammlungen in Böhmen auf die israelitischen Wähler ausgeübt wird, verbreitet sich unsere Wiener Correspondenz.

Die „Wiener Allg. Z.“ bringt ein aus guter Quelle stammendes Communiqué, in welchem die neuliche Meldung, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und der Türkei wegen der Eisenbahnfrage eine ungünstige

scheint. Oft hält es schwer, hinter diesen kühnen Bildern, unnatürlichen Hyperbeln, geistreichelnden Wortspielen und rücksichtslos-verben Straßenaussbrüchen einen Sinn zu entdecken. Hier stehen wir oft an der Grenze, die zwischen dem Genie und — geistiger Ueberspanntheit liegt und werden unwillkürlich an jene Gruppe von Dichtern erinnert, welche die Literaturgeschichte unter den Namen der Stürmer und Dränger zusammenfaßt. Lieft man z. B. Büchner's Novelle (oder richtiger Novellenfragment) „Lenz“, die ja auch durch ihren Helden auf die geistige Verwandschaft des Dichters mit diesem im Wahnsinn verkommenen Jugendfreunde Goethes erinnert, oder sein Hauptwerk „Danton's Tod“, so drängen sich sofort die Aehnlichkeiten und Ähnklänge an die Schöpfungen eines Klinger, Lenz und — Schiller auf. Nicht als ob wir eine beabsichtigte Nachahmung voraussetzten. Gleiche Empfindungen, meinen wir, werden bei gleicher Begabung, auch immer denselben Ausdruck finden, und dieses Verhältniß waltet hier ob. Wir haben Beziehungen zwischen Büchner und Schiller gefunden. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, wollen wir bald hinzufügen, daß wir hier keineswegs den Dichter des „Wallenstein“ oder „Tell“ im Auge haben, wohl aber den Jüngling, der unter der Devise „in tyrannos“ seine „Räuber“ schrieb und von den Führern der Revolution zum Ehrenbürger der französischen Republik gemacht wurde. Und halten wir wiederum die „Räuber“ mit dem Büchner'schen Revolutionsdrama zusammen, so zeigt sich allerdings Schiller in der Lebendigkeit der Handlung, in der Zusammenfassung ihrer einzelnen Theile zu Acten und Scenen, dem jüngeren Dichter überlegen, aber während Schiller, nach seinem eigenen Geständniß, habe Menschen schildern wollen, „bevor er noch Menschen gekannt“, gewahren wir bei dem einundzwanzigjährigen Büchner eine Reife der Charakteristik, die gleichwohl seine Beobachtungsgabe und Darstellungskraft als erstaunlich erscheinen läßt.

Georg Büchner, der Sohn eines angesehenen Arztes, wurde am 17. October 1813 zu Godelau bei Darmstadt geboren. Nachdem er das Gymnasium dieser Stadt besucht, widmete er sich zu Straßburg vom Herbst 1831 bis Mitte des Jahres 1833 dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie und vergleichenden Anatomie. In dieser Zeit von einer Unpäßlichkeit befallen, fand er sorgsame Pflege im Hause seines Verwandten, des Pfarrers Jägle zu Straßburg, mit dessen Tochter Minna er sich verlobte. Im Herbst 1833 ging er nach Gießen, wo er das Studium der Naturwissenschaften fortsetzte und nach dem Wunsche seines Vaters zugleich praktische Medizin trieb. In der letzten Zeit seines Aufenthalts in Gießen wurde Büchner mit vielen Alters- und Studiengenossen in die politische Bewegung jener Zeit verwickelt. Der Verhaftung entzog er sich durch seine Flucht nach Straßburg im März 1835. Er gab nun die Beschäftigung mit der Medizin auf und widmete sich mit Eifer philosophischen Studien, vorzüglich zogen ihn die Lehren des Cartesius und Spinoza an. Doch vernachlässigte er die Naturwissenschaften keineswegs, und erlangte sogar durch seine Abhandlung „Sur la système nerveux du barbeau“ (Ueber das Nervensystem des Barbsches) die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Straßburg und die philosophische Doctorwürde von der Universität Zürich. Er begann nun bald an der genannten Hochschule akademische Vorträge über vergleichende Anatomie und docirte mit großem Erfolge.

Wendung genommen hätten, bestätigt wird, und in welchem ferner diplomatische Schritte des Wiener Cabinets bei der Pforte signalisirt werden. Sollte die Antwort der Pforte unbefriedigend ausfallen, so würde der Minister des Aeußern, Baron Haymerle, erwägen müssen, ob nicht der österreichische Botschafter aus Konstantinopel abzurufen sei. Der jetzige Divan hat ein eigenthümliches Talent, sich Feinde zu schaffen. Mit Frankreich hat man sich, durch das ebenso ungeschickte als nutzlose Eingreifen in die tunesischen Angelegenheiten überworfen, mit Oesterreich thut man es jetzt wegen volkswirtschaftlicher Fragen, die für die Stambuler Regierung selbst nur in zweiter Linie kommen. Auch mit England steht die Pforte nicht auf zu gutem Fuße. — Die Ankunft Lord Dufferin's in Konstantinopel veranlaßt die „Times“ zu einer Beleuchtung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen England und der Türkei. Lord Dufferin's Ankunft in Konstantinopel, sagt das Cityblatt, bedeutet angeblich eine Wiederaufnahme von „weniger guß-ernernen“ Beziehungen zwischen der Türkei und Großbritannien. Der Zweck seiner Mission sei nicht, wie es der Göttsen's war, die ottomanische Regierung zu benachrichtigen, was sie für Europa thun müsse, sondern zu lernen, wie Europa der ottomanischen Regierung helfen könne, etwas für sich selber zu thun.

Während die Franzosen die aus Tunis heimkehrenden Truppen begrüßen und im Anbilde der (am Sonnabend in Paris eingetroffenen) tunesischen Mission schwelgen, nehmen die Aufstände und Guerillakämpfe in Algier ihren Fortgang. Die Siege, von denen die officiösen Telegramme aus Oran fortwährend berichten, müssen doch nicht entscheidend gewesen sein, sonst würden die „geschlagenen“ und „gezüchtigten“ Laghouat's, Stitten u. s. w. nicht immer von Neuem aufstehen. Von einer Niederwerfung der Insurrection kann nicht die Rede sein, so lange ihr Hauptführer Bu-Amema nicht überwunden ist. Dieser hat sich aber mit dem Gros der Insurgenten der Verfolgung entzogen und nach der Wüste gewandt, wo ihm kaum beizukommen sein dürfte.

## Deutschland.

— Berlin, 19. Juni. [Die Bundesraths-Verhandlungen über den Hamburger Zollanschluß. — Die Kleinstaaten und das Unfallversicherungsgesetz.] Im Bundesrath sollen in den nächsten Tagen die Verhandlungen über den Zollanschluß von Hamburg beginnen, selbstverständlich werden Hamburgische Mitglieder des Bundesraths daran Theil nehmen. Zu beachten bleibt immer, daß die neulich von den Ausschüssen des Bundesraths ver-tagten Angelegenheiten wegen des Zollanschlusses der Unterelbe und der Aufhebung des Hauptzollamtes in Hamburg noch nicht wieder auf die Tagesordnung der Ausschüsse gesetzt worden sind. Alle diese Fragen einschließlich jener über den Zollanschluß Altonas werden jetzt durch die Ereignisse von einem entschieden gegen bisher veränderten Standpunkte aufgefaßt und behandelt werden. — Es liegen ganz sichere Anzeichen dafür vor, daß eine Reihe von Kleinstaaten dem Unfallversicherungsgesetz gegenüber sich ablehnend verhalten haben würde.

Inzwischen hatte er auch sein erstes poetisches Werk vollendet: „Danton's Tod. Dramatische Bilder aus der Zeit der Schreckens-herrschaft“, und zwei Uebersetzungen veröffentlicht: „Lucrecia Borgia“ und „Maria Tudor“ von Victor Hugo. Am 2. Februar 1837 er-krankte er, am 19. desselben Monats starb er, von Landsleuten und Freunden umgeben. Seine treue Braut schloß ihm das gebrochene Auge. In seinem Nachlasse fand sich das oben erwähnte Lustspiel „Leonce und Lena“ und das Fragment eines Trauerspiels und einer Novelle („Wozzeck“ und „Lenz“).

„Danton's Tod“ war im Jahre 1835 erschienen, nachdem Karl Gutzkow Bruchstücke des Dramas in seiner Zeitschrift „Phönix“ mitgetheilt hatte. Die Entstehungsgeschichte dieses Werkes ist nicht ohne Interesse und für den jungen, un-gestümmten Revolutionär außerordentlich charakteristisch. — Büchner hielt sich in Darmstadt im Hause seiner Eltern auf. Seine revolutionäre Thätigkeit war seiner Familie noch immer unbekannt, aber die Polizei hatte durch die Verhaftung seiner Genossen und die Beschlag-nahme des „Heffischen Landboten“ — einer über die Magen kühnen Flugschrift, deren Verfasser der jugendliche Dichter war — bereits die Spur gefunden, auf welcher sie endlich auch ihn selbst er-reicht hätte. Dazu kam, daß Büchner auch in Darmstadt allnächtllich in einem Kreise junger Schwärmer seine Lehren vortrug und die Re-volution organisirte. Plötzlich wird auch er vor Gericht geladen, doch nur als Zeuge. Er mußte einsehen, daß seiner Person die größte Gefahr drohe, wenn er sich noch länger in seiner Heimathstadt auf-hielte, aber es fehlten ihm die Mittel zur Flucht und seine Eltern durfte er mit der fürchterlichen Nachricht von seiner Verfolgung nicht erschrecken.

Da begann er seinen „Danton.“ „Ich schreibe im Fieber“ — sagte er zu seinem jüngeren Bruder — „aber das schadet dem Werke nicht, im Gegentheil! Uebrigens habe ich keine Angst, ich kann mir keine Ruhe gönnen, bis ich nicht den Danton unter der Guillotine habe und obendrein brauche ich Geld, Geld!“ Und in einem Briefe an Gutzkow heißt es einmal: „Für Danton sind die Darmstädtischen Polizeidiener meine Mufen gewesen.“ Am 24. Februar schickte er das Manuscript mit einem Begleitschreiben an den Herausgeber des „Phönix“, dem der Darmstädter Agitator natürlich ganz unbekannt war. „Ich bitte Sie, das Manuscript so schnell wie möglich zu durch-lesen, es, im Falle Ihnen Ihr Gewissen als Kritiker die Erlauben sollte, dem Herrn Sauerländer zu empfehlen und sogleich zu antworten.“

Ueber das Werk selbst kann ich Ihnen nichts weiter sagen, als daß unglückliche Verhältnisse mich zwangen, es in höchstens 5 Wochen zu schreiben. Ich sage dies, um Ihr Urtheil über den Verfasser, nicht über das Drama an und für sich zu motiviren. Was ich daraus machen soll, weiß ich selbst nicht, nur das weiß ich, daß ich alle Ur-sache habe, der Geschichte gegenüber roth zu werden; doch tröste ich

\*) Georg Büchner's sämtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste kritische Gesamtausgabe. Eingeleitet und herausgegeben von Karl Emil Franzos. Mit Portrait des Dichters und Ansicht des Züricher Grabsteins. Frankfurt am Main. J. D. Sauerländer's Verlag. Die liebevolle Würdigung des Dichters aus Franzos' Feder und die zahlreichen erläuternden Beilagen bieten ein reiches Material zum Ver-ständniß und zur Schätzung Büchner's.



auch wenn der Staatszuschuß von dem Reichstage genehmigt worden wäre. Den gedachten Staaten ist die Landes-Versicherungs-Anstalt sehr bedenklich und um so mehr unausführbar erschienen, als sie keine Neigung haben, in besonderer Gruppe eine Landesanstalt zu bilden oder in Betreff derselben einen Anschluß an Preußen zu suchen. Die Reichsregierung wird nicht verfehlen, diese allerdings tatsächliche Lage der Dinge für erneute Forderung des Staatszuschusses, auf welchen mit Bestimmtheit zu rechnen ist, als Hauptmotiv geltend zu machen. Man verspricht sich übrigens interessante Verhandlungen im Bundesrathe über das Unfallversicherungsgesetz.

**Berlin, 19. Juni.** [Berliner Neuigkeiten.] Im Reichstagsgebäude werden die baulichen Arbeiten im nächsten Monat in Angriff genommen werden. Durch Zuhilfenahme einiger Räumlichkeiten des alten Gernerbauseums werden Amtswohnungen für den Bureaudirector Geh. Rath Knak und den Geh. Secretär Rüstow geschaffen, das Archiv soll dorthin verlegt werden; durch diese Anbauten wird ein größerer und bequemerer Raum betreffs der Arbeitszimmer der Presse geschaffen. — Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus die Kosten für die Erweiterung und Umgestaltung des Schiffahrtskanals, welche seitens der Staatsregierung beantragt waren, noch nicht bewilligt, sondern zunächst verlangt, daß die Stadt Berlin zu einem erheblichen Beiträge zu den erforderlichen sechs Millionen Mark aufgefordert werde. Nachdem der Magistrat zunächst mit den Staatsbehörden über die Angelegenheit eingehend durch Deputirte verhandelt hatte, hat er gestern beschloffen, mit Rücksicht auf die außerordentlich großen Anforderungen, welche jetzt in Bezug auf Straßen, Brücken u. s. w. an die Stadtgemeinde gestellt werden, einen Kostenbeitrag, der auf mehrere Millionen Mark berechnet war, abzulehnen. Der Magistrat ist dabei der Ansicht gewesen, daß die Verpflichtung des Staats nicht zweifelhaft sei, und daß der Durchgangsverkehr vorzugsweise den Canal im Süden der Stadt benutze. Auch zur Anlegung eines Hafens auf dem Urban, den der Magistrat schon früher als nicht notwendig bezeichnet hat, wird derselbe sich nicht verpflichten; die städtischen Behörden haben niemals anerkennen können, daß sie Wasserstraßen, Häfen, Ufermauern, Böschungen u. s. w. und andere Einrichtungen dieser Art herzustellen oder zu den Kosten derselben beizutragen rechtlich oder moralisch verpflichtet seien. — In Sachen der Errichtung eines Eisenbahn-Museums hat der Cultusminister an Rector und Senat der technischen Hochschule nachstehend auszüglich mitgetheilten Erlaß gerichtet: „Ich bestimme, daß zur Verwaltung der Angelegenheiten des Eisenbahn-Museums ein besonderes Curatorium eingesetzt werde, und ernenne zu Mitgliedern desselben die Professoren Göring, Meyer, Spangenberg, Dr. Winkler, sowie den Syndicus Regierungsassessor Ruhnow, zum Vorsitzenden Dr. Winkler. Die Berichte an mich sind durch Vermittelung des Herrn Rectors der technischen Hochschule zu erstatten. Die sonstige Correspondenz ergeht unter der alleinigen Unterschrift des Vorsitzenden und die Schreiben an das Curatorium sind an die Adresse desselben z. H. des Vorsitzenden zu richten. Für die Aufstellung der Objecte des Museums bestimme ich den für diesen Zweck ursprünglich in Aussicht genommenen Capavillon in dem neuen Gebäude für die technische Hochschule bei Charlottenburg. Derselbe wird bis zum 1. September cr. provisorisch hergerichtet werden.“ — Die Streiffrage Weltausstellung oder nationale Ausstellung gab am Freitag Abend in einer von dem Verein der „Vereinigten Berliner Kaufleute und Industriellen“ berufenen Versammlung Anlaß zu einer längeren Discussion. Trotzdem von dem Referenten, Commercienrath F. Kühnemann, ein Schreiben der Reichsregierung zur Verlesung gelangte, in welchem dieselbe erklärte, daß sie die Veranstaltung einer internationalen Industrie-Ausstellung in Berlin nicht in Aussicht genommen habe, und nach ihrer Auffassung zur Zeit ein solches Unternehmen nicht empfohlen werden könne, sprach sich die Versammlung dennoch für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin aus. — Für das Lesingden-

mal sind beim hiesigen Comité im Ganzen 70,872 Mark eingegangen. Weitere 100,000 Mark sind bekanntlich durch den Magistrat bewilligt.

[Der Kronprinz] wird Münchener Nachrichten zufolge auch während der diesjährigen Herbstmanöver Theilnahmen der bairischen Armee und zwar der 1. und 2. Division inspiciren.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Aus Königsberg wird gemeldet: Das fortschrittliche Wahlcomité hat beschloffen, Prof. Dr. Möller als Candidaten für die nächsten Reichstagswahlen den Parteigenossen vorzuschlagen. Prof. Dr. Möller hat sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt.

[Die heuchlerische Taktik der Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik.] Auf dieselbe wirft ein „liberaler Idealismus“ überschriebener Artikel der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“ ein grolles Streiflicht. Der Artikel beginnt also: „Mit Recht hat der Abg. von Hellborn-Bebra auf die rechtfertigende Aeußerung des Abg. v. Bennigsen, „der Liberalismus habe während der Zeit seines maßgebenden Einflusses vor Allem die idealen Güter des Volkes im Auge gehabt“, mit dem Hinweis darauf geantwortet, daß denn doch diese angeblich idealen Güter sehr realen, freilich höchst einseitigen Interessen entsprochen hätten, und daß die liberale Gesetzgebung, welche sich rühmt, vor Allem die idealen Seiten der Menschennatur berücksichtigt zu haben, doch zugleich ganz bestimmten Verwüns- und Interessentreiben zu Gute gekommen seien.“ Daß nicht Herrn von Bennigsen sich Herrn v. Hellborn gegenüber rechtfertigte, sondern das Lektierer auf die Rede des Herrn v. Bennigsen antwortete, allerdings in einem Sinne, der den Hintermännern der „Deutschn. Volksw. Corr.“ sympathisch sein mochte, obgleich Herr v. Hellborn erklärte, „in den Ausführungen des Herrn v. Bennigsen habe ihn Vieles sympathisch berührt, ist neben-sächlich. Aber die Worte, welche die „D. V. C.“, angeblich aus der „Rechtfertigung des Herrn v. Bennigsen, anführt, hat dieser nicht gesprochen. Der Artikel kämpft gegen Windmühlen. In seiner Rede über den Volkswirtschaftsrath hat Herr v. Bennigsen nicht die „idealen“ und die „realen“ Güter des deutschen Volkes in Gegensatz gestellt; er hob hervor, daß in den 70er Jahren die politischen und staatsrechtlichen Fragen das Parlament und die öffentliche Meinung beschäftigt hätten; constatirte aber, gerade den Ausführungen der Gegner gegenüber, daß die wirthschaftlichen Fragen sowohl dem Umfange wie der Zeit nach einen nicht viel geringeren Theil der Auf-gaben des parlamentarischen Körpers gebildet hätten, als alle politischen und staatsrechtlichen Fragen zusammen genommen. Der Commentar, den die „D. V. C.“ an die dem Abg. v. Bennigsen untergeschobene Aeußerung knüpft, ist also völlig müßig. In einem gewissen Sinne aber können die Liberalen die Anklage wegen wirthschaftlichem „Idealismus“ acceptiren. Das widerliche Schauspiel, welches die Schacherpolitik der Schutzgöllner bei der Verabreichung des neuen Zolltarifs geboten hat, war allerdings weder „liberal“ noch „ideal“.

[An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sowie anderen Einnahmen sind im Reiche (einschließlich der creditirten Beträge) für das Etatsjahr 1880/81 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Aufschreibung gelangt: Zölle 182,222,724 Mark (+ 40,356,313 M.), Rübenzuckersteuer 43,242,394 M. (+ 4,961,822 Mark), Salzsteuer 37,238,994 M. (+ 653,112 M.), Tabaksteuer 7,212,124 Mark (+ 6,136,000 M.), Branntweinsteuer 45,187,075 M. (+ 1,660,847 Mark), Uebergangsabgaben von Branntwein 123,344 M. (+ 12,811 M.), Brausteuer 17,138,641 M. (+ 615,240 M.), Uebergangsabgaben von Bier 1,109,608 M. (+ 104,815 M.), Summe 338,656,904 M. (+ 44,551,694 M.), Spielkartenstempel 1,103,627 Mark (+ 1790 Mark), Wechselstempelsteuer 6,464,420 M. (+ 121,503 M.), Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 136,647,194 M. (+ 5,118,391 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 40,102,892 Mark (+ 2,583,699 M.).

Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme abzüglich der Bonificationen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Etatsjahr 1880/81: Zölle 163,583,693 M. (+ 28,265,432 M.), Rübenzuckersteuer 28,046,473 M. (+ 17,846,844 M.), Salzsteuer 36,644,852 M. (+ 712,391 M.), Tabaksteuer 1,262,297 M. (+ 365,635 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 35,366,837 M. (+ 1,490,182 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 15,464,091 Mark (+ 604,306 M.), Summe 280,368,243 M. (+ 10,610,738 M.), Spielkartenstempel 1,030,071 M. (+ 106,491 M.).

Für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats Mai 1881 sind zur Aufschreibung gelangt: Zölle 29,413,012 M. (+ 5,222,902 Mark), Tabaksteuer 121,408 Mark (+ 182,937 Mark), Rübenzuckersteuer 11,678,873 M. (+ 4,424,236 M.), Salzsteuer 4,851,025 M. (+ 303,641 M.), Branntweinsteuer 4,895,997 M. (+ 8285 M.), Uebergangsabgaben von

Branntwein 18,592 M. (+ 75 M.), Brausteuer 3,178,210 M. (+ 80,063 Mark), Uebergangsabgaben von Bier 188,007 M. (+ 32,852 M.), Summe 30,987,378 Mark (+ 1,024,075 Mark), Spielkartenstempel 114,591 Mark (+ 5974 M.).

Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme abzüglich der Bonificationen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende Mai 1881: Zölle 25,351,650 M. (+ 6,846,722 M.), Tabaksteuer 126,856 M. (+ 131,498 M.), Rübenzuckersteuer 23,180,771 Mark (+ 1,351,205 Mark), Salzsteuer 5,932,231 Mark (+ 210,960 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 6,548,388 M. (+ 30,944 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2,862,150 M. (+ 96,059 M.), Summe 64,002,046 M. (+ 5,701,982 M.), Spielkartenstempel 196,155 M. (+ 11,562 M.).

[Zum Zollanschluß Bremens.] Nachdem der Vertrag über den Zollanschluß Hamburgs perfect geworden, wendet sich das Interesse der Frage zu, in welcher Weise sich der Zollanschluß Bremens vollziehen werde. Bereits hat sich Geheimrath Klostermann, der auch mit dem Hamburger Senat die ersten Verhandlungen anzuknüpfen beauftragt war, mit den besten Bremser Kreisen in Verbindung gesetzt, um die zolltechnischen Details zu erörtern, welche als Basis für die späteren Verhandlungen dienen sollten. Im Uebrigen wird vermuthlich der mit Hamburg abgeschlossene Vertrag unter Berücksichtigung der lokalen Eigentümlichkeiten zur Richtschnur für die betreffenden Verhandlungen mit Bremen genommen werden. Ueber den augenblicklichen Stand der mit Bremen eingeleiteten Verhandlungen entwirft das „B. Tgl.“ das folgende Gesamtbild: Sowohl in Bremen wie in Bremerhaven wird auch ferner ein entsprechendes Gebiet der Charakter des Freihafens beibehalten. In Bremen wird sich dieses Gebiet auf das unmittelbar an den Weserbahnhof westwärts anschließende Terrain auf dem rechten Flußufer, einschließlich der großen Nielsen'schen Reischkalmühlen, doch ausschließlich des Weserbahnhofes selbst, erstrecken, während auf dem linken Uferufer der Winterhafen Freihafengebiet bleiben wird. Ob auch der „Theerhof“, auf der Weserinsel zwischen Alt- und Neustadt, Freihafengebiet bleiben wird, ist noch eine offene Frage. In Bremerhaven werden nur die Waterdocks als Freihafengebiet verbleiben. Dieses Freihafengebiet aber soll durch ein Gitter von der Stadt abgetrennt werden. Ob man den Bremerhavener Schiffshändlern, deren Geschäftslocale jetzt in der den Docks gegenüberliegenden, also in das Zollgebiet fallenden Häuserreihe untergebracht sind, gestatten wird, ihre Geschäfte in das Freihafengebiet zu verlegen, ist gleichfalls noch unentschieden, doch giebt sich seitens der Reichsregierung wenig Neigung zu einer solchen Concession kund. Eben so wenig Neigung zeigt dieselbe dazu, den Bremer Cigarren-Fabrikanten, welche für den Export nach nichtdeutschen Ländern arbeiten, eine Ausnahmestellung zu gewähren. Es wird daher den betreffenden Cigarren-Fabrikanten, wenn sie sich nicht mit der Zollrestitution begnügen wollen, nichts übrig bleiben, als den für den Export arbeitenden Theil ihrer Fabriken in das verbleibende Freihafengebiet zu verlegen. Die Frage der Auslieferung der Weser von Bremen bis Bremerhaven, eine alte Forderung der Bremer, ist vorläufig von den Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen. Doch glaubt man in Bremen wohl annehmen zu dürfen, daß die Reichsregierung sich angelegen sein lassen wird, die Mitwirkung des Reiches für diese wichtige Angelegenheit zu ermöglichen.

[Die Verlegung der Zollgrenze nach der Unterelbe] war bekanntlich auch für den Fall des Hamburgischen Zollanschlusses ins Auge gefaßt und bleibt auch jetzt bestehen. Ueber die Zeit der Ausführung soll insofern noch keine Bestimmung getroffen sein. Wie man glaubt, dürfte zur Erwägung kommen und untersucht werden, ob angesichts der praktischen Schwierigkeiten, welche der interimistische Zustand darbieten würde, die Aus-führung der fraglichen Zollverlegung nicht vielleicht besser bis zum Zoll-an-schlusse Hamburgs und Altonas vertagt werden könnte.

[Höhere Besteuerung des Tabaks oder Tabakmonopol.] Der „Magdeb. Tgl.“ telegraphirt man: In unterrichteten Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß der Kanzler wiederum mit einem Bündel von Steuern vor den künftigen Reichstag treten wird, es gilt vielmehr als sicher, daß aus dem Tabak, sei es durch Einführung der Fabriksteuer oder des Monopols, worüber die Acten noch nicht geschlossen zu sein scheinen, dem Reich die Einnahmen vornehmlich zuzuführen sollen; jedenfalls steht so viel fest, daß gerade in letzter Zeit Besprechungen und Vorarbeiten über die höhere Besteuerung des Tabaks und die dabei anzuwendende Methode stattgefunden haben.

[Das intacte Beamtenthum.] Die „Post“ will in der liberalen Presse Verhandlungen „über die künftige Gestaltung des Cabinets“ für den Fall eines liberalen Wahlsieges bemerkt haben. Dies, bemerkt die „National-Zeitung“, kann wohl nur mit Hilfe des zweiten Gesichtes geschehen sein.

mit dem Gedanken, daß, Shakespeare ausgenommen, alle Dichter vor ihr und der Natur wie Schulknaben dastehen.

Ich wiederhole meine Bitte um schnelle Antwort . . . . . Sollte Sie vielleicht der Ton dieses Briefes befremden, so bedenken Sie, daß es mir leichter fällt, in Lumpen zu betteln, als im Frack eine Supplik zu überreichen, und fast leichter die Pistole in der Hand: la bourse ou la vie! zu sagen, als mit bebenden Lippen ein Gott lohn' es! zu flüstern.“

Gustow war begeistert von dem Dichter und seinem Werk. Seine Besprechung des Dramas schloß er mit den Worten: Ich bin stolz darauf, der erste gewesen zu sein, der im literarischen Verkehr und Gespräch den Namen Georg Büchners genannt hat.

Gustow glaubte wohl in dem aufstrebenden Talent einen Geistes-verwandten gefunden zu haben; das Revolutionsdrama „Danton“ konnte leicht Veranlassung geben, Büchner denen beizuzählen, die sich um Wienbarg und Gustow scharten, und schon damals unter dem Namen des „Jungen Deutschland“ zusammengefaßt wurden. Denn so gern wir auch dem Lobe des Kritikers über die bedeutende Begabung Büchners beipflichten, der Werth seines Werkes ist von Gustow gewiß überschätzt worden. Der Dichter befand sich noch ganz im Anfang seiner Entwicklung. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß gerade das größere Talent einer längeren Schulung bedarf, daß sich das Genie dem Geseze künstlerischen Ebenmaßes schwerer fügt, als mittelmäßige Naturen.

Man darf mit Gustow zusehen, daß Büchner's Auffassung der französischen Revolution eine tiefe Kenntniß ihres Wesens verräth, daß seine Charakteristiken der Personen und ihrer Bestrebungen meisterhaft sind. Aber es fehlt dem Drama vor Allem an Handlung. Die eigentliche Handlung ist bei Beginn des Stückes schon abgeschlossen, und wir sehen nur noch, das letzte Zucken und Nöckeln, welches dem Tode vorausgeht.“ Die Sprache ist originell, treffend, kräftig, reich an ungesuchten Bildern und geklachten Vergleichen, schneidend in ihrer Kürze und wirkungsvoll durch eine gewisse mephistophelische Ironie.

Aber — wie wir schon oben angedeutet — begegnen uns Gedanken und Ausdrücke, die man im gewöhnlichen Leben überspannt nennen würde; bei jungen Poeten pflegt man sie mit dem schmeichelhaften „genial“ zu beschönigen, und bei den genannten großen Vor-zügen der Büchner'schen Dichtung mag man für solche Fehler diesen Namen gelten lassen. Uebrigens hat Büchner selbst den Mangel einer geschlossenen Handlung in seinem Drama empfunden, und darum gab er ihm den Titel: „Dramatische Bilder aus der Zeit der Schreckensherrschaft.“

Ueber die nachgelassenen Fragmente können wir füglich hinweggehen. Sie zeigen dieselben Vorzüge und Mängel wie Danton's Tod und machen sogar den Eindruck, als wären sie in gleich kurzer Zeit wie dieser entstanden.

Es ist schwer zu bestimmen, was Georg Büchner geleistet hätte, wenn ihm ein längeres Leben und eine ruhige Entwicklung vergönnt gewesen wäre. Was er geschaffen, ist wohl geeignet, den Schmerz um seinen frühen Tod zu einem empfindlichen zu machen, nicht aber den jugendlichen Dichter neben die großen Dramatiker unserer Nation zu stellen.

Ein unbollendet Lied sinkt er ins Grab,  
Der Verse schönsten nimmt er mit hinab (Herwegh).

R. L.

## Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[66]

Gaston nahm den Haufen Briefe und setzte sich an den Secretär. Der alte Obrist hatte es doch für nöthig gehalten, seinen Sitz auf dem Tisch am Fenster zu verlassen.

„Dort die Citoyenne will Dich sprechen,“ sagte er, auf Hedwig deutend.

Jetzt erst bemerkte Raoul Rigault das Mädchen, ein triumphirendes Lächeln flog über seine Züge. Sie schrak zusammen, denn sie erkannte den schwarzbärtigen Mann aus der großen Oper und vom Vendome-Platz, der sie mit Zudringlichkeiten überhäuft und sogar in seine Arme geschlossen hatte. Noch immer wollte sie nicht glauben, daß dieser verwegene Don Juan hier eine wichtige Rolle spielen könne; jedenfalls glaubte sie hier in den Bureaus der Polizei vor seiner Frechheit geschützt zu sein; ja sie gab sich sogar der thörichtesten Hoffnung hin, daß sie ihm einmal so lebhaften Antheil einschieße, so könnte er vielleicht seinen Einfluß zu ihren Gunsten verwenden.

Doch alle diese Hirngespinnste, die ihr Verstand sich in der Hast des Augenblickes zusammenreimte, verschwanden, als Rigault ihr gegenüber stand, mit dem stehenden Blick des Auges unter dem Augenglas und dem bösen Lächeln um die Lippen. Da siegte das Gefühl über alle lockeren Trugschlüsse und sie empfand im leisen Zusammenschauern, daß ein feindseliger Dämon vor ihr stand.

„Darf ich Sie bitten, mich zu dem Präfecten Raoul Rigault zu führen?“ sagte sie ruhig und mit fester Stimme, als könnte sie so am besten den bösen Geist beschwören, in dessen Bann sie gerathen war.

„Präfect?“ versetzte Rigault laut aufwachend; „die Sorte giebt's nicht mehr . . . wir haben die Präfectur hier ausgelegt, sie liegt mit alten Scherben des seconde empire auf dem großen Kehrichthaufen. Was aber Raoul Rigault betrifft, so bedarf es weiter keiner Einführung . . . er steht vor Ihnen in voller Lebensgröße.“

Jetzt erschrak Hedwig und konnte ihr Staunen und ihren Schrecken kaum verbergen. Dieser zudringliche Wüßling mit dem Lachen des Gamins Raoul Rigault, der erste Polizeibeamte der Hauptstadt.

„Und auch der Empfehlung bedarf es nicht“, fuhr Rigault fort; „wir sind ja alte Bekannte, und es ist ein verwetterter Schnickschnack des Zufalls, daß Sie mir hier so sans façon in die Arme laufen. Sie sind eine Allemande . . . eine kleine Landesfeindin; man merkt es nicht nur an Ihrem Dialect, der ja die französischen Worte so auseinanderperret, als wären jedem einzelnen Fußstapfen angelegt; man merkt es auch an Ihrem Temperament. Lauter gemalte Schönheiten, diese Deutschen . . . lauter Farbe, kein Blut . . . erst durch den Vorhof der Langeweile dringt man in den Tempel dieser Schönheiten.“

„Solche Gespräche, mein Herr“, sagte Hedwig, „hab' ich an dieser Stelle nicht erwartet; ich komme in einer ernsten Angelegenheit.“

„Das wird feierlich“, versetzte Rigault; „so zieh ich meine Toga an und setze mich auf meine sella curulis.“ Gaston . . . bezeichne in den Personalacten mit einem rothen Strich die Geißeln, die wir gelegentlich expediren. Sie sollen alle nach Mazas geschafft werden. Und nun kommen Sie, Citoyenne, folgen Sie mir in mein Cabinet . . . und sprechen wir von Geschäften.“

Rigault ließ Hedwig zuerst durch die Flügeltüre eintreten, nicht

hinter ihr seinem Genossen zu und schnippte vergnügt mit den Fingern, wie ein Knabe, der über einem seltenen Käfer den Deckel seiner Schachtel geschlossen hat.

Das Cabinet des Delegirten der Polizei war geschmackvoll und elegant eingerichtet; es trug noch die Spuren jener Glorie, welche die städtebauenden Trabanten des Kaiserreichs hier umgeben hatte. Zwar die Papiere lagen in Unordnung auf den Tischen und Stühlen umher, wie bei einem Studenten des Quartier Latin, das ja in Wahrheit seinen Sitz in das Palais der Polizei gehalten; aber das Schreibbureau, der Divan, das Holzgetäfel der Wände zeugten von einem Luxus, wie er den hohen Würdenträgern eines großen Reichs ziemte.

Rigault nöthigte Hedwig galant, auf dem Divan Platz zu nehmen, stützte sein Kinn nachdenklich in die Hand, mit einer würdevollen Amämiene, die er nur durch ein spöttisches Lächeln selbst ironisirte.

„Sprechen Sie, Bürgerin!“

„Ich bin eine Deutsche aus Thüringen, Tochter eines Arztes, den der alte Graf Walzenbach, der hier in Paris lebt, zu Rathe gezogen; ich kam mit dem Vater hierher.“

„Da sind wir ja von derselben Facultät“, warf Rigault ein; „auch ich habe die Ecole de la Médecine besucht, wie Marat, ja ich bin, so viel ich weiß, dort noch inscririrt. Kennen Sie Marat? Der größte Mann unser großen Revolution; er dachte gleichsam mit dem Messer. Es war dies dasselbe Seidmesser, das er bei Seite warf, wie ich, um nicht an erbärmlichen Cadavern herumzustumpfen; er suchte mit dem Guillotinemesser die Auswüchse der ganzen menschlichen Gesellschaft herauszuschneiden. Wir haben die Guillotine verbrannt, aber die Chirurgie bleibt immer unsere Hauptwissenschaft und wir werden mit anderen Mitteln die Producte der Fäulniß beseitigen, welche diesen Staat und die Menschheit überwuchern. Was sagt Hippocrates? Sie kennen den Spruch von Eisen und Feuer? Er ist mir haften geblieben im Gedächtniß, so viel ich auch sonst vergessen habe von der Weisheit der Klinik. Warum ich Ihnen das sage? Man soll uns richtig beurtheilen, Sie und auch die Deutschen . . . wir sind Männer, die ihren Kopf an eine große Sache setzen . . . und wir sind dabei keine Pedanten, wir wissen zu leben und zu sterben. Fahren Sie fort!“

„Der Sohn dieses Grafen Walzenbach“, fuhr Hedwig fort, „ist in einen Hinterhalt gelockt und verhaftet worden.“

„Walzenbach? Ottomar Walzenbach . . . richtig, ganz richtig. Ich habe ein beneidenswerthes Gedächtniß für Namen und That-sachen. Ganze Fächerlein trage ich in diesem meinen Kopfe herum . . . vorgestern wurde er eingesperrt.“

Er warf einige Astenhölzer durcheinander, stieß ein paar andere vom Tisch herunter und ergriff ein kleines, elegant eingebundenes Büchlein, das wie ein Souvenir von zarter Hand aussah.

„Hier steht sein Name“, sagte er, in dem Notizbuch blätternd; „ich trage mir hier alles Wichtige und Interessante ein. Hier vorne die Geißeln, mit denen wir kurzen Proceß machen werden, wenn die Versäuer uns auf den Hals rücken . . . es sind dies einige Spizen der Gesellschaft; jetzt freilich liegen sie unten, da die Pyramide umgekippt ist. Ein Gerichtspräsident . . . ein Erzbischof und dergleichen mehr.“

(Fortsetzung folgt.)



Wenn die „Post“ aber gegen die Meinung, daß nach dem Fürsten Bismarck auch bei uns nur parlamentarische Ministerien möglich sein werden, anfährt, daß durch solche „in unserem militärisch-bureaucratisch organisierten Staat der Grundpfeiler desselben, das intacte Beamtenthum, zerstört würde“, so scheint das freiconservative Blatt mit seinen Ansichten vom preussisch-deutschen Staate ausschließlich in der Vergangenheit zu leben. Wie früh auch ein parlamentarisches Ministerium bei uns kommen mag — die Aufgabe der „Zerstörung des Beamtenthums“ altpreussischen Schlages wird es bereits erledigt finden.

[Das zwanzigjährige Stiftungsfest der deutschen Fortschrittspartei.] Der „B.-M.-Ztg.“ entnehmen wir heute Folgendes: Ein gleich große Zahl von Besuchern hat Garten und Saal der Libol-Bräuerei wohl niemals versammelt gesehen, wie an dem Abend, an welchem das Fest des zwanzigjährigen Bestehens der Fortschrittspartei daselbst gefeiert wurde. Bereits in den Nachmittagsstunden des verfloßenen Freitag begann die Wallfahrt der fortschrittlich gesinnten Bewohner unserer Stadt nach dem Orte der Feier. Unwillkürlich lenkten sich die Schritte jedes Eintretenden zunächst nach jenem Orte auf dem Hochplateau des Libolgartens, wo des größten preussischen Volksmannes, des alten Walde, Statue auf reichgeschmücktem Postament sich gegen den Abendhimmel abhob, und mehr denn ein Wunsch wurde laut, daß sie, die so lange schon im Modell auf-erlebet, endlich an würdiger Stelle in Deutschlands Hauptstadt ihre Auf-erlebung in Erz oder Marmor feiere. Auch im großen Saale begegnete das Auge festlichem Schmuck; die Wänden hervorragender Parteimitglieder hatten an passenden Orte Auffstellung gefunden. Hier Hoberbed's gewaltiger Kopf, dort Ziegler's durchgegeistigte Züge. Auf die Rednertribüne trat als Erster der treue Genosse und Mitkämpfer der im Bilde verherrlichten Dahingegangenen, welchen die Fortschrittspartei vor allen Anderen mit Stolz den ihrigen nennt, Rudolph Virchow. Er gedachte der Heimgegangenen, er brachte den Verammelten Grüße der noch Lebenden, welche an der Wiege der Fortschrittspartei gestanden, vor Allen des ehrwürdigen Schulze-Dehlig, welcher leider dem Feste fern bleiben mußte. Wer wohl wie Rudolph Virchow kennt die Geschichte der deutschen Fortschrittspartei, und wem wohl, wie ihm, ist es gegeben, in geistvollen Zügen ein Bild der Geschichte derselben zu entrollen! Letztere war das Thema seiner Rede. Und er sprach von den Anfeindungen und Verleumdungen der Gegner und wendte die allgemeinste Entrüstung; er sprach von der Loyalität und Verfassungstreue der Partei und erntete die allgemeinste Zustimmung; er sprach von der makellosen Reinheit der Partei, ihrer Absichten sowohl, wie von der persönlichen Reinheit ihrer Mitglieder, und lauter Jubel, welcher ihm entgegenkündete, lehrte, ein wie volles und begeistertes Echo seine Worte in der Brust der Versammelten gemaht hatte. Nach Virchow erschien Eugen Richter auf der Rednertribüne. War es jenem zur Aufgabe geworden, von der Vergangenheit zu sprechen, so griff der Andere in das volle Leben der Gegenwart. Und Richter ist der Politiker der Gegenwart, wie kaum ein zweiter. In seiner markigen, kraftbewußten Rede war es eine geradezu vernichtende Kritik der jetzigen Cabinetspolitik, und seine Worte gündeten; hell loderte die Flamme der Entrüstung gegen die Reaction, donnernd tönte der Beifall und erhärtete das Recht des liberalen Programms der Fortschrittspartei. Die Freiheit ist die Grundlage des Staatslebens, die politische Einheit. Einheit ohne Freiheit bedeutet vermehrte Zwangsbesugnisse des Staates, ohne die Sicherheit, daß dem Einzelnen, der Familie, der Gemeinde ein Gebiet bleibt, in das weder eine liberale noch eine conservative Regierung hineingreifen darf. Auch die wirtschaftlichen Freiheiten haben keinen Bestand ohne die politische Freiheit. Die Einheit aber allein concentrirt sich zur Gefahr des dictatorischen Regiments; die politische Einheit ist die erste Forderung der Fortschrittspartei, und weil sie dieses ist, muß der Partei der Sieg werden. Die Fortschrittspartei war vor Bismarck, sie wird nach ihm sein. Es war nicht Allen vergönnt, Richters Worte zu vernehmen. Zwar fast der Libolisaal mehr denn 3000 Personen, zwar war er so gefüllt, daß die Polizei sich veranlaßt sah, einen Theil der gepreßten in den Gängen, welche die Tische trennten, stehen zu lassen, aus dem Saale zu nöthigen, doch während des Redneres war auch in dem 10,000 Sitze enthaltenden Libolisaal kaum ein Platz zu gewinnen. Ludwig Löwe, welcher in der Reihenfolge der Redner auf Richter folgte, hatte demnach einen schweren Stand. Seine glänzende Rednerbegabung zeigte sich jedoch auch hier, er verstand es, zu fesseln, zu erwärmen, als er die Verdienste der hervorragenden Führer der Fortschrittspartei mit glühenden Worten pries und mit einem Hoch auf die Senatoren der Parte: Virchow und Schulze-Dehlig, schloß. Dann nahm Träger das Wort. Den oratorischen Reigen schloß Professor Günther, der Reichstagsabgeordnete von Nürnberg.

[Normativbestimmungen über den Bau von Volksschulen.] Auf gemeinsame Verfügung der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Cultus sollen demnächst Normativbestimmungen über den Bau von Volksschulen erlassen werden. Es hat sich als ein Bedürfnis herausgestellt, über Größe, bauliche Anordnung, gesundheitspolizeiliche Vorkehrungen u. gewisse Regeln aufzustellen, die indes nicht ausschließen, daß je nach localen und provinziellen Verhältnissen auch Abweichungen gestattet werden. Wie man hört, liegen die architektonischen Entwürfe z. B. den beteiligten Provinzialbehörden zur Begutachtung vor; erst nach erfolgter Rückäußerung soll die Verfügung publicirt werden, vorausgesetzt, daß die eingegangenen Gutachten sich zustimmend äußern.

[Deutsche Chronik.] Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall von Manteuffel, wird am 24. d. M. von Karlsruhe nach Straßburg zurückkehren. — Das große Militär-Waisenhaus zu Potsdam beging am 19. d. Mts. in feierlicher Weise sein Stiftungsfest. — Zum Gedächtnis an die Protestation zu Speyer soll eine Kirche im gotischen Stil, ein evangelischer Protestationsdom (auch Reiterkirche genannt) gebaut werden. Der „N. N.“ wird aus Mainz geschrieben, daß Dank den Bemühungen des dafür gewählten Ausschusses und dem opferwilligen Sinn vieler Glaubensgenossen Zweihundertundfünfzigtausend Mark bis jetzt gesammelt sind, darunter auch zwei Gaben von je 5000 Mark von dem Kaiser und König und dem König Ludwig von Bayern.

### Österreich-Ungarn.

\* Wien, 19. Juni. [Czechen und Israeliten.] Bekanntlich sind bisher in den Ländern mit gemischter Bevölkerung die Handels- und Gewerbetreibenden als Stütze des Bürgerthums auch eine Hauptstütze des deutschen Elements und der Verfassungspartei gewesen. So sehr ist das der Fall, daß unter jeder föderalistischen Aera, unter Belcredi wie unter Hohenwart, unter den Desiderien der „Nationalen“ die Ausmerzungen dieser Kammern als Wahlkörper für Landtag und Reichsrath oben an stand. Die Configuration dieser Corporationen aber hängt so wesentlich von der Haltung der Israeliten ab, daß z. B. selbst in Galizien die Polen immerfort die Verlegung der Handelskammer aus dem rein jüdischen Brod, wo Sappir als „große Merkwürdigkeit“ einen Christen entdeckt haben wollte, nach einem anderen Orte betreiben. In den Ländern der böhmischen Krone, speciell in den fünf Handelskammern Böhmens, in Prag, Eger, Pilsen, Budweis und Reichenberg, kann man nahezu behaupten, daß die Entscheidung in den Händen der Israeliten liegt. Reichenberg und Eger zwar werden den Deutschen nicht so leicht und nicht so bald entzogen werden, in Prag aber giebt die zweite, die Handelssection, den Ausschlag, da die erste Section der Großindustriellen den Deutschen, die dritte der Kleingewerbetreibenden den „Nationalen“ nicht zu entreißen ist. In der Handelssection nun werden sich die Verfassungstreuen bei den Neuwahlen, die für Ende Juni ausgeschrieben werden sollen, nur sehr schwer behaupten. Verlieren die Deutschen die Majorität in der Prager Kammer, so könnte das auch für Budweis und Pilsen üble Folgen nach sich ziehen, was einen Verlust von vier Reichsraths- und sechs Landtagsmandaten bedeuten würde. Es ist daher nur natürlich, daß die Czechen alle Mittel der Ueberredung und Einschüchterung aufbieten, um die jüdischen Mitglieder des Handelsstandes für die Kammerwahlen zu sich herüber zu ziehen und zwar, wenn man Prager Berichten trauen darf, die durch die kleinstmögliche Haltung der Deutschen aus Böhmen nur zu sehr bestätigt zu werden scheinen, leider durchaus nicht ohne Hoffnung auf Erfolg. Jedemfalls entfaltet das Exekutivcomité der Czechen auch hierbei wieder eine viel größere Thätigkeit und Energie, als die deutsche Partei. Es behauptet, daß ihm nur noch hundert Stimmzettel fehlen, um die Majorität in der Handelssection zu erzielen, und ermahnt daher die Ultramontanen, die sich der großen panslawistischen Wallfahrt nach Rom

anschließen wollen, vor ihrer Abreise ja ihre Wahlzettel eventuell zu unterzeichnen. Gegen diese Constellation nun auf Unterstützung des Ministeriums Tsaske zu rechnen, wäre von Seiten der Deutschen kindisch; auch was von den officiellen Versprechungen strengster Neutralität, die den Beamten aufgegeben sei, zu halten ist, wird sich Jeder selbst sagen. Wir müssen eben den Czechen den ganzen Vortheil lassen, den ihnen die Stöcker'sche Agitation bietet, wenn sie den Juden dies Treiben der Christlich-Sozialen in Deutschland schadenfroß als typisch für das Verhalten des deutschen Volkes darstellen. Daß aber das Exekutivcomité den Israeliten strenge Controle ihrer Abstimmungen und im Falle der Renitenz, unter Hinweisung auf die Excesse von Kiew, „die Rache der Nation“ androht, dagegen hätten Juden und Deutsche, die doch, so zu sagen, auch Menschen sind, wohl ein Recht, Schutz zu verlangen. Statt dessen meldet man aus Prag, ein Israelit, an dessen Haus geschickte Buben eine Petarde gelegt, habe auf seine Beschwerde von einem Beamten die kühle Antwort erhalten: „Die Polizei wolle wohl Acht geben, aber die Herren möchten doch auch bedenken, daß ihnen in Kiew ganz anders mitgespielt worden sei!“

Prag, 18. Juni. [Hekereien gegen die Juden und Mahnruf an dieselben von Seite der Deutschen.] Die unausgesehene Hekereien des Raubniger Gedenkbüchleins „Krip“, das der Bezirkssecretär Erwein Spindler herausgibt, haben zur Folge gehabt, daß in Raubnitz alle Judenhäuser und Firmatafeln mit Theer beschmiert und letztere unkenntlich gemacht wurden. Auch fand man auf mehreren Häusern Drohungen gegen Juden aufgeschrieben. Der Kaufmann Wilhelm Popper fand, wie er in einer dem Statthalter an überreichenden Eingabe sagt, früh um 5 Uhr beim Öffnen des Fensterladens eine Petarde, deren Pulver verstreut war. Als Popper, so sagt er in seiner Eingabe weiter, um halb 10 Uhr persönlich beim Bezirkshauptmann erschienen, um Schutz anzusuchen, fuhr ihn der Bezirkshauptmann barock an und sagte, er wisse schon, was er zu thun habe und werde das Seine thun. Am 15. d. Mts. um halb 11 Abends explodirte jedoch auf demselben Plage mit großer Detonation eine zweite Petarde, welche den Fensterladen und den Fensterladen zerriß. — Ein zweiter Mahnruf hervorragender deutscher Firmen an die Juden legt dar, wie die Drohungen der Czechen nur Schreckmittel und ihre Versprechungen nur Köder sind, berechnet für ängstliche Gemüther. Gelänge es der czechischen Gegenpartei, sich der Handelskammer zu bemächtigen, so würde die Handelskammer sich den Verbündeten der Ultramontanen und Feinden zugesellen, welche kalten Blutes nicht nur für die Herabsetzung des Bildungsniveaus der Bevölkerung gestimmt haben, sondern auch eine Ueberwälzung der großen Steuerlasten auf den Handel und auf die Gewerbe als einen wesentlichen Punkt in ihr Finanzprogramm aufgenommen haben. Es handle sich darum, eine Position der verfassungstreuen Partei zu behaupten, deren Verlust in der gegenwärtigen trüben Zeit ihr eine empfindliche Einbuße an Bedeutung und Einfluß bereiten müßte.

[Clericales.] Das Linzer „Volkblatt“ recriminirt gegen den oberösterreichischen Landes-Ausschuß, weil derselbe sich trotz jedesmaliger officieller und nehmend auch privater Einladungsschreiben seitens des Bischofs Rudiger seit Jahren nicht mehr an der Fronleichnamss-Procession betheiligt, obgleich dies früher immer geschah und der Landes-Ausschuß anderer Kronländer, zum Beispiel Innsbrucks ganz besonders, auch gegenwärtig daran theilnimmt. Diese auffallende Theilnahmslosigkeit, bemerkt das clericalc Blatt, sei übrigens gut und ein markantes Zeichen für den Gegensatz zwischen der Gesinnung des Landes-Ausschusses und dem katolisch-religiösen Gefühl der immensen Volksmehrheit Oberösterreichs, welches sich bei diesem Kirchenfeste stets überall lebhaftest äußert.

[Die militärischen Kreise und der Lienbacher'sche Antrag.] Bereits wiederholt haben wir darauf hingewiesen, wie aufmerksam die militärischen Kreise den Verhandlungen über den Lienbacher'schen Schulantrag gefolgt sind und wie entschieden von dieser Seite jede Maßregel verhorrescirt wird, welche geeignet ist, das geistige Niveau der Armeemannschaft herabzudrücken. Heute beschäftigt sich abermals ein militärisches Organ — die „Militär-Zeitung“ — mit dieser Angelegenheit und spricht sich folgendermaßen aus: „Im Allgemeinen sind die zu den Regimenten einrückenden Recruten auf geistig viel zu niedriger Stufe, haben insbesondere nicht denken gelernt und entbehren jeder Selbstständigkeit. Wenn gegenwärtig trotz der achtjährigen Schulpflicht die Resultate der Schulen nicht genügende sind, mit Hinblick auf das, was die Arme von denselben zu fordern berechtigt ist und fordern muß, wie soll es nun möglich sein, in sechs Jahren das Nothwendige zu leiten? Wir müssen daher von militärischen Standpunkte die Reduktion der Schulpflicht auf bloß sechs Jahre als einen großen Mißgriff bezeichnen.“

### Italien.

Rom, 15. Juni. [Das neue Buch des Ex-Jesuiten Curci] (La Nuova Italia ed i vecchi zelanti, Florenz 1881, Bencini) macht in und außer dem Vatican großes Aufsehen. Ein Cardinal soll es mit dem 20. September 1870 verglichen und für das nächst diesem Tage traurigste Ereigniß für die Kirche genannt haben. Der Papst wird bekümmert, es in feierlichster Form durch eine Allocution oder eine Encyclica zu verdammen. Dies beweist nur, daß Curci dem vaticanischen Trost tief ins Fleisch geschnitten hat. Ob es zu irgend welchen praktischen politischen Konsequenzen führen wird, läßt sich bisher weder behaupten noch leugnen.

### Frankreich.

Paris, 18. Juni. [Die dreijährige Dienstzeit. — Die Senatswahl. — Die Bonapartisten. — Journalistisches. — Die Niederlage des Oberst Innocenti. — Der Skandal in Marseille.] Alle Blätter klagen heute über das traurige und skandalöse Schauspiel, welches gestern die Kammerdebatte geboten hat. Die Sitzung war in der That nicht darnach angefallen, den Respect des Landes für seine Vertreter zu erheben. Die Sache ist jetzt ganz einleuchtend: die Deputirten wollen die dreijährige Dienstzeit nicht annehmen, weil sie sich fürchten, die Arme zu schwächen und wollen sie andererseits nicht verwerfen, weil den Wählern diese Reform angenehmer wäre. In Folge dessen hat man gestern in der Kammer drei Stunden lang die widersprechendsten Abstimmungen gesehen. Sobald man in Masse abstimmte, bildete sich sofort eine große Mehrheit gegen das Laisant'sche Gesetz, und sobald der Namensaufruf verlangt wurde, veränderte sich diese Mehrheit in eine Minderheit. Sobald ein Redner gesprochen hatte, jede halbe Stunde, fand sich Jemand, der die Vertagung der Debatte verlangte, und jeder Forderung auf Vertagung der Debatte folgte dann wieder ein Antrag auf Namensabstimmung. So hatte man immer wieder von vorne anzufangen und es war unmöglich, die Annahme eines Votums herbeizuführen. Der Stand des Gesetzesantrages ist nun folgender: Die Commission hat mit Bewilligung Laisant's den Antrag desselben durch den Antrag Le Faure's ersetzt, dessen Inhalt wir schon angegeben haben. Laisant verlangte eine dreijährige Dienstzeit mit entsprechender Erhöhung der Reservezeit, Le Faure erhält die dreijährige Dienstzeit mit darauffolgenden zwei Jahren in Disponibilität und läßt die Reservezeit erst in fünf Jahren eintreten. Endlich stellte der Graf de Roys den Antrag, die Dienstzeit von fünf Jahren festzusetzen, aber die Leute saßisch nur 36 Monate bei der Fahne zu belassen. Bisher ist man nur zur Abstimmung über das letzte Amendement gelangt und da wieder ein namentliches Votum gefordert wurde, wurde es mit 308 gegen 159 Stimmen abgelehnt. Der Kriegsminister Farre hat sich nochmals sehr entschieden gegen die dreijährige Dienstzeit ausgesprochen. — In den Coullissen des Senats beschäftigt man sich jetzt hauptsächlich mit den Vorbereitungen zur Wahl neuer lebenslänglicher Senatoren. Wie gemeldet wird, Deschanel den Sessel Littré's erhalten. Es ist hierbei mehr auf seine wissenschaftlichen Leistungen Rücksicht genommen worden, als auf das, was man in politischer Beziehung von ihm erwarten kann. Für das Mandat des Grafen Roger du Nord werden schon vier Candidaten genannt: der berühmte Mediciner und Chemiker Burg, der Banquier Alfred André, der

Pastor de Pressensé und Diez-Monin, bekanntlich ein Großindustrieller. — Es scheint, daß für die Periode der allgemeinen Wahlen die Bonapartisten Emile Olivier in den Vordergrund schieben wollen. Wenigstens hat zu seinen Gunsten der Prinz Jerome und Baron Hausmann auf die Candidatur im Bezirk von Ajaccio verzichtet. Es wird das jedenfalls ein heißer Kampf werden, da Gambetta in diesem Bezirk einen seiner Freunde zu placiren sucht und seine Anstrengungen scheuen wird, ihn durchzubringen. — Die Intransigenten von Belleville gehen, wie es heißt, mit dem Plane um, ein Journal zu gründen, eigens um Gambetta in Belleville zu bekämpfen. Es ist noch von der Gründung anderer Journale die Rede. Einer der bekanntesten Redacteure der „France“, Laurent, hat sich mit sechs oder sieben Mitarbeitern von diesem Blatte getrennt oder ist genöthigt worden, sich von ihm zu trennen. Er will jetzt ein Organ zur Vertheidigung der Gambetta'schen Politik gründen, zu welchem der bekannte Banquier Viel Picard aus Besangon die Fonds liefern soll. Mit Laurent wird an der Direction dieses Blattes der ehemalige Director des „Journal officiel“, Aron, sowie Paul Arène, ein intimer Freund Gambetta's, und der wahrscheinliche Candidat für den erwähnten corsikanischen Bezirk, theilnehmen. In den politischen Kreisen geht das Gerücht, daß dieses Journal hauptsächlich den Zweck haben soll, Jules Grevy zu bekämpfen, daß aber das Hauptorgan der Gambetta'schen Partei, die „Republique Francaise“, mit ihrem speciell dogmatischen Charakter fortbestehen soll. — Die Blätter verlangen immer ungeklärtere Aufschlüsse über die Situation in Algier. Es haben sich nach der algerischen Presse im Süden Drans seltsame Dinge begeben, die bisher sorgfältig verschwiegen wurden. So bringt jetzt das „Cöclement“ nach Localnachrichten aus der Colonie folgende Mittheilung: „Am 19. Mai bemerkte unsere Colonne, die ungefähr aus 8000 Mann und einer starken Transportabtheilung bestand, den Feind in einem breiten Thale und marschirte auf ihn zu. Die Aufständischen waren höchstens 3500 Mann stark. Statt sie entschieden anzugreifen und unsere wohlbewaffneten Truppen ins Gefecht zu schicken, warf Oberst Innocenti den Goum gegen die Feinde. Die Araber des Goums fraternisirten aber mit den Aufständischen und wandten sich mit ihnen gegen unsere Soldaten. Sie warfen sich gemeiniglich auf den Lebensmittel-Transport, tödteten 45 Chasseurs, 30 Infanteristen und verwundeten 36 Mann, die seither fast alle gestorben sind. Während dieser plötzlichen Attaque, welche unsere Reihen in Unordnung brachte, bemächtigte sich der Feind 500 Kameele, die mit Munition und Lebensmitteln beladen waren, sowie des Gepäcks unserer Offiziere. Oberst Innocenti hatte den Kopf verloren und dachte nicht einmal mehr daran, den Feind, der diese reiche Beute entführte, zu verfolgen. Das Gefecht hatte kaum drei Viertelstunden gedauert. Die Scene, welche dieser Niederlage folgte, war abschreckend. Die Soldaten der Fremdenlegion warfen sich auf die Brandweinässer und auf die Risten mit Lebensmitteln, die auf dem Boden lagen, schlugen die Fässer ein und veranstalteten eine wahre Orgie. Einen Augenblick nachher waren fast alle bis zur Besinnungslosigkeit betrunken. Wenn Ben Amoma seinen Angriff erneuert hätte, wäre nicht ein Franzose entkommen. Unsere Offiziere sind außer sich und die Soldaten vollständig demoralisirt. Die Colonne, der es an Allem fehlt, hat sich mit der größten Schwierigkeit nach dem Kreider zurückgezogen und ist todmüde dort angekommen. Die Offiziere sind zwölf Tage ohne Brot geblieben. — Der General Vincendon ist mit seinem Generalstabe und den ersten Truppen von Tunis zurück gestern in Marseille eingezogen. Dabei ist es zu ernstlichen Unruhen gekommen, über welche die „Agence Havas“ folgendes berichtet: Im Augenblick, wo die Truppen vor dem italienischen Nationalclub vorbeimarschirten, hat man sie ausgezitt. Das Volk, welches sich nach dem Truppen-Defilee außerordentlich anhäufte, verlangte, daß das Schild vom italienischen Club entfernt werde. Der Commissär des Quartiers bot den Präsidenten des Clubs, das Schild zu entfernen, was dieser aber entschieden verweigerte. Ein Stadtheimer begab sich zur Mairie und verlangte mit Anderen die Schließung des Clubs. Die Menge wuchs indessen so an, daß die Polizeiamten außer Stande waren, die Ordnung herzustellen. Der Präfect, vom dem Vorfalle verständigt, kam auch sogleich und suchte die Gemüther zu beruhigen, indem er versicherte, der Club werde geschlossen werden, daß man aber jetzt unmöglich das Schild entfernen könne. Dies regte die Menge noch mehr auf. Zwei Männer kletterten auf den Balcon des Hauses, wurden aber von dem Polizei-Commissär zurückgestoßen. Letzterer wurde deshalb beschimpft und ausgepöbelt. Auf Anordnung des Präfecten kam eine Abtheilung Fuß-Gendarmen, um die Menge zu zerstreuen. Ein Gendarm zog seine Waffe, man stürzte sich auf ihn, und ein ernst Zusammenstoß wäre daraus gefolgt, wenn nicht der Präfect und der Offizier dem Gendarmen sogleich den Säbel wieder in die Scheide zu stecken befohlen hätten. Die Aufregung fleg noch immer. Ein Adjunct und ein Stadtrath erschienen am Balcon und rissen das Schild herunter. Die Menge rief Beifall und stimmte die Marschallaise an. Der Präfect, welcher gegen die Wegnahme des Schildes war, protestirte energisch. Bald darauf kam der Maire, gefolgt vom Plagcommandanten, General d'Aubigny, und dem Staats-procurator. Veritene Gendarmen und eine Compagnie Infanterie besetzten die Zugänge zum Club. Um 9 Uhr zerstreute sich das Volk und die Ruhe wurde nicht mehr gestört, als um 11 Uhr, wo einige dreißig Italiener mit ihrer Nationalfahne die Straßen durchzogen. Der Arrondissementrath Bouge kam ihnen entgegen und nahm ihnen die Fahne weg, ohne Widerstand zu finden. Der „Petit Provençal“ von Marseille brachte nun einen Brief des Präsidenten des italienischen Clubs, worin dieser behauptet, daß die Volksmenge mit den Feindseligkeiten und Pfelsen begonnen habe, wahrscheinlich weil am Balcon des italienischen Vereins keine Fahne aufgesteckt war, und er sagt weiter, daß, wenn er im Club anwesend gewesen wäre, er selber die italienische Fahne beim Truppendurchzuge aufgepflanzt hätte. Die letzte Behauptung steht übrigens mit dem von uns oben erzählten Sachverhalt im Widerspruch, wonach sich der Präsident allerding im Club befand.

Paris, 17. Juni. [Die türkische Note] hat nicht allein den platonischen Zweck eines Protestes, sondern ist geeignet, in besondern Fällen, die sicherlich nicht ausbleiben werden, recht unangenehme Verhandlungen hervorzurufen. Denn die Lage der tunesischen Unterthanen, die sich auf türkischem Gebiete aufhalten, wird jetzt geradezu unhaltbar, sobald sie mit der türkischen Regierung in irgend welche geschäftliche Berührung kommen. Diplomatische Reclamationen ihres Heimathlandes können nach dem Vertrage vom 12. Mai nur noch durch Vermittlung der französischen Agenten vorgenommen werden, die aber von der Pforte als Vertreter der Tunesier nicht anerkannt werden; wenn die Tunesen aber auf den Schutz der französischen Agenten verzichten und sich, wie die Pforte verlangt, als türkische Unterthanen betrachten, dann kann es leicht geschehen, daß sie mit ihrem Heimathstaat, oder richtiger mit der französischen Regierung, in Zwiespalt gerathen. Ihre Lage ist jedenfalls eine peinliche, und es wäre gewiß zu wünschen, daß zwischen der Pforte und Frankreich ein modus vivendi hergesteilt würde. Einweilen hat, wie ich glaube, Barthélemy Saint-Hilaire die türkische Note zu den Acten gelegt, indem er die logische Berechtigung des türkischen Schreibens aner-



kannle, im übrigen aber auf den durchaus abweichenden grundsätzlichen Standpunkt der französischen Regierung hinwies, der eine Berücksichtigung des türkischen Schreibens von vornherein ausschliesse. (R. 3.)

## Großbritannien.

London, 18. Juni. [Der Fall Mosk.] Heute 10½ bis 1 Uhr fand eine Sitzung des Court of crown cases reserved in Westminster statt unter Vorsitz des Lord Chief Justice Coleridge, zur Untersuchung, ob der Fall Mosk, welcher durch die Zeitung alle zum Mord aufforderte, unter das Gesetz falle, welches von individueller Aufforderung spricht. Sullivan, Verteidiger des Angeklagten, bestritt die Anwendbarkeit des Gesetzes auf Mosk; aber sowohl der Attorney General als fünf Richter nacheinander urtheilten, daß Mosk, obwohl an alle Leser sich richtend, doch individuell zum Mord aufgefordert habe und daher schuldig sei zu der Strafe, welche das Gesetz bestimmt. Der Urtheilspruch ist in Old Bailey auf den 27. festgesetzt. (R. 3.)

London, 18. Juni. [Die Arbeiten der englisch-französischen Commission zur Unterhandlung eines Handelsvertrages] haben bis jetzt, soweit es England betrifft, nur geringe Resultate geliefert. Die französischen Commissaire machten nur wenige Concessionen, und auch diesen wird wenig oder gar kein Werth beigelegt. Die englischen Commissaire stießen von Anfang an auf die stärkste Opposition, wenn sie eine Herabsetzung der Zölle auf die wichtigste Klasse von Waaren versuchten, die in England fabricirt und nach Frankreich eingeführt werden. Die Unterhandlungen sind so wenig vorgeschritten, daß man fürchtet, ein neuer Vertrag könne, wenn sein Zustandekommen auch noch so energisch gefördert wird, nicht rechtzeitig ratificirt werden, um englische Waaren gegen eine Besteuerung nach dem neuen Tarif zu schützen, der beim Ablauf des alten Handelsvertrages am 9. November a. c. in Kraft tritt. Vor einiger Zeit ersuchte das englische auswärtige Amt die französische Regierung, den Ablauf des alten Handelsvertrages bis zur Beendigung der schwebenden Unterhandlungen der gegenwärtig tagenden Commission zu verschieben, aber dies wurde abgelehnt. Um englische Waaren vor den höheren Zöllen nach dem 9. November zu bewahren, wird das auswärtige Amt nochmals bei der französischen Kammer die Prolongation des bestehenden Handelsvertrages nachsuchen. Der „Times“ zufolge ist es im Plane, die Sitzungen der Commission im Laufe der nächsten Woche zu suspendiren.

## Rußland.

[Ignatiow's Anwartschaft auf das Ministerium des Aeußern.] Aus Petersburg vom 15. schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Die Candidatur des Grafen Ignatiow zum Minister des Aeußern wird immer ernüchtert. Fürst Gortschakow namentlich ist bemüht, die Wege für diese Combination zu ebnen. Wie es heißt, ist der Kanzler eigens zu dem Zwecke hierhergekommen, um sich in dem Unterhändler des Friedens von San Stefano den Nachfolger seines Amtes auszusuchen. Die Modificirung des Vertrages von San Stefano durch den Berliner Congress hat Fürst Gortschakow stets als eine Niederlage Rußlands und als eine persönliche Kränkung angesehen, Graf Ignatiow erscheint ihm vielleicht am Meisten geeignet, die Erbschaft dieser Empfindungen zu übernehmen. In der europäischen Diplomatie herrscht keine geringe Aufregung über die Aussicht, den Grafen Ignatiow mit dem bekannten Epitheton an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu sehen, auch ist diese Stimmung in den leitenden Kreisen natürlich kein Geheimniß. Wie man sich erzählt, hält sich die deutsche Regierung in einer vollständigen Reserve, aus der es auch bis jetzt nicht gelungen ist, sie zu ziehen.

[Die russischen Zustände.] Die schon vor dem trüb und trübe genug waren, scheinen seit dem letzten Manifeste des Czars in völlige Hoffnungslosigkeit versunken zu sein. Es liegt dem „B. Lloyd“ ein Bericht aus Rußland vor, der sich in folgender Weise ausdrückt: „Die Bevölkerung hofft und erwartet nichts mehr, sie verfallt in Stumpfheit und läßt die Dinge passiren, wie sie eben gehen. Die allgemeine Unzufriedenheit, die alle Stände, alle Schichten der Gesellschaft, ob hoch oder niedrig, gleichermaßen durchdringt, hat nunmehr auch die Armee ergriffen und die Verhaftung von zahlreichen Offizieren, welche sich am Tage der Proclamation des kaiserlichen Manifestes zu einer Art Entrüstungs-Meeting zusammengefunden hatten, ist ein bedrohliches Symptom. Der Kaiser selbst zeigt sich tief verstimmt und sein verbittertes Gemüth erpreßt ihm oft Worte und Ausdrücke, die andere tief verletzen. So soll er, als vor Kurzem ein Minister nach dem anderen nach dem Abgange Loris-Melikow's die Demission überreichte, dem vortragenden Minister, der die Bemerkung machte, daß vielleicht etwas gethan werden sollte, die Widerstrebenden zu halten und zu versöhnen, kurzweg mit der Bemerkung abgefertigt haben: „Sie sollen nur immerhin gehen, diese Stupiden!“ Und so geschah es auch, daß Melikow, Alaza und kürzlich auch General Stobelew sich mißgerathen zurückzogen und ins Ausland wanderten. Demnächst wird auch Graf Peter Schuwalow Rußland verlassen und ins Ausland gehen. Er gehört noch nicht zu den Mißbegünstigten, aber es ist charakteristisch, daß gerade dieser Staatsmann, der einzige, in dessen Gesinnungen Europa einiges Vertrauen setzt, in seinem Vaterlande keine entsprechende Verwendung findet. Von den beiden Männern, die das politische Terrain ganz und gar beherrschen, ist der eine: Pobedonozew ein furchtiger Janitschi, der andere: General Ignatiow ein politischer Abenteuerer. Das russische Volk hat weder von dem Einen, noch von dem Anderen etwas zu erwarten und es vermag sein Vertrauen dem Einen, wie dem Anderen.“

[Hartmann.] Der „Daily Telegraph“ bestätigt, daß Hartmann von Socialisten nach Deutschland eingeladen, dort verhaftet und den russischen Behörden ausgeliefert worden sei. Die Mittheilung steht noch nicht außer Zweifel.

## Bulgarien.

[Kur Page.] In Sofia riefen die Führer der Radikalen neuesten auch Graf Ignatiow's Unterföhrung an, indem sie ihn baten, er möge ihre Klagen dem Czaren unterbreiten. Der Minister Rantow, dessen Entlassung aus dem Cabinet Oesterreich seiner Zeit forderte, beschuldigt jetzt in Aufschritten sowie in Briefen an russische Blätter Oesterreich, daß es allein den Fürsten zum Staatsfeind trieb.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 20. Juni.

In der letzten Sitzung des Provinzialauschusses wurde in Bezug auf die Vorlage, betreffend die Vorarbeiten zu einer Erweiterung des Systems der Provinzial-Irrenanstalten, beschlossen, den Landeshauptmann zu ermächtigen, ein geeignetes Terrain zum Bau einer neuen Irrenanstalt, mit vorzugsweise Berücksichtigung solcher Orte, welche eine billige Terrainerwerbungs, einen billigen Bau und einen billigen Betrieb gestatten, zu ermitteln und dem Provinzialauschuss zur Erwerbung vorzubehalten. Der Genehmigung des Provinziallandtages vorzulegen. Es wurde ferner beschlossen, den Landeshauptmann zu ersuchen, bei Ausführung des Beschlusses eine öffentliche Concurrenz unter den schlesischen Städten unter von dem Landeshauptmann zu normirenden Bedingungen, insbesondere unter Beachtung der unentgeltlichen Vergabe des Baugrundes, eintreten zu lassen. Diese Forderung wird bekanntlich seitens von den Militärbehörden beim Bau von Kasernen gestellt, und es finden sich stets Kommunen in der richtigen Erkenntnis des ihnen aus dem Bau und der Verlegung der Garnison nach der betreffenden Stadt erfließenden Nutzens bereit, diese Bedingung zu erfüllen. Es war daher zu erwarten, daß auch bei dem Bau einer so bedeutenden Anstalt, welche sicherlich die Hebung des Verkehrs in einer kleinen Stadt beiträgt, ein solches Provinzialbehörden das gleiche Entgegenkommen Seitens städtischer Behörden finden würden. Die Concurrenz ist erst seit kurzer Zeit ausgeschrieben und schon finden sich Bewerber. Frankenstein eröffnet ihre Reihe. Unser S-Correspondent schreibt uns hierüber Folgendes: „Der hiesige Magistrat hat in Folge einer Bekanntmachung des Provinzialauschusses für Schleien, betreffend den beabsichtigten Neubau einer Irrenanstalt für 600 Kranke, in einer außerordentlichen Sitzung zu Anfang der verfloffenen Woche, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, sich bei der genannten Behörde um die Errichtung dieser Anstalt in unserer Stadt zu bewerben und derselben ein zu diesem Zwecke geeignetes, vor dem Münsterberger Thore in der Richtung nach Heinersdorf zu gelegenes, ungefähr 100 Morgen großes städtisches Grundstück zur Verfügung zu stellen, sowie davon das erforderliche Baugrundstück einschließlich Hof und Garten von circa 20 bis 30 Morgen unentgeltlich zu belassen, auch allen übrigen Wünschen des Provinzialauschusses in der größtmöglichen Weise entgegenzukommen. Hoffentlich erlangt dieser für unsere Stadt höchst wichtige, von dem größten Theile der Einwohnerschaft gewiß mit Befriedigung aufgenommene Beschluß in den nächsten Tagen die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, und gelingt es dann auch unserer Stadtvertretung, den Provinzialauschuss für die Ausführung des beabsichtigten Baues in unserer Stadt zu gewinnen. Was nun die Stadt selbst betrifft, so dürfte in der That wohl keine andere mehr den vom Provinzialauschuss gestellten Anforderungen, sowohl in ökonomischer als auch in sanitärer Beziehung, entsprechen. Derselbe liegt in der ertragreichsten und gesündesten Gegend Schleiens, wird erfahrungsmäßig in den seltensten Fällen von epidemischen Krankheiten heimgesucht, die bei etwaigem Auftreten hier sehr um sich greifend und auch immer nur von kurzer Dauer gewesen sind, besitzt eine höhere Schule, sowie eine eigene Ziegelei, und ist durch letztere auch in der Lage, das nöthige Baumaterial selbst und zum billigsten Preise zu beschaffen.“

Der bisherige Vertreter des Schweidnitzer Wahlkreises im Reichstage, der hiesige Landgerichtsdirector Herr Witte, welcher in voriger Woche behufs einer Besprechung mit dem liberalen Wahlverein in Schweidnitz war, hat sich bereit erklärt, wieder als Candidat aufzutreten.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat genehmigt, daß der neben den vollen Grunderwerbungsloosen zu leistende Baarzuschuß der Interessenten für die Secundärbahnen Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Friedeberg nur auf 4000 Mark pro Kilometer festzusetzen sei. Es würde demnach derselbe betragen für Liegnitz-Goldberg 88,000 M., für Löwenberg-Friedeberg 128,000 M. Die Verhandlungen behufs Uebernahme dieser Leistungen seitens der Kreise, Städte u. s. w. werden nunmehr eingeleitet, in deren Hand liegt es jetzt, durch bereitwilliges Entgegenkommen die Angelegenheit so zu beschleunigen, daß schon dem nächsten Landtage die betreffende Vorlage gemacht werden könne. Die Bedingungen des Herrn Ministers sind als sehr günstige zu bezeichnen, es ist sehr fraglich, ob, wenn sie jetzt nicht erfüllt werden, weil, wie der Löwenberger „Bürger- und Bauernfreund“ berichtet, das Interesse für den Bau der Liegnitz-Goldberger Bahn zu Gunsten der Strecke Jauer-Goldberg abgenommen zu haben scheint, dieselben später nicht ungünstiger sich gestalten würden. Hoffen wir, daß das viel besprochene Project der Bahnverbindung Liegnitz-Goldberg nicht noch im letzten Augenblicke an der Unschlüssigkeit der Interessenten scheitert.

Gegenüber den Gerüchten, welche in Oberschlesien colportirt werden und zum Theil auch Eingang in die Tagespresse gefunden haben, daß in Gzenstochau Agitationen gegen die Juden Anlaß zu Excessen gegeben hätten, können wir mittheilen, daß diese Gerüchte vollständig der Wahrheit entbehren. Es ist in der letzten Zeit, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nicht das Geringste, was zu derartigen Gerüchten Anlaß geben konnte, in Gzenstochau vorgefallen.

## Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Sonntage hatte sich die Ausstellung eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Einfache Eintrittsbillets waren rund 10,300, Concertbillets 2900 gelöst worden. Rechnet man zu diesen Besuchern die Aussteller, Passpartouts-Inhaber, welche die Ausstellung besuchten, hinzu, so dürfte die Zahl der Besucher von 16 bis 17,000 nicht zu hoch gegriffen sein. Leider trat nach Schluß der Ausstellung Regen ein. Alles flüchtete in die schützenden Restaurationen, aber viele Tausende, die kein Unterkommen fanden, sahen sich gezwungen, den Rückweg nach der Stadt anzutreten. Bei der warmen Temperatur würden, wenn nicht Regen eingetreten wäre, sämtliche Restaurationen mit ihren Gärten voll besetzt gewesen sein. — Wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wird, wird Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht am 25. d. M. oder Anfang Juli nochmals die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung besuchen.

Sonntag, den 26. Juni, wird der Görlitzer Gartenbau-Verein unsere Ausstellung besuchen.

Als recht anerkennenswerth ist es zu bezeichnen, daß der Vorstand des Rattowitzer Gewerbevereins an die Handwerksmeister zu Rattowitz das Ersuchen gerichtet hat, diejenigen ihrer Gehilfen, welche besonders tüchtig und strebsam in ihrem Fache sind, für die Gewährung eines Reisestipendiums zur Gewerbeausstellung in Breslau vorzuschlagen.

Das Holstei-Denkmal ist nunmehr vor dem westlichen Hauptportal aufgestellt. Die Büste Holstei's ist bekanntlich vom hiesigen Bildhauer Nachner modellirt und in Berlin gegossen; sie ruht auf einem Sockel von Striegauer Granit, dessen Unterbau Granitstufen bilden. — Die Ankäufe für die Verloosung nehmen ihren Fortgang. Von werthvolleren Gegenständen sind zu erwähnen die beiden schönen und praktischen Patent-Ausziehtische von R. Rucheweyh in Langenöls. Wie hier beiläufig bemerkt sein möge, ist ein derartiger Ausziehtisch für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden bei Herrn Rucheweyh bestellt. Bei der jüngst in Malmö stattgehabten Gewerbeausstellung ist diese Art Tische mit der silbernen Medaille prämiirt worden.

Eine höchst interessante und für den Laien leicht faßliche Darstellung hat das Steinkohlenbergwerk „consolidirte Fuchs“ in Weisthien bei Waldenburg in Schlesien durch Errichtung zweier Pyramiden gegeben, durch welche sowohl das Größenverhältniß der gefördertten Steinkohlen, als auch der Werth derselben recht anschaulich gemacht ist. In den Jahren 1821 bis 1830 betrug das gemonnene Steinkohlenquantum in dem genannten Bergwerk durchschnittlich 601,298 Centner jährlich. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stieg das gefördertte Quantum immer mehr und mehr, jedoch in den Jahren 1871 bis 1880 durchschnittlich jährlich 10,147,149 Centner gewonnen wurden. Die eine dieser Pyramiden besteht aus Steinkohlenwürfeln, die im Milliontel verkleinerten Maßstabe die Größenverhältnisse der gefördertten Steinkohlen anschaulichen, während die andere Pyramide den Werth der jedesmaligen 10jährigen Förderung in gegebenem Golde durch vergoldete Holzwürfel in natürlicher Größe darstellt. — Einen heimischen Industriezweig, den wir gewohnt sind, als Pariser Erzeugniß zu betrachten, und der zum ersten Male auf Ausstellungen erscheint, erblicken wir in Gruppe XII, es sind dies Cotillonsfabrikate in überraschend großer Mannigfaltigkeit. Dem Aussteller, Fabrikanten J. Hoff, gebührt das Verdienst, diesen neuen Industriezweig auf heimathlichen Boden verpflanzt zu haben, allem Anschein nach mit gutem Erfolge, da die ausgestellte Collection in jeder Beziehung von der Leistungsfähigkeit dieses jungen Unternehmens zeugt. Mehrere höchst originelle Neuheiten — durch Eintragung geschützt — verrathen feine Geschmack. — In Gruppe X übt die Ausstellung des Hoflieferanten M. Gersl, Schweidnitzerstraße Nr. 5, eine besondere Anziehungskraft auf die Damenwelt aus. Am meisten bewun-

bert wird ein beigefarbener Manillahut, Ruben's Zagon, dessen unterer Rand mit einem Chenillekett überflochten ist, auf welchem einige sehr lange prächtige Straußenseiden angebracht sind; ferner ein Rembrandthut von rosa Valencienneseiden und gleichen Straußenseiden, ein sehr niedlicher Capothut mit Kornblumen decorirt, ferner ein höchst origineller Directoirehut von plüschigen Spitzen mit großen aufgebühten Rosen. — Höchst praktisch ist ein brauner Filzhut mit langem Gazebleier, ein Schmelzhut mit Schildkröten von Jais garnirt, ganz schwarz gehalten, macht einen sehr guten Eindruck. Originell ist schließlich auch ein heliotropfarbener Tüllhut mit gleichfarbigem Blumen-Bouquet.

Eine Specialität auf dem Gebiete der Haararbeiten ist die vom Hof-Friseur Carl Haske ausgestellte Collection von Haararbeiten. Dieselben zeichnen sich durch die Natürlichkeit der Nachbildung des menschlichen Haarwuchses vorthellhaft aus. Seine ausgestellten einfachen und doch eleganten Gesellschafts-Coiffuren, seine jugendlichen Jopffrisuren und mehrere natürlich gearbeitete Perrücken für ältere Damen und Herren sind accurate und kunstvolle Arbeiten.

Von welcher kindlichen Einfalt unsere Landleute bisweilen befeelt sind, davon giebt folgender Vorfall einen neuen Beweis. Gestern erschien am Eingange unserer Ausstellung am Billethalter ein Landmann aus Tschöbnitz, Kreis Breslau, welcher einen Zettel vorzeigte, diesen als Loos präsentirte und Eingang in die Ausstellung begehrte. Der Zettel, in Größe eines Octablatte, enthielt die Worte: „Gewerbeausstellung. Breslau. Nr. 11,790. Gültig vom 15. Mai bis 15. September 1881. Hauptagentur im Polnischen Bischof. Unterschrift des Inhabers: Wilhelm Kranz. Angezahlt 4 Mark.“ — Dieses seltsame Schriftstück ist von ungehörter Hand, von einem des Schreibens nicht sehr kundigen geschrieben worden. Bei genauer Nachfrage stellte es sich heraus, daß der Vorzeiger des Zettels dieses angebliche Loos von einem Unbekannten, der mit solchen Loosen hausiren ging, gekauft hat. Der übrigens anständig gekleidete Schwindler ist ca. 20 Jahre alt, von schlanker Figur, hat blondes Haar und längliches Gesicht. Derselbe führte eine gestempelte Liste bei sich, auf der die Namen aller Derjenigen aufgezichnet waren, die bei ihm schon Loose gekauft haben. Mit seltener Ueberredungskunst pufte er den Landleuten vorzuliegen, daß jedes seiner Loose mit einem Gewinne herauskommen müsse, und zwar das niedrigste mit einem Gegenstande im Werthe von 3 Mark, das höchste aber mit einer werthvollen Pampmaschine. Mit vieler Mühe gelang es schließlich, dem betrogenen Landmann klar zu machen, daß er in die Hände eines Gauners gefallen war.

Eine Familie kam kürzlich zum Besuch der Ausstellung nach Breslau und beauftragte nach der Ankunft auf dem Bahnhof einen in der Nähe desselben stehenden Packträger zur Führung in ein Hotel. Der betreffende Dienstmann überredet den Provinzialen, ein Privatlogis dem theuren Hotel vorzuziehen und geleitet die aus 3 Personen bestehende Familie in eine sehr bescheidene Häuslichkeit. Die Einrichtung des Zimmers konnte auf Luxus keinerlei Anspruch machen, selbst daß nur 2 Betten vorhanden waren und eine Person das Sopha als Lagerstätte benutzen mußte, wurde mit Rücksicht auf den jedenfalls sehr billigen Preis nicht weiter beachtet. Am anderen Morgen wurden, obwohl Frühstück gar nicht zu erlangen war, 9 M. für das primitive Nachtquartier gefordert. Dies war dem biedern Provinzialbewohner denn doch zu viel und er bewerkstelligte nach Zahlung dieses Preises alsbald seinen Umzug in ein in der Nähe befindliches Hotel. Daß er in demselben für ein großes Zimmer mit drei guten Betten incl. Frühstück nur 6 M. zu zahlen hatte, söhnte den Geprellten wieder mit seinem Schicksale aus. Er giebt sich jetzt alle erdenkliche Mühe, seine Bekannten vor der Wahl solcher sog. billigen Privatlogis zu warnen.

Gefunden wurden in jüngster Zeit auf dem Ausstellungspalast nachfolgende Gegenstände: 21 diverse Handschuhe, 3 Paar Handschuhe, neun Taschentücher, 1 Strumpfband, 1 Füllentuch, 1 Epigentuch, 1 leere Brieftasche, 1 Courbuch, 1 Führer durch die Ausstellung, 1 Katalog, 1 Herrencravatte, 1 Broche, 1 Taschenuhr, 1 Armband, 1 Damenfuchsnadel, 1 Einfassung in Herzform ohne Stein, 1 Uhrgehänge, 1 Polzeigarrenspitze, zwei Marfische, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 4 diverse Stöcke, 4 diverse Schirme, 1 kleine Scheere, 12 diverse Schlüssel, welche im Bureau der Ausstellung in Empfang genommen werden können.

—r. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 23. Juni, statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Commissionsgutachten über den Antrag des Stadtverordneten Dr. Pannes, betreffend die Errichtung der Kunstschule.

— [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die erfolgte Wahl des Kaufmanns Gustav Stodt zum unbesoldeten Stadtrath; die Vocationen für den bisherigen Lehrer Hoffmann in Kamperdörff, Kreis Frankenstein, zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Hohenwiefe, Kreis Hirschberg, für den bisherigen Hilfslehrer Rastich in Heinersdorf, Kreis Lubau, zum Lehrer an der städtischen katholischen Gemeindegemeinschaft in Görlitz, für den bisherigen Hilfslehrer Wichter in Peterswalde, Kreis Reichenbach, zum 4. Lehrer an der katholischen Schule in Neusalz a. O., und für den bisherigen Seminar-Abiturienten Girardet zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Hartau, städtisch, Kreis Landeshut.

H. [Die Spielfeste der Kindergarten.] welche wie in jedem Sommer, so auch in diesem Jahre seitens des Kindergartenvereins für die von ihm geleiteten 12 Kindergärten am 16. und 17. d. Mts. im Saale des Schloßberggartens veranstaltet wurden, nahmen in vorzüglichster Ordnung und größter Pünktlichkeit den programmatischen Verlauf. Auch diesmal war das Fest der besten Uebersicht wegen und um Ueberfüllung zu vermeiden auf zwei Tage vertheilt und nahm an je einem derselben jedes Mal die Hälfte der Kindergärten Theil. Ueber 400 festlich geschmückte Kinder im Alter von 3—6 Jahren füllten an jedem Tage, nach den einzelnen Kindergärten geordnet und durch verschiedenfarbige, auf der Schulter angeheftete Schleifen kenntlich unterschieden, in fröhlichster Stimmung mit ihren zahlreicheren „Tanten“ und deren Gehilfen den weiten Raum des Saales, während die umfangreichen Gallerien an beiden Tagen dicht besetzt waren von den Eltern und Angehörigen, welche den anmuthigen Spielen und zielichen Bewegungen ihrer kleinen Lieblinge mit gespanntester Aufmerksamkeit und stichendem Wohlgefallen zusahen. Auf der Estrade an der Westseite des Saales hatten die Mitglieder des Vorstandes und der Aufsichtskommissionen, sowie die erschienenen Ehrengäste Platz genommen. Außer einer Anzahl Stadträthe und Stadtverordneten, Mitgliedern der Schuldeputation, befielen auch die Herren Oberbürgermeister Friedensburg, Synicus Göß, Stadtschulinspector Probst Dietrich durch ihr Erscheinen ihr lebendiges Interesse auch für diesen Theil unserer Jugendberziehung. Die langjährige bewährte Schriftführerin des Vereins, Frau Dr. Wsch, hatte Gelegenheit, den Herren eingehende Mittheilungen über die Wirksamkeit des Vereins zu machen und stimmten dieselben heiter und freudig in den lauten Beifall ein, den das Publikum wiederholt den Leistungen der Kleinen spendete, sowie sie sich überhaupt mit großer Zufriedenheit über Leistungen und Anordnungen aussprachen. Punkt 3½ Uhr marschirten unter dem Gesange eines munteren Liedchens in langen Reihen die Böglinge im Saale auf, benannten sodann in seiner ganzen Ausdehnung in weitem Kreise umspannend, und die Spiele begannen. Das Festprogramm jedes Tages zerfiel in zwei Theile. Im ersten derselben wurden von den Böglingen der II. Abtheilung Freiübungen mit überraschender Präcision ausgeführt, denen sodann eine Anzahl fröhlicher Kinderpiele folgten, im zweiten Theile gingen ähnlichen Spielen exact ausgeführte Stab- und Marschübungen der I. Abtheilung voran. In der Zwischenzeit zwischen dem I. und II. Theile wurden die Kinder reichlich mit Chocolate und Gebäck bewirthet. Diese Spielfeste, wie sie nun seit einer Reihe von Jahren in jedem Sommer von den Vereinen veranstaltet werden, sind in ihrer Anordnung ganz gewiß und vor allem geeignet, den fröhlichen Erziehungsgrundlagen und unseren trefflich geleiteten Kindergärten immer neue Freunde und Gönner zuzuführen. Wer, wie wir, seit Jahren Gelegenheit hatte zu (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

beobachten, mit welchem unermüdbaren Eifer und hohem Geschick, mit welcher liebevoller, hergewinnender Hingebung und mit welcher unendlichen, nicht genug anzuerkennenden Geduld die Kindergärtnerinnen und ihre zahlreichen Gehilfinnen sich der Erfüllung ihrer zwar sehr dankbaren, aber wahrlich nicht leichten Berufspflichten hingeben, was es weiß, in welcher trefflicher Weise im Kindergarten einerseits auf eine harmonische Entwicklung und Stärkung der körperlichen Kräfte hingearbeitet, andererseits aber auch den Kleinen in anmuthigen, ihrem Anschauungsstadium angemessenen Spielen eine leicht fassliche, die Denkfähigkeit anregende Belehrung geboten wird, und wie insbesondere bei den Spielfesten die vortrefflichen Erfolge dieser erzieherischen Thätigkeit beobachtet, wird gewiß mit uns den verehrten Damen und Herren, welche sich der oft recht mühe- und sorgenvollen Leitung des Vereins mit Aufopferung vieler Kraft und Zeit hingeben, den aufrichtigsten Dank und die wohlverdiente Anerkennung nicht versagen. Möge dem Vereine zum Segen unserer Stadt die warme Theilnahme, deren er sich seitens der städtischen Behörden, der Eltern und aller Gönner und Freunde in so reichem Maße erfreut, auch ferner erhalten bleiben.

K. P. [Robertheater.] Am Sonntag gelangte „Jadwiga, Gräfin Rozierowska“, Schauspiel in fünf Acten von Roderich Fels, mit Frau Marie Swoboda in der Titelrolle zur ersten Aufführung. Es ist ein handfestes Sensationsstück, das in erster Linie bestrebt ist, uns zu packen, ziemlich unbekümmert um die Mittel, mit welchen dies erzielt werden soll. Die Scene zeigt sich immer bewegt, Effect wird an Effect gereicht, bald tragisch, bald lustspielartig zugespitzt, das Ganze mit unermüdbarem Behagen fortgesetzt und zu einem willkürlichen Abschluß gebracht. In der Exposition zeigt sich unzulänglich bühnentechnisches Geschick, ja wir finden darin sogar beachtenswerthe Anläufe zur Charakteristik; in den letzten Acten erlahmt aber der Pulsschlag der Handlung und das robuste Effect-Zimmerwerk verandelt sich allmählich in ein Rührstück gewöhnlicher Art, in das sogar schwankartige Elemente hineinspielen. Der Verfasser ist ein Theaterpraktiker, er besitzt das Geschick der Mache, aber er verfügt über keine eigenen Intentionen. Dem Mangel an tieferer Auffassung, an wirklicher Gestaltungskraft, mithin an echter Originalität, sucht er durch vielseitige Anempfindung und unbefangenes Zuschautragen derselben abzuwehren. Wie nach einem alten Volksmärchen der Schöpfer den Stiegelmacher gemacht, indem er die Ueberreste der Farbenpalette, mit denen er die übrigen Vögel colorirt, auf den vergeblichen kleinen Schelm verwerfeth, so tragen auch die handelnden Personen dieses Schauspiels die Färbung verschiedener Motive, die wir anderswo einheitlich entwickelt gefunden haben. Da klingt das Thema von Conrad Walewicz an, da jenes von Gogol's „Revisor“, hier werden wir an den Sammelstüb der Scribe'schen Intrigenstücke und hier an den Rosthorn der Charaktertragödie erinnert. Aber weil der Verfasser die Gabe des jeden Zugreifens besitzt und sich auf die Kunst des Inszenirens versteht, so erzielt seine Arbeit bei guter Aufführung einen durchschlagenden theatralischen Erfolg, mag auch der literarische Werth nicht besonders hoch anzuschlagen sein. Eine dem Ausdruck nahe Verschönerung in Polen während des letzten orientalischen Krieges bildet den Vorwurf der Handlung, Liebe und Patriotismus sind die bewegenden Factoren, welche aber nur in ziemlich äußerlicher Weise mit einander in Conflict gesetzt werden. Die heroische Aufgabe ist Jadwiga zugewiesen, in welcher der Nachgeist ihres durch Tyrannenmuth mißhandelten Hauses sich verkörpert, die sich wegen einer unbegreiflichen Jugendneigung zu einem russischen Officier selbst die Sühne auferlegt hat, einen abgelebten, von Eifersucht verzehrten Standesgenossen dem Namen nach als Gatten anzuerkennen und welche nur noch Gedanken der Wiederberufung zu leben scheint. Ihr ganzes Dichten und Trachten geht darin auf, sie zeigt sich hart und unerbittlich gegenüber der jüngeren Schwester Olga, welche von einer ähnlichen Neigung zu einem jüngeren Waffenträger des kaiserlichen Heeres erfaßt ist, dessen Unbesonnenheit sie in tausend Verlegenheiten bringt. Die russischen Zustände und die verschiedenartigen Naturen der lebemannischen Verschwörer, deren Mittelpunkt Jadwiga geworden, werden nach bekannten Mustern entworfen. Da erscheint auf Schloß Rozierow mit außerordentlichen Vollmachten ein neuer Generalgouverneur Polens, der eine wahre Panik herbeiruft, da gleichzeitig einer derjenigen Verschwörer, welche vorzeitig losgeschlagen, schwer verwundet dorthin gelangt ist und verborgen werden muß. Die Scenen, welche sich um dieses Ereigniß gruppieren, sind sehr lebendig und spannend durchgeführt, so daß das Publikum mit athemloser Spannung auf die weitere Entwicklung harret. Noch hochgradiger wird das letztere, wenn es das durch den Theaterzettel halb verrathene Couillengeheimniß nicht vorher beachtet, überrascht, als sich der neue Generalgouverneur selbst als einer der verwegenen Patrioten entpuppt, der früher nur russische Dienste nahm, um die Schwächen und Gewohnheiten des Feindes kennen zu lernen und der sich in dieser Verkleidung über die Stimmung des polnischen Adels zu orientieren sucht, um sodann das Werk der Verschwörung in großem Stile fortzusetzen. Aber nicht genug mit diesem sehr wirksamen Effect: dieser Fürst Leo Varatynski, der den Namen Kirjanoff, des feigen Mörders des greisen Oberhauptes der Familie Jadwiga's, angenommen, ist zugleich derjenige, den Jadwiga liebt, als er die russische Uniform trug, um sich von dieser Liebe dann wie von einer Schmach zu reinigen. Wenn der Dichter den geraden Weg genommen und eine geistige Erkenntnisscene zwischen Jadwiga und Leo herbeigeführt, Liebe und Patriotismus zu einer harmonischen Versöhnung gebracht hätte, gleichgiltig ob dies beim Leben oder Unterliegen, im Leben oder Sterben geschehen wäre, dann hätte er eine natürliche Lösung herbeigeführt, die nach unseren Ansichten ziemlich allgemein befriedigen würde. Aber so einfach machen sich es unsere heutigen dramatischen Autoren, welche wissen, daß das Publikum überwiegend Speise vorzieht, selten; auch galt es noch das Stück bis zum fünften Acte weiterzuführen und dafür noch einige weitere, wenn auch ziemlich abgebrauchte Effecte aufzusparen. Und deshalb muß Varatynski an dem Patriotismus seiner dem russischen Generalgouverneur so servil entgegengetretenden Landsleute verzweifeln, deshalb ihn Jadwiga für den potenzierten Verräther halten, ohne die Kraft zu besitzen, an ihm, den sie noch immer nicht aus ihrem Herzen vertreiben kann, den Nachschwur zu erfüllen. Und deshalb muß der finstre, heimtückische Gatte Jadwiga's, der bereits durch Olga hinter das Geheimniß Varatynski's gekommen, sich der neronischen Laune hingeben, ihr die Mission aufzwingen zu lassen, den russischen Todfeind zu vergiften. So gipfelt denn die hierdurch stark verzerrte Handlung in dem Strychnin-Bachanal zu Zweien, wobei Jadwiga und Leo, der, um die Sache noch pikanter zu machen, erfahren hat, was mit ihm geschehen soll, in Todeshingebung weiteifern, um schließlich uns das Verirrtsein einer Allgewalt der Liebe zu zeigen, bei der die Charaktere der uns vorgeführten Personen im Handumdrehen umgewandelt werden, diese hierdurch aber trotz allem Salonpomp zu Alltagsmenschen herabsinken. Von dieser unnatürlichen Pointirung ab verläßt sich das Stück zuweilen. Die Dialektik der kämpfenden Leidenschaften wird immer schwächer und inhaltsloser, schließlich öffnen der Handlung die Hinterthüren eine aus Klugheit plötzlich wohlwollend gewordene Regierung und der seine Pflichten sich bequem zurechtlegend militärische Liebhaber Olga's. Der Dilemma aus dem Hinterhalt, der giftmischende Graf Rozierowski muß aber vor seinem Abgang in ein besseres Jenfeits ein wenig in Wahnfinn machen. Den Schlüsselpunkt dieses effectvollen, aber nicht innerlich glaubwürdigen Marionettenstückes der Leidenschaften bildet, daß Olga und ihr braver Russe sich endlich kriegen, zum Ersatz dafür, daß das heroische Liebespaar sich nicht bekommen hat. Das Stück präsentirt sich damit so, als wenn Jemand ziemlich ordnungslos Granitblöcke auf

Granitblöcke thürmt, um oben hinauf ein Schilderhaus zu stellen, zu dem ein gutartiges Mädchen, das ihren Liebsten nicht allein lassen will, hinaufklimmt. Das Schauspiel, das im Anfang die Mache des Charakteristikanismus borgt, erweist sich also, nachdem dieselbe gefallen, als ein ganz gutmüthiger und harmloser Philister. Daß dasselbe immerhin, besonders in seiner ersten Hälfte, äußerst feinsinnig und spannend wirkt, verdankt es wie bereits bemerkt, der Bühnenvirtuosität des Verfassers, seiner innigen Vertrautheit mit den großen und kleinen Mitteln der Mache. Wir können auch den Besuch des Schauspiels mit gutem Gewissen empfehlen. Für das gewöhnliche Theaterpublikum bildet es jedenfalls eine seltene, scharf gewürzte Speise, die seinen Gaumen reizen wird; die tiefer Denkenden werden daraus neuerdings lernen, daß nicht die äußerliche Erfindung und An-einanderreihung von Effecten, sondern die Herausgestaltung der innerlich erschaubaren Charaktere und Lebensconflicte den eigentlichen Schwerpunkt jenes dramatischen Schaffens bildet, das einen Anspruch auf geistiges Dasein und Fortdauer erhebt. Ein brillantes Couillensstück, das aber bereits in den letzten Acten herunterflackert, nicht mehr und nicht weniger ist Roderich Fels' „Jadwiga“. — Die Gesamtdarstellung verdient unser Lob; sie hat die Vorzüge des Stückes hervortreten lassen, ohne die Fehler desselben verdecken zu können. In erster Linie machte sich der Gast, Frau Marie Swoboda, um den Erfolg des Stückes verdient. Sie hat den Charakter der Jadwiga zu tiefen, seine schwankenden Contouren zu festigen gesucht und wurde hierbei durch ihr schauspielerisches Temperament, sowie durch ihre gut ausgebildeten und wohl angewandten äußeren Mittel unterstützt. Auch Fr. Frike (Olga), Herr Mebus (Leo Varatynski), Herr Müller, der den Civilgouverneur — ein Exemplar jener aus Unterland und Willkürn gepaarten, halb komischen, halb fürchterlichen Nüßknader der unverantwortlichen Autorität — gab, leisteten ihr Bestes. Desgleichen waren die übrigen Mitwirkenden bestrebt, ein anständiges Ensemble herzustellen. Das dies-mal gut besuchte Haus nahm das Stück wie die Darsteller recht beifällig auf.

B. [Norddeutscher Bezirksverein.] Der gestrige Ausflug des Vereins nach Wilhelmshafen erstreckte sich einer lebhaften Theilnahme. Kurz nach 6 Uhr Morgens, setzte sich der von Herrn Nagel geführte Dampfer „Kaiser Wilhelm“ unter den Klängen der Capelle des Leib-Rittmeister-Regiments (Schles.) Nr. 1 in Bewegung. Bei der gegen 7 Uhr in Wilhelmshafen erfolgten Landung standen eine Anzahl Kellner für die Servirung des Rastees bereit. In Rücksicht der für die Kirchzeit bestimmten Stunden und da während dieser Zeit Musik nicht stattfinden darf, mußte der im Programm angelegte Marsch nach der Strada unterbleiben. Bis 9 Uhr amüsierte sich vorzugsweise die jüngere Welt beim Tanze im Saale des Stabstammens Wilhelmshafen. Dann begannen im Garten die Spiele für Jung und Alt, welche mit der Vertheilung der insonderheit für Damen zahlreichen Preise endigten. Nachdem die Capelle noch mehrere Piecen, darunter „die Post“ von Schaffer mit Trompeten-Solo vom gegenüberliegenden Dittmer Walde her, trefflich executirt hatte, nahm der bereitstehende Dampfer um 1 Uhr den größten Theil der Vereinsgenossen zur Rückfahrt auf. Die Landung in Breslau erfolgte kurz nach 1 1/2 Uhr.

B. [Dampferfahrt nach Ohlau.] Die Extrafahrt, welche der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am Mittwoch, den 22. d. M., früh 7 Uhr, nach Ohlau unternimmt, wird sich augenscheinlich sehr zahlreicher Theilnahme erfreuen. Für diejenigen, welche Geschäfte halber nicht am Morgen abkommen können, haben die Herren Krause u. Nagel insofern einen günstigen Abschluß gemacht, als diese Personen ohne Erhöhung des Dampferfahrpreises auch den Mittags um 12 Uhr 15 Minuten in Breslau abgehenden Personenzug der Oberschlesischen Eisenbahn für die Hinfahrt nach Ohlau benutzen können. Die Ausgabe der betreffenden Bahnbillets erfolgt an der Dampferstation.

—ßß— [Von der Ober.] In Ratibor steht das Wasser am Pegel drei Fuß hoch, das Wasser fällt weiter. Hier ist das Wasser der Ober im langamen Fallen begriffen und ist auch bereits soweit gefallen, daß die Röhren sichtbar sind. Bei günstigem Fahrwasser sind aus Oberschlesien mehrere Röhren mit Mäse hier eingetroffen, welche für Stettin bestimmt sind. Der Schleppdampfer „Königin“ ist mit zwei Schleppfähnen hier eingetroffen und hat am Briefkasten Bollwerk angelegt. Der Dampfer „Breslau“ ist mit 3 Schleppfähnen angelangt und hat am städtischen Packhofe angelegt. — In letzter Zeit sind nur wenige Segelschiffe hier angekommen. Ladung ist wenig vorhanden, die Frachtsätze sind gedrückt, nach Hamburg werden für 30 Pf. pro Centner, nach Stettin für 40 Pf. pro Centner, nach Berlin für 50 Pf. pro Centner, nach Stettin für 60 Pf. pro Centner, nach Berlin für 70 Pf. pro Centner, nach Stettin für 80 Pf. pro Centner, nach Berlin für 90 Pf. pro Centner, nach Stettin für 100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1040 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1050 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1060 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1070 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1080 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1090 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 1980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 1990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2040 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2050 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2060 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2070 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2080 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2090 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 2980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 2990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3040 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3050 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3060 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3070 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3080 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3090 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 3980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 3990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4040 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4050 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4060 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4070 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4080 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4090 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 4980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 4990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5040 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5050 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5060 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5070 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5080 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5090 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5100 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5110 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5120 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5130 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5140 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5150 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5160 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5170 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5180 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5190 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5200 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5210 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5220 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5230 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5240 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5250 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5260 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5270 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5280 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5290 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5300 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5310 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5320 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5330 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5340 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5350 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5360 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5370 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5380 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5390 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5400 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5410 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5420 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5430 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5440 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5450 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5460 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5470 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5480 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5490 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5500 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5510 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5520 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5530 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5540 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5550 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5560 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5570 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5580 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5590 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5600 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5610 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5620 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5630 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5640 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5650 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5660 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5670 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5680 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5690 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5700 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5710 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5720 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5730 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5740 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5750 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5760 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5770 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5780 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5790 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5800 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5810 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5820 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5830 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5840 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5850 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5860 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5870 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5880 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5890 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5900 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5910 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5920 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5930 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5940 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5950 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5960 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5970 Pf. pro Centner, nach Stettin für 5980 Pf. pro Centner, nach Berlin für 5990 Pf. pro Centner, nach Stettin für 6000 Pf. pro Centner, nach Berlin für 6010 Pf. pro Centner, nach Stettin für 6020 Pf. pro Centner, nach Berlin für 6030 Pf. pro Centner, nach Stettin für 6040 Pf. pro Centner



abbaufen von jeder politischen Thätigkeit, daß der beschränkte Unterthanenstand wieder zur Blüthe komme. 1866 habe Bismarck gesagt, „daß er die, die ihm aus Ueberzeugung Opposition machen, begreife und ihnen Achtung bewahre“, darum mögen auch jetzt die liberalen Parteien ihrer Ueberzeugung nach handeln, obwohl die Verdrängung der Absichten der liberalen Partei in einem noch nie dagewesenen Maße auf der Tagesordnung wären. Die Liberalen wären nur Doctrinaire, Träumer und unpraktisch, heißt es, und insbesondere der Fortschrittspartei macht man den Vorwurf, sie wolle nur negiren. Trotz ihres principiellen Verneinens soll sie nun andererseits wieder die schlechten Gesetze geschaffen haben, denen doch zunächst der Reichskanzler zugestimmt hat. Wie paßt das zusammen? Trotz ihrer nur theoretischen Träumerie, sollen die Fortschrittler, die Manchesterländer nur beabsichtigen, das Volk auszu- fangen. Redner weist auf Männer wie Eugen Richter, Hänel, Träger u. A. hin, fragend, was die wohl für persönliche Vortheile von den ihrer innersten Ueberzeugung entfernenden und dargelegten Ansichten hätten. Wie steht es aber mit anderen Parteien? Wer trägt den Nutzen der Kornzölle? Die Hochconserverbaten, die Agrarier, die als Aequivalent für freundschaftlichen Entgegenkommen wiederum den, den Freiconserverbaten nützbringenden Eigennutzen ihre Zustimmung nicht verjagen konnten. Den Parteiführern der liberalen Partei machte man ferner den Vorwurf, sie seien Streber. Sie sind es, aber nicht in der Bedeutung des Wortes, wie es die Gegner auslegen. Wir streben darnach, ohne alle Rücksicht auf unsere Person, daß unserer Ueberzeugung nach Beste dem Reiche zu verschaffen. Keiner von uns aber strebt darnach, Bismarck zu stürzen und sich an dessen Stelle zu setzen. An dies, so gern durch das Wort Streber Angebeutete, glaubt Bismarck ja selbst nicht. Es tritt nun die Frage auf: Können wir auf die Gefahr dieses Verdachtes hin denn noch Opposition machen? Wenn es im Interesse des Ganzen liegt, müssen wir, denn wenn wir auch dem Kanzler in Anerkennung seiner unbefleckbaren Verdienste um das Vaterland dankbar sein müssen und werden, wenn wir die patriotische Pflicht haben, zu ihm zu halten, so müssen wir doch auch fragen, ob nicht auch das Gegenheil der Fall ist. Wenn die Errungenschaften von 1866 und 1870 auch ein großer Theil sein Werk sind, so gebührt ihm doch hierfür nicht der Dank allein, denn nur mit Beistand des Volkes konnte er das werden, was er ist. Auf den Zwiespalt und die Zwistigkeiten des Reiches im Innern übergehend, hält Redner es für geboten, eine auf Ueberzeugung beruhende Opposition aller Liberalen auf die Schanze zu schicken, um das Errungene zu verteidigen, denn sonst bedroht uns nicht nur die Reaction, das persönliche Regiment, sondern auch der Zustand qualvoller Ungewißheit, wie er bereits herrscht und der schlimmer sei, als böse Gewißheit; ja wir sind dann kaum vor einer Diktatur Bismarcks sicher. Die Steuerprojecte und Monopolisirungspläne des Reichskanzlers einer eingehenderen Kritik unterziehen, legte Redner seine und seiner Parteigenossen in dieser Angelegenheit feststehende Opposition klar, da sie seiner innersten Ueberzeugung nach zum Wohle des Ganzen gereiche. Wenn wir irren, wollen wir wenigstens mit eigenem Verstande irren. Die Anforderungen zur Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflicht, zur Ausübung des Wahlrechtes ermunternd, schloß Redner seinen Vortrag, der von allen Seiten sehr günstig aufgenommen wurde, was der, dem Redner durch allgemeines Erheben von den Plätzen dargebrachte Dank bekundete.

**S. Frankenstein, 19. Juni.** [Priesterjubiläum.] Am 28. d. Mts. feiert Herr Obercaplan Gebel hier sein 25jähriges Priesterjubiläum. Zu Ehren des Jubilars findet am Tage vorher ein Festessen in Scholz' Hotel hier selbst statt.

**O. Habelschwerdt, 19. Juni.** [Gewerbeausstellung.] Die Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau ist auch vom Bildhauer Thamm und Photograph Gröger hier selbst besucht worden. Ersterer hat in Eichenholz zierlich geschnitzte gothische Wandaltäre, letzterer eine Collection Landschaften, Ansichten der Grafschaft Glas und Schleiens, sowie einige Gruppenbilder ausgestellt.

**r. Namslau, 19. Juni.** [Hausirhandel mit Lotterieloschen.] Im Laufe dieser Woche wurde hier ein junger Mann betroffen, der an verschiedenen, selbst öffentlichen Orten Loose zur bevorstehenden königlich sächsischen Lotterie zum Verkauf ausbot. Bei der Festnahme des jungen Mannes durch die auf sein ungeselichs Treiben aufmerksam gewordene Polizei suchte sich derselbe seiner Papiere und Briefschaften vergeblich zu entziehen. Er gab auf Befragen an, daß er Josef Neumann heiße, aus Nicolai in Oberschlesien sei und die Lotterieloose für Rechnung des dortigen Kaufmanns B. verlaufe. In seinem Besitze wurden 79 Loose der königl. sächsischen Klassenlotterie nebst Lotteriepölen und eine größere Summe Geldes vorgefunden, welche sämmtlich in polizeiliche Verwahrung genommen wurden. Auch der junge Mann wurde in Haft genommen, am folgenden Tage aber wieder entlassen. Da unter seinen Papieren auch ein Verzeichniß der Loosekäufer, darunter auch einige hiesige, vorgefunden worden ist, so werden diese jedenfalls geringe polizeiliche Geldstrafen wegen des Spielens in verbotenen Lotterien zu gewärtigen haben. Eine ungleich größere Geldstrafe aber dürfte den Kaufmann treffen, in dessen Auftrag Neumann die Loose verkauft haben will.

**2. Meisse, 19. Juni.** [Stadttrath Elpel +. — Bürgerjubiläum.] Vorgestern starb hier der Kaufmann und Stadtrath Herr Joseph Elpel im Alter von 49 Jahren nach länger, schmerzhafter Krankheit. Die Stadt betrauert in ihm einen ihrer besten Bürger, welcher während 17 Jahren als Leiter des städtischen Armenwesens, des Stadtfrankenhauses, des von Zerbomischen Instituts und der Kleintinderbewahranstalt mit vollster Sinegung, persönlicher Aufopferung und unerschütterlicher Pflichttreue gegenwärtig wirkte, bis sein fortschreitendes körperliches Leiden der Uebung seiner Bürgerthugenden und Amtspflichten ein zu frühes Ziel setzte. Der Schneidemeister Herr Carl Schwenke beug vorgestern sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum, zu welchem er durch eine Deputation der städtischen Behörden unter Ueberreichung eines Jubelbürgerbriefes beglückwünscht wurde.

## Handel, Industrie &c.

**Breslau, 20. Juni.** [Von der Börse.] Im Hinblick auf die überaus günstige Stimmung, in welcher die auswärtigen Sonnabend-Börsen geschlossen hatten, und welche auch gestern an den Plätzen, wo Privatverkehr stattfand, zu Tage getreten war, ließ sich heute feste Tendenz erwarten. Im Gegentheil aber ermatteten bald nach Eröffnung auf Wiener Meldungen die Course erheblich. Namentlich waren Creditactien niedriger und Russische Werthe offerirt. Eine Ausnahme machten nur heimische Bahnactien, welche das am Sonnabend durch plötzliche Steigerung in Berlin erreichte Coursniveau behaupteten.

**Ultimo-Course.** (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 104,25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 224,85—225,25—225,25 bez. u. Br., Rechte-Ober-Schles. Act. 156 Gd., Rechte-Ober-Schles. Stamm-Prioritäten —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier 105,50 bez., Dester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 5proc. Goldrente 102,50 bez., do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 58,90—85 bez. u. Br., do. III 59,50 bez., Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank 104,25 bez., Schles. Bankverein —, do. Vobencredit —, Dester. Creditactien 621,50—619—620 bez., Laurahütte 107,65—60—90 bez., Dester. Noten —, Russische Noten 207,50—25 bez., 1880er Russen 75,25—75,00 bez., do. 5proc. Papierrente —, Donnersmarchhütte —, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —, Disconto-Commandit —.

**Breslau, 20. Juni.** Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zoltpfd. = 100 Mgr. 

	gute	mittlere	geringe	Waar
Weizen, weißer	23 60	23 20	22 40	21 80
Weizen, gelber	22 60	22 40	21 90	21 50
Roggen	22 20	21 90	21 40	20 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70
Häfer	16 —	15 70	15 10	14 60
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50
Kartoffeln, per Sad (zwei Reutheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)	best 4,00—5,00	Mart. geringere 3,00	Mart. per Reutheffel (75 Pfd. Brutto) best 2,00—2,50	M. geringere 1,50
			per 2 Liter	0,14—0,18

**Breslau, 20. Juni.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, der Juni 218 Mart Br., Juni-Juli 209,50 Mart bezahlt, Juli-August 190 Mart Br., August-September — Mart, September-October 177,50 Mart Br., October-November 174—174,50 Mart bez.

Weizen (per 1000 Mgr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 222 Mart Gd., Mai-Juni 222 Mart Gd.

Häfer (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mart Br., Juni-Juli 146 Mart Br., Juli-August 140 Mart Gd., September-October 135 Mart Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat — Mart, August-September 250 Mart Br.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) rubig, gel. — Ctr., loco 53 Mart Br., per Juni 52,50 Mart Br., Juni-Juli 52,50 Mart Br., Juli-August 52 Mart Br. u. Gd., September-October 53 Mart Br., 52,75 Mart Gd., October-November 53,50 Mart Br., 53 Mart Gd., November-December 53,75 Mart Br., 53,50 Mart Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pSt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mart Br., 28 Mart Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pSt.) matter, gel. — Liter, per Juni 57,00 Mart Gd., Juni-Juli 57,00 Mart Gd., Juli-August 57,10 Mart bez. u. Gd., August-September 57,00 Mart Gd. u. Br., September-October 55,40 Mart Br., October-November 54 Mart Gd.

Zink ohne Umfag. **Die Börsen-Commission.**

Roggen 218, 00 Mart, Weizen 222, 00, Häfer 146, 00, Raps —, —, Rübsöl 52, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 00.

**Δ Meisse, 19. Juni.** [Vom Productenmarkt.] Mit Ausnahme von Häfer, welcher eine Kleinigkeit nachgab, setzten am gestrigen Wochenmarkt die Getreidepreise ihre steigende Bewegung fort, trotzdem die Ernteausichten keineswegs ungünstig sind. Man zahlte für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 23,15—22,00—19,05 M. (0,30—0,50—0,80 M. höher). Roggen 22,95—22,60—22,30 M. (0,35—0,30—0,25 M. höher). Gerste 17,00—16,20 bis 15,60 (0,00—0,15—0,10 Mart höher). Häfer 15,40—14,90—14,20 M. (0,40—0,10—0,00 Mart niedriger). Das rauhe feuchte Wetter, welches bis Dienstag herrschte, hat seitdem einer heiteren Himmelsansicht Platz gemacht, doch ist die Temperatur bei nördlicher Windrichtung ziemlich niedrig.

**O. Habelschwerdt, 19. Juni.** [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt zeichnete sich im Vergleich zu den Vormärkten durch etwas lebhafteren Verkehr aus, obwohl die Zufuhr von Getreide nicht gerade reichlich zu nennen war. Doch war die Kaufkraft ziemlich reger, so daß die vorwöchentlichen Preise sich nicht nur durchweg behaupteten, sondern bei einzelnen Artikeln sogar einen nochmaligen Aufschlag erfuhren. Nach der amtlichen Preisnotirung wurden gezahlt pro 200 Pfd. oder 100 Kilogramm weißer Weizen 22—22,30—22,60 M., gelber Weizen 21,34—21,64—21,92 M. (unverändert), Roggen 20,62—20,87 bis 21,12 M. (höher 0,30 M.), Gerste 16,22—16,52—16,84 M. (wie früher), Häfer 15,45—15,65—15,90 M. (höher 0,65 M.), Erbsen 25,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,60—1,90 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30 bis 33 M., pro 1 Schod Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfd. Weizenmehl erste Sorte 18 bis 20 Pf., zweite Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12—13 Pf. — Die rauhe und regnerische Witterung der vorigen Woche hat erst seit Donnerstag freundlicheren Tagen weichen müssen. Seit letztgenanntem Tage ist es heiter und warm bei sehr frühen Nächten. Die Roggenblüthe dürfte im Allgemeinen günstig verlaufen. Die Ernteausichten sind bis jetzt recht befriedigende. Temperatur heute früh + 9 Gr. C. bei Nordwind, Himmel klar, Barometerstand 731,5 mm.

**Königsberg i. Pr., 18. Juni.** [Bericht von Richard Heymann u. Niesenbach, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hob sich bis zur Mitte dieser Woche 1¼ Mart im Werthe in Uebereinstimmung mit den großen auswärtigen Plätzen. Der Abzug nach unserer Provinz war gut, die Kaufkraft daher ziemlich lebhaft. In der zweiten Hälfte dieser Woche trat eine Abschwächung ein, wobei der Preis von seinem höchsten Standpunkte 50 Pf. verlor. In Terminen war das Geschäft lebhafter, als seit langer Zeit, und sind recht bedeutende Umsätze auf alle Termine bewirkt worden. Per October wurde zum ersten Male in dieser Campagne Einiges à 59 M. umgesetzt. Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco 60¼ M. Br., 60½ Mart Gd., 60½ Mart bez. Juni 60½ M. Br., 60 M. Gd., 60 M. bez., Juli 60½ Mart Br., 60 M. Gd., — M. bez., August 60¼ M. Br., 59¼ Mart Gd., 60 M. bez., September 60¼ M. Br., — M. Gd., — M. bez., September-October 59 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

**Trautman, 20. Juni.** Bei besserem Marktbesuch mehr Nachfrage zu unverändert festen Preisen. (Privat-Act. d. Bresl. Ztg.)

**Paris, 18. Juni.** [Börsenwoche.] Den Hausfiers ist in dieser Woche eine angenehme Ueberraschung zu Theil geworden. Sie hatten sich vor hohen Reportpreisen gefürchtet und diese waren bei der Medioregulierung ganz erträglich. Man muß annehmen, daß eine Anzahl brachliegender Kapitalien durch den großen Gewinn der Reporteure sich hat verlocken lassen, an dieser Liquidationsoperation Theil zu nehmen. Die Vorsichtigen fragen sich, ob es so fortgehen wird, ob nicht bei der Juniabrechnung das Geld wieder theurer sein wird, insofern die großen Creditinstitute jetzt gezwungen sind, ihre Kapitalien für die Auszahlung der Coupons bereit zu stellen. Ferner fragt man sich, ob nicht im nächsten Monat die Einzahlung von 200 Millionen auf die Willardanleihe eine Verringerung der Geldflüssigkeit herbeiführen wird. Hierauf nun antworten die Hausfiers triumphirend, daß dies nichts zu bedeuten habe, da bis zur neuen Einzahlung die Coupons schon 500 Millionen ins Publicum gebracht haben werden. Es wäre also im schlimmsten Falle nur noch eine harte Monatsabrechnung zu überstehen und dadurch wollen sich die Führer der Hausbewegung nicht abschrecken lassen. Von der Politik vollends ist gar nicht mehr die Rede. Man hatte also eine neue Reprise in Scene gesetzt, von der allerdings weniger die französischen Renten als gewisse Effectengruppen, ausländische Fonds, Creditanstalten u. s. w. begünstigt wurden. — Italiener waren besonders beliebt. Man berichtet, daß die Valutalanleihe nicht mehr von Rothschild direct, sondern vom Baron Soubeyran und der Banque d'Escompte in Ausführung kommen soll, daß aber Rothschild doch diese Operation unterstützen wird.

**H. [Wechselstempelsteuer-Einnahme aus der Provinz Schlesien.]** Vom 1. bis ult. Mai 1881 hatte unsere Provinz folgende Beträge an Wechselstempelsteuer zur Reichskasse aufgebracht: im Oberpostdirectionsbezirk in demselben Zeitraum des Vorjahres 

	im Mai 1881	im Vormonate	in Summa	raum des Vorjahres
Breslau	14,509,40	14,122,90	28,632,30	27,395,20
Regius	6877,80	6883,00	13,760,80	13,465,50
Doppel	5346,20	5324,80	10,671,00	10,461,35

**H. [Erzielte Resultate der Rentenbank für die Provinz Schlesien.]** Am 1. April 1881 sind an Renten übernommen: zu 1/10 des Betrages der vollen Rente von den Pächtern 27,070,80 M. Die Berechtigten haben dafür Abfindungen erhalten: in Rentenbriefen resp. Schuldverschreibungen 597,900 M., baar (Capitalzinsen) 3673,33 M., Summa der Abfindungen 601,573,23 M. An Renten-Abfindungscapitalien sind bis zum 1. April 1881 getündigt resp. eingezahlt 58,826,57 M. Die ausgelassenen, am 1. April 1881 fälligen Rentenbriefe resp. Schuldverschreibungen betragen 719,100 M.

**H. [Ein- und Ausfuhr von Zucker in Schlesien pro Mai 1881.]** Vom Zollauslande wurden eingeführt: Raffinirte Zucker aller Art: unmittelbar in den freien Verkehr 1199 Kg. u. Melasse aller Art und Syrup: unmittelbar in den freien Verkehr: 6534 Kg. u. — Nach dem Zollauslande ausgeführt (mit und ohne Steuerückvergütung): Rohzucker unmittelbar aus dem freien Verkehr: 107 Kg. u. Melasse aller Art und Syrup: unmittelbar aus dem freien Verkehr: 742 Kg. u.

**Breslau, 20. Juni, 1 Uhr 15 Min.** [Wollmarkt.] Marktzufuhr 15,000 Ctr., Wäichen gut, Geschäft lebhaft, Abschlag 6—12, mitunter 15 Mart, ordinäre Wollen vorjährig. (Privat-Telegramm der Bresl. Ztg.)

**Breslau, 20. Juni.** [Wollmarkt.] Angefahren circa 15,500 Centner. Auf den Stadtlagern 23,000. Lebhaftes Geschäft. Bessere Wollen erzielten bei Preisabschlag von 6 bis 9 M. 58(?) bis 69(?) Thlr. (wohl richtig 58 bis 59 Thaler?), feinere 60 bis 63, Mittelwollen 52 bis 53, bessere Mittelwollen 54 bis 55, ordinäre 40 bis 44. Bis Mittag 1 Uhr ca. 11,500 Centner verkauft. Stadtgeschäft auf Lagern ebenfalls lebhaft; bis Mittags ca. 12,000 Centner verkauft. Stamm- und Stoffwollen aller Provingen 53 bis 59 Thlr. (M. T. B.)

**Breslau, 20. Juni.** Der Wollmarkt ist als beendet anzusehen; gegen 15,000 Centner wurden verkauft; die letzten Verkäufer erhielten für ziemlich

gute Wäichen fast Vorjahrspreise. Feine Wollen erhielten bis 63, gute 54 bis 60, Mittelwollen 51 bis 54, ordinäre 39 bis 48 Thaler. Die Verläufe auf den Stadtlagern gehen flott zu obigen Wollmarktpreisen, feine Wäichen hatten fast gar keinen Abschlag, gute und Mittelwollen 2 bis 3, ordinäre 2 bis 15 Thlr. Rückschlag. (M. T. B.)

**S. Meisse, 13. Juni.** [Ziegel-Submission.] Die zum Bau des Verwaltungsgebäudes für das hiesige Betriebsamt der Oberschlesischen Eisenbahn erforderlichen Ziegelsteine waren zur Lieferung ausgeschrieben worden und zwar: 1) 750,000 Stück Hartbrand-Dintermauerungssteine in Quoten von je 250 Mille, 2) 16,500 Stück halbe Verblendsteine, 3) 8500 Stück ganze Kiemchen. Es offerirten per Mille: Maurermeister Ronge, hier, ad 1 250 Mille zu 23 M., ebensoviel zu 22,50 M. und ebensoviel zu 22 M.; Wafsch in Randzin ad 1 ein Loos zu 26,35 M.; Grünberger, Meisse, ad 1 ein Loos zu 20,90 M.; Fr. Reihner, Neustadt, ad 1 2 Loos zu 18,75 M.; Fürstliche Ziegelei-Verwaltung, Kreuzenort, ad 1 ein Loos zu 20 M., ad 2 und 3 zu 30 M.; v. Rudzinski, Bauerwitz, ad 2 zu 36 M., ad 3 zu 54 M.; Schleifische Thonwaarenfabrik in Ichnawitz ad 1 alle 3 Loos zu 21 M. oder frei Wagon Giesmannsdorf zu 19,25 M., ad 2 zu 27,75 M.; Käufer zu 29,75 M., ¼ Steine zu 20,50 M. Die letztgenannte Fabrik erhielt den Zuschlag auf die ganze Lieferung.

**Glogau, 18. Juni.** [Schiffahrtsliste.] Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 15. Juni: Gottlieb Meute von Hamburg mit Gütern nach Breslau; Dampfer „Glogau“, Steuerleute, Helm. Schäfer und Heinrich Stiller, mit Schleppfähnen Heinrich Karsunke und Karl Bredo von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 16. Juni: Dampfschiff „Roinonia“, Steuerm. Wilhelm Bretag, mit drei Schleppfähnen und Dampfer „Breslau“ mit drei Schleppfähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau. Am 17. Juni: Karl Ferdinand von Stettin mit Reiseisen nach Breslau; Franz Wolf, sen. und jun., von Hamburg mit Gütern nach Breslau.

## Briefkasten der Redaction.

A. Rosel. Hiesige Behörden geben solchen Herren gewöhnlich diesen Titel. C. M. in Bieschowa. Wir werden das Gesuch veröffentlichen, sobald es die Unterfchrift des Kaisers erhalten hat.

## Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

**Breslau, 20. Juni.** Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg hat auf sein wiederholtes, mit Privatverhältnissen begründetes Ansuchen vom Kaiser die Entlassung aus seinen Aemtern erhalten. Der Staatsminister Bötticher ist mit der generellen Vertretung des Reichskanzlers beauftragt worden. Den Vorsitz im preussischen Staatsministerium führt bis auf Weiteres der in Berlin anwesende, dem Dienst nach älteste Minister.

**Breslau, 20. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verleihung des Sterns der Großcomthure des Hohenzollern'schen Hausordens an den bisherigen Minister Stolberg, die Beauftragung des Ministers Bötticher mit der allgemeinen Vertretung des Reichskanzlers bis auf Weiteres, die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum ständigen Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei; ferner die Genehmigung des Entlassungsgefühes Stolbergs, die Ernennung Puttkamers zum Minister des Innern und Gopfers zum Cultusminister, die Erhebung des Oberpräsidenten Günther (Posen) in den Adelsstand.

**Breslau, 20. Juni.** Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, die Meldung des Wolff'schen Bureaus über die Entlassung Stolbergs reproducirend, sagt: Stolberg hatte bereits im vorigen Sommer um seine Entlassung gebeten, ließ sich jedoch durch den Reichskanzler bewegen, hiervon vorläufig wieder Abstand zu nehmen. Bei Beginn des Frühjahrs wiederholte Stolberg sein Abschiedsgesuch. Nur der persönliche Wunsch des Kaisers, die Bitten des Reichskanzlers und der übrigen Minister veranlassen ihn, bis zum Reichstagschluss in Function zu bleiben.

**Paris, 20. Juni.** Bei dem Banquet der Kunstbrechler in St. Mandee hielt Gambetta eine Ansprache, worin er sagte, daß er keine politische Rede halten, doch constatiren wolle, daß das französische Volk frei und glücklich sei und sich seit zehn Jahren auf gutem Wege befände. Frankreich machte Stürme durch, aber heute könne es nicht geschehen, daß unerhebliche persönliche Streitigkeiten nicht zu einem Ausgleich in der Republik kommen. Wenn mühevollen Bestrebungen nicht sofort mit Erfolg gekrönt würden, nehme man dieselben mit größerem Eifer wieder auf. Man spreche von der großen Zahl seiner Candidaturen; er kenne für sich nur ein Arrondissement, dieses wird man ihm nicht ernstlich streitig machen können.

**Spinal, 20. Juni.** Der Conseilpräsident Ferry erklärte in der gestern gehaltenen Rede, die in einigen Wochen stattfindenden Wahlen würden frei von aller Einmischung der Regierung vor sich gehen und republikanische und gemäßigte sein. Bei den Wahlen werde keine Frage gestellt werden bezüglich der Revision der Verfassung überhaupt, noch bezüglich der Theilung der Revision, wie von den monarchistischen Parteien verlangt werde, welche dem Lande sagen möchten, daß die Verfassung erst vor vier Jahren beschlossen sei und die Republikaner dieselbe schon wieder verändern wollten. Ferry wies sodann auf die von den gemäßigten Republikanern bereits verwirklichten Reformen hin und constatirte, daß die Republik Steuernachlässe von 280 Millionen herbeigeführt habe. Das Ministerium repräsentire die loyale, unauf löbliche Vereinigung der republikanischen Partei. Die Monarchisten in der Kammer bildeten eine Minorität von 180, im Senate sei ihre Minorität noch weit größer. Die wahre Aufgabe bei den nächsten Wahlen sei, genügend die Monarchisten auszusuchen, damit die Coalition der Monarchisten und Radicalen das republikanische Ministerium nicht stürzen könnte. Das Land sei viel weniger erregt, als die Pariser Politiker behaupteten. Das Land sei befriedigt, hinblickend auf die progressiv eintretenden Reformen, auf den Frieden, welcher keine Verminderung des Ansehens des Landes bedeute, denn man freide nicht Frankreich von der Weltkarte. Endlich rühmte Ferry Grevy als den Weisen unter den Weisen. Unter seiner Regide werden die Geschichte der Republik gelenkt, welche der Einigung der Parteien, der ganzen Festigkeit Grevy's bedürfe, welche sich nicht verleugnen werde, und besonders der Weisheit Grevy's. Lebhafter Beifall. Hochs auf Grevy.

**Marseille, 19. Juni, Abends 11 Uhr.** Seit 8 Uhr finden blutige Schlägereien zwischen Franzosen und Italienern statt. Es heißt, drei Personen sind todt, viele verwundet. Die Municipalität ist in Verwirrung. Viele Kaffeehäuser sind vom Prefecten geschlossen. Die Stadt wird von Patrouillen durchzogen.

**Marseille, 20. Juni.** Die Schlägereien dauerten während der Nacht an mehreren Punkten fort. Man spricht von 8 Todten und 23 Verwundeten. Im Hospitale sind 2 Todte und 12 Verwundete; 65 wurden verhaftet. Der Staats-Procurator begann die Untersuchung.

**Marseille, 20. Juni.** Bei den gestrigen Schlägereien verwundeten die Italiener mehrere junge Leute durch Messerschläge, Einige sind gestorben. In einigen Stadttheilen gebrauchten die Italiener Revolver. Die wüthende Volksmenge verfolgte sodann die Italiener. Einige Italiener wurden verwundet. Die Behörden sind sehr thätig, die Schuldigen zu verhaften und der Erneuerung der Schlägereien vorzubeugen.

**Nantes, 19. Juni.** Das Verbot der kirchlichen Prozessionen verursachte die Zusammenrottung einer großen Menge, welche, gegen



das Verbot protestirend und geistliche Nieder singend, vor die Kirchen zog. Die Republikaner antworteten mit dem Abhängen der Marzseilaue. In Folge des entstandenen Tumults wurden mehrere Personen verhaftet.

**Rom, 20. Juni.** Der „Diritto“ meldet: Der Minister des Aeußern bewilligte dem Consul Maccio in Tunis den verlangten Urlaub.

#### Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

**Cresburg, 20. Juni.** Bei der Wahl eines Abgeordneten erhielt Graf Claiton d'Haussonville (conservativ) 198, Seidel (freiconservativ) 58 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin, 20. Juni.** Die „Post“ schreibt: Der Regierungspräsident Schliekmann (Gumbinnen) wurde zum Unterstaatssecretär des Cultus, Wolff zum Oberpräsidenten von Sachsen, Diedemann zum Regierungspräsidenten in Trier, Ober-Regierungsrath Lohmann zum vortragenden Rath der Reichskanzlei ernannt.

**Marseille, 20. Juni.** Bei den gestrigen Schlägereien wurden 5 getödtet, 2 tödtlich verwundet, 17 Verwundete befinden sich im Hospital. 125 Italiener oder Franzosen wurden verhaftet. Heute scheint die Ruhe hergestellt. Der italienische Consul erließ eine Proclamation, welche die italienischen Einwohner aufforderte, für Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen und böswillige Insinuationen zurückzuweisen, welche bezwecken, Zwietracht zwischen den Italienern und der hochherzigen Bevölkerung von Marseille hervorzurufen.

**Konstantinopel, 20. Juni.** Dufferin überreicht heute seine Creditivte. Die Ratification der türkisch-griechischen Convention seitens Frankreichs wurde gestern übergeben.

**Bukarest, 20. Juni.** Die Kammer empfing die Mittheilung von der Demission des Cabinets. Der König hat noch keine Entscheidung getroffen; es wird als fest angenommen, Rosetti werde das neue Cabinet bilden; derselbe dürfte das Innere, Ioan Bratiano die Finanzen, Ghiza die Justiz übernehmen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 20. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen.  $\frac{1}{16}$  billiger.

#### Börsen-Depeschen.

(W. Z. B.) Berlin, 20. Juni. [Schluß-Course.] Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Lustlos.

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
Defferr. Credit-Actien	619	—	624	—
Defferr. Staatsbahn	638	50	648	—
Lombarden	221	—	226	—
Schles. Bankverein	110	—	110	50
Bresl. Discontobank	100	—	100	—
Bresl. Wechselbank	104	30	104	50
Laurahütte	107	60	107	75
Wien kurz	174	75	175	—

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
Posener Pfandbriefe	100	60	100	60
Defferr. Silberrente	67	90	67	90
Defferr. Papierrente	67	20	67	40
Poln. Riga-Pfandbr.	56	40	56	60
Rum. Eisen-Oblig.	—	—	—	—
Oberschl. Litt. A.	224	60	224	50
Bresl. Freiburger	104	20	104	40
R.-D.-St.-Actien	156	—	155	90
R.-D.-St.-Prior.	153	40	153	40
Alteisen	—	—	—	—
Bergisch-Märkische	119	40	118	20
Köln-Mindener	—	—	—	—
Galizier	137	50	138	50

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 82, 10, dt. ungarische 102, 50, dt. 4procentige 79, 70, Creditactien 618, 50, Franzosen 639, —, Oberschl. ult. 225, 30, Discontocommandit 223, 10, Laura 108, —, Russ. Noten ult. 207, 20, Nationalbank 117, 50.

Lustlos. Spielpapiere und russ. Werthe matt, Bahnen gefragt, Banken und Bergwerke ruhig, österr. Renten behauptet Discont  $\frac{3}{8}$  pCt.

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
Weizen. Vester.	214	50	212	50
Septbr.-Octbr.	215	50	213	50
Roggen. Vester.	209	25	208	50
Juni-Juli	201	50	200	—
Septbr.-Octbr.	178	75	177	75
Hafer.	158	—	157	—
Juni-Juli	153	50	153	50

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
Weizen. Fest.	218	—	217	—
Juli-Aug.	217	50	216	50
Herbst	214	50	213	—
Roggen. Fest.	207	—	206	—
Juli-Aug.	187	50	187	—
Herbst	176	50	176	—
Petroleum.	8	40	8	40

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
1866er Loose	—	—	—	—
1864er Loose	—	—	—	—
Creditactien	352	90	354	20
Deff.-ungar. do.	353	—	355	—
Anglo.	147	70	147	50
St.-G.-A.-C.	366	50	370	—
Romb. Eisenb.	127	50	130	—
Galizier	313	70	314	80
Elbthalbahn	241	50	241	50
Napoleonador.	9	31	9	31 $\frac{1}{2}$

**Wien, 20. Juni.** — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Defferr. Credit-Actien 351, 60, Staatsbahn 363, —, Galizier —, (W. Z. B.) Paris, 20. Juni. [Anfangs-Course.] 3  $\frac{1}{2}$  pCt. Rente 86, 52, neueste Anleihe 1872 119, 65, Italiener 94, 05, Staatsbahn 810, —, Defferr. Goldrente 82, —, ungar. Goldrente 104, —, Fest.

**Paris, 20. Juni.** 1 Uhr 5 Min. Abends. [Anfangs-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
3proct. Rente	86	50	86	52
Amortisirbare	88	50	88	52
5proct. Anl. v. 1872	119	55	119	65
Ital. 5proct. Rente	94	05	94	30
Defferr. Staats-G.	795	—	805	—
Lomb. Eisenb.-Act.	277	50	277	50
Lärten de 1865	17	30	17	40

(W. Z. B.) London, 20. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100, 05, Italiener 92, 15, Russen 1873er 90  $\frac{1}{2}$ , —, Wetter: Schön.

Cours vom 20.	18.	Wien 20. Juni.	Cours vom 20.	18.
Consols	100	05	100	05
Ital. 5proct. Rente	92 $\frac{7}{8}$	—	93 $\frac{1}{8}$	—
Lombarden	11	—	11	—
5proct. Russen de 1871	89	—	89 $\frac{1}{2}$	—
5proct. Russen de 1872	88 $\frac{1}{2}$	—	89	—
5proct. Russen de 1873	89 $\frac{3}{8}$	—	90	—
Silber	51 $\frac{1}{8}$	—	51 $\frac{1}{8}$	—
Lärten. Anl. de 1865	16 $\frac{7}{8}$	—	17	—
5 $\frac{1}{2}$ Lärten de 1860	—	—	—	—
6proct. Ver. St. per 1882	106	—	106	—

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 20. Juni, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 308, 62, Staatsbahn 319, —, Galizier 275, 25, Lombarden —, —, Matt.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 308, 75—308, 25, Staatsbahn 317, 75 bis 316, 12, Lombarden 110, 25, —, Matt.

(W. Z. B.) Köln, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Juli 22, 25, per Novbr. 21, 75, —, Roggen loco —, per Juli 20, 40, per Novbr. 17, 95, —, Rüböl loco 29, —, per October 29, 20, —, Safer loco 17, —.

(W. Z. B.) Amsterdam, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 294, —, Roggen loco fester, per October 212, —, Rüböl loco 33  $\frac{1}{4}$ , per Herbst 33  $\frac{3}{4}$ , per Mai 35  $\frac{1}{2}$ , Raps per Herbst —, per Frühjahr —, —.

(W. Z. B.) Paris, 20. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 30, per Juli 29, —, per Juli-August 28, 75, Septbr.-December 28, 25, Mehl fest, per Juni 65, 50, per Juli 65, —, per Juli-August 64, 50, per September-December 61, 30, —, Rüböl ruhig, per Juni 77, —, per Juli 77, —, per Juli-August 77, —, per Septbr.-Decbr. 78, 50, —, Spiritus ruhig, per Juni 64, —, per Juli 63, 75, per Juli-Aug. 63, 75, Septbr.-Decbr. 61, 50, Schön.

Paris, 20. Juni. Rohzucker 63,50—63,75.  
(W. Z. B.) London, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen fest, ruhig, rother amerikanischer einen halben bis einen theurer, Mehl einen halben theurer, Petersburger Hafer  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 26,505, Gerste 504, Hafer 83,614 Quirs.  
London, 20. Juni. Habannazucker 27.  
Glasgow, 20. Juni. Rogheisen 46, 11.

**Frankfurt a. M., 20. Juni, 7 Uhr 36 Min. Abends.** [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 307, 87, Staatsbahn 316, 62, Lombarden —, Defferr. Silberrente 67  $\frac{5}{8}$ , do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, III. Orient-Anleihe —, Riemlich fest.

#### Bergnügungs-Anzeiger.

\* [Lobetheater.] Am Donnerstag beschließt Frau Marie Swoboda ihr erfolgreiches Gastspiel; Freitag gelangt das beliebte Lustspiel „Krieg im Frieden“ zu Aufführung. In Vorbereitung befindet sich die lustige Posse „Signor Biffarello“ von Wilken und Haber.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

**Ziehung am 1. Juli 1881.** Oberschl. Eisenb.-Actien Litr. B. Prämie pr. Stück Mk. 6,25.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose Mk. 0,50.

Meininger 7 Fl.-Loose Mk. 0,25.

Russische 1864er Loose Mk. 1,—.

**Gebrüder Herzberg,**  
Ring 10/11.

[5792] Die am 1. Juli 1881 fälligen Coupons von

Ungarischer Goldrente,  
Oesterr. Silberrente,  
Oesterr. Silber-Prioritäten,  
Russischer Orient-Anleihe,  
Russ. Bodencredit-Pfandbriefen,  
Polnischen Liquidations-Pfandbr.,  
Warschau-Wiener Prioritäten

lösen wir von heute ab abzugsfrei ein, nach auswärtig abzüglich Porto.

**Gebrüder Herzberg,**  
Ring 10/11.

[5526]

Statt jeder besonderen Meldung.  
Die Verlobung unserer Tochter  
Martha mit dem Rittersgutsbesitzer  
Herrn Paul Sachs auf Wilschau  
bei Breslau beehren wir uns hier-  
durch ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, im Juni 1881.  
Consul Ernst Bauer und Frau.

Martha Bauer,  
Paul Sachs,  
Verlobte. [2948]  
Breslau. Wilschau bei Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter  
Edwig mit dem Regierungs-Geometer  
Herrn Richard Schmidt in Neu-  
Zealand beehren wir uns hierdurch  
ergebenst anzuzeigen. [6085]  
Brieg, im Juni 1881.

Wilhelm Schmidt,  
Zahlmeister a. D.,  
Louise Schmidt, geb. Eybinder.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Waleska Fuchs, [6084]  
Jacques Braun.  
Natisbor. Neustadt, Ungarn.

Jacob Rosenfeld,  
Diana Rosenfeld,  
geb. Schlegelinger, [2955]  
Neubrandenburg.  
Breslau, den 19. Juni 1881.

Statt besonderer Meldung.  
Durch die Geburt eines gesunden  
Sohnes wurden erfreut  
Franz Vartsch und Frau,  
[2956] geb. Vartsch.  
Langenbielau, den 18. Juni 1881.

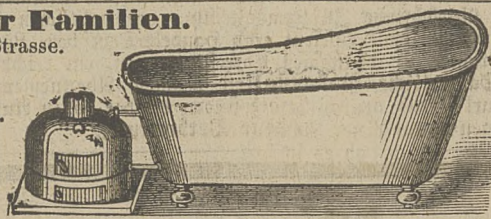
Die glückliche Geburt eines mun-  
tern Töchterchens zeigen hoch erfreut an  
Wilhelm Denisch und Frau.  
Sagan, den 18. Juni 1881.

Durch die Geburt eines munteren  
Knaben wurden hoch erfreut  
Julius Fleischer und Frau  
[2962] geb. Steiner.  
Dresden, den 19. Juni 1881.

**Todes-Anzeige.**  
Am 17. Juni, Nachts 11  $\frac{3}{4}$  Uhr,  
starb nach kurzen, schweren Leiden  
zu Hofen unser theurer Vater,  
Vater und Bruder, der De-  
konomie-Director a. D. [2954]  
**Julius Kephaldes**  
im 72. Lebensjahr.  
Theilnehmenden Verwandten  
und Freunden widmet die trau-  
rige Nachricht  
Georg Kephaldes  
als Sohn,  
im Namen der Hinterbliebenen.

#### Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien.

General-Depot BERLIN SW., 5 Bessel-Strasse.  
In jedem Wohnraum aufzustellen.  
**Completer Bade-Apparat 138 Mark.**  
Erwärmung des Bades und Zimmers in 25 bis 30 Minuten.  
Brennmaterial pro Bad 6 bis 8 Pf. [5406]  
Prospecte und Empfehlungen gratis und franco.  
Unsere Oefen sind an jede vorhandene Wanne anzubringen.  
Niederlagen werden noch errichtet.



Am 18. d. M. verstarb unser Mit-  
beamte, der Bureau-Vorst. [6083]  
**Hugo Gebauer.**

Ein bleibendes Andenken werden  
ihm bewahren  
Die Beamten  
des betriebstechnischen Bureaus  
der Königl. Direction  
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute früh 2  $\frac{1}{4}$  Uhr entriß uns der  
Tod nach zweitägigem Krankenlager  
unser herziges, geliebtes Kindchen  
im Alter von 4  $\frac{1}{2}$  Jahren, was wir theil-  
nehmenden Verwandten und Freun-  
den tiefbetrübt anzeigen. [2941]  
Breslau, den 20. Juni 1881.

Otto Vartsch und Frau.  
Trauerhaus: Friedrich-Carlstr. 11.  
Heut Nachmittag 2 Uhr verschied  
nach schweren Leiden unser innigst  
geliebtes Kind [2959]

**Vally**  
im Alter von 4  $\frac{1}{2}$  Jahren.  
Tiefbetrübt zeigen dies an  
A. Kermel und Frau,  
geb. Sachs.  
Breslau, den 19. Juni 1881.

Verdigung: Dienstag, den 2. Jsten,  
Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause.  
Heute Nachmittag 6  $\frac{1}{2}$  Uhr ver-  
schied nach langen, schweren Leiden  
unsere langjährige treue Freundin,  
Fräulein [6101]

**Anna Blümel.**  
Dies zeigt statt besonderer Mel-  
dung an  
Die tiefbetrübt Familie Otto.  
Dblau, den 18. Juni 1881.

Am 17. d. Mts. entriß uns der  
unerbittliche Tod unseren heiligsten  
Gatten, Vater, Großvater, Schwieger-  
vater, Bruder und Schwager,  
den Kaufmann [6068]  
**Israel Gurassa**  
zu Carlsruhe OS., in seinem kaum  
vollendeten 63. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies allen Ver-  
wandten und Bekannten, um stille  
Theilnahme bittend, an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Carlsruhe OS., Oppeln,  
im Juni 1881.

Nach längerem Leiden verschied  
heute unsere innigst geliebte Mutter  
und Schwiegermutter, Frau [6132]  
**Amalie Wollenberg,**  
geb. Albrecht.  
Um stille Theilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Begnitz u. Aufsig, den 19. Juni 1881.

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem  
Rathschluss entschlief sanft am 18.  
d. Mts. im 40. Lebensjahre unsere  
theure, unvergessliche Gattin, Mutter,  
Tochter und Schwester,  
Frau  
**Bertha Brann,**  
geb. Neustadt. [2935]  
Gramervollt zeigen dies mit der  
Bitte um stille Theilnahme an  
Die  
tiefgebeugten Hinterbliebenen.  
Rawitsch, den 19. Juni 1881.

**Todes-Anzeige.**  
Den heute früh 10 Uhr im Alter  
von 76 Jahren nach kurzem, aber  
schwerem Kampfe erfolgten Tod ihres  
innigstgeliebten, guten Mannes, des  
Königl. Oberstaatsanwalts a. D.  
**August Wilhelm Greiff,**  
zeigt hiermit statt jeder besonderen  
Meldung, um stille Theilnahme bit-  
tend, an [2945]

Die tiefbetrübt Wittwe  
**Mathilde Greiff,**  
geb. Faber.  
Lenglerhof bei Girsberg,  
den 19. Juni 1881.  
Verdigung: Mittwoch, den 22. d.  
Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der  
Leichenhalle des neuen reformirten  
Kirchhofes.

**Verpätet.**  
Nach Gottes unerforschlichem Rath-  
schluss starb am 14. Juni unsere  
innigstgeliebte gute Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante,  
**Valesca Hamburger.**  
Ihre Liebe und Herzensgüte sichern  
ihre ein bleibendes Andenken.  
Hydrit OS., den 18. Juni 1881.  
Bertha Hamburger als Mutter,  
nebst Geschwister. [6107]

**Nachruf.**  
Der am 18. dieses Monats erfolgte  
Tod des Kaufmanns Herrn  
**Jonas Lipmann**

hat nicht nur seine Familie, son-  
dern auch alle seine Geschäfts-  
freunde und Bekannten in Trauer  
versetzt. Er war ein wahrheits-  
liebender, aufrichtiger und humaner  
Mann und in seinem Geschäftsbet-  
riebe von ehrenhafter Gewissen-  
haftigkeit. Deshalb wird sein An-  
denken auch bei Allen, die mit ihm  
in irgend welche commercielle Ver-  
bindung kamen, stets in Ehren be-  
wahrt bleiben. Armen und Dürft-  
igen hat er stets gern Hilfe ge-  
leistet und ein Bittender ist nicht  
leer von ihm ausgegangen; wir,  
die wir ihm näher standen, können  
ihm dieses ehrenvolle Zeugnis  
geben, wenn seine Wohlthätigkeit  
während seines Lebens auch nicht  
mit Prunk in die Oeffentlichkeit  
kam. Diese Charakterzüge des  
Mannes machten sich auch bei allen  
denen geltend, welche unter seiner  
Leitung geschäftlich ihn vertraten,  
und verschafften der seit länger als  
einem halben Jahrhundert hier be-  
stehenden Firma einen dauernden  
Ruf, an dessen Begründung und  
Erhaltung seine Söhne, die das  
Geschäft fortführen, ihren gebüh-  
renden Antheil haben. [6102]  
Friede seiner Asche!

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Frä. Margarethe Weisig  
mit d. Brem.-Lt. im 3. Niederschle.  
Inf.-Regt. Nr. 50 Hrn. Arthur Brünz-  
low in Raminth.  
Geboren: Ein Mädchen: dem  
Parrer Hrn. Schönbörner in Berlin.  
Gestorben: Verm. Fr. Freifrau  
v. Werthern, Auguste, geb. Geisler,  
in Kößchenbroda. Baron Fr. Eward  
v. Firds in Nigarden (Aurland).  
Fr. Amisrichter Britsch, Auguste, geb.  
Nichter, in Schneidemühl.

**Dr. Markus's [4613]**  
**Augenklinik**  
Bischofstr. 1, 9—12.  
Für Arme 2—5 Uhr.

Crémegardinen. | Guipures d'Art.

**Möbelstoffe,**  
**Teppiche und Gardinen**

empfehlen [6108]  
zum bevorstehenden Wohnungswechsel  
in umfassendster Auswahl zu billigsten Preisen

**Adolf Sachs,**

Hoflieferant Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen,  
Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Caramanis. | Seidenplüsch.

Ein weißschwarzes geschmister Hü-  
berhund ist mir am Freitage ver-  
loren gegangen. Gegen Belohn. abzu-  
geben b. A. Gültcher, Augustastr. 29.

**III. Lotterie**  
von  
**Baden-Baden**  
mit Hauptgewinnen im Werthe  
von  
M. 60,000, 30,000,  
15,000, 12,000, 10,000  
u. s. w.,  
zusammen 10,000 Gewinne im  
Gesamtwerthe von  
Mk. 550,400.  
Loose zur 2. Ziehung  
am 5. Juli 1881 à 4 Mk., so-  
wie Original-Vollloose, für alle  
5 Klassen gültig, à 10 Mark  
(Porto 15 Pf.). [6133]

**Schlesinger,**  
Hauptcollecteur, Ring 4.  
**Bahnarzt Dr. Aumann**  
wohnt Kupferstraße 38. [2735]

**Reisefutter,**  
**Reisetaschen,**  
**Reise-Recessaires,**  
sowie alle [6112]  
**Reiseartikel**  
in gediegener Arbeit  
empfehlen billigst  
**J. Zepler,**  
34, Ring 34,  
Grüne-Mehrseite.

**Für Hautkrankte u.**  
Sprechst. Bm. 10—12, Am. 2—4 Uhr  
Breslau, Gartenstraße 33a.  
**Dr. D. Hönig,**  
Specialarzt und Dirigent der Klinik  
für Hautkrankte Kaiser-Wilhelmstr. 6.  
**Für Hautkrankte u.**  
Sprechst. Bm. 8—11, Am. 2—5 Uhr  
Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.  
**Dr. Karl Weisz,**  
in Oesterreich-Ungarn approbirt.



## Lobe-Theater.

Dinstag, den 21. Juni. Gastspiel der f. f. Hofburgschauspielerinnen Frau Marie Swoboda vom f. f. Hofburgtheater in Wien. 3. 17. Male: „Die Geier-Wally.“ Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine v. Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda.)  
Mittwoch. Vorletztes Gastspiel der Frau Marie Swoboda.

**Salson-Theater.** [2964]  
Bresl. Act-Bierbr. (vorm. Wiesner).  
Dinstag. Der Ring der Nibelungen.  
Parodistische Operetten-Trilogie.

**Friedrich-Wilhelm-Theater.**  
(Deutscher Kaiser-Garten.)  
Dinstag. Gastspiel des Hrn. Seeling.  
„Ein Theaterstück als Medicin.“  
oder: „Die berühmte Bismarck.“

**Simmenauer**  
Garten. Vorstellung.  
Nur noch einige Tage Auftreten  
des grossen  
Illusionisten  
**Buatier**  
de Kolta.  
Thierstimmen-Limitator Segom-  
mer, grosses Ballet von Alex.  
Genée und Auftreten sämt-  
licher Künstler. Anfang 8 Uhr.

**Liebig's Etablissement.**  
Heute:  
**Concert**  
der Pelz'schen Capelle.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [5967]  
Alles Uebrige bekannt.

**Stadttheater - Capelle.**  
Täglich **Concert**  
im Gebr. Möbels Etablissement.  
Bei ungenügender Witterung im Saale.  
Das Weitere besagen die Placate.

**Zelt-Garten.**  
Gr. Militär-Concert  
von der Capelle  
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.  
Capellmeister Herr Theubert.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

**Paul Scholtz's Etablissement.**  
Heute Dinstag: [2942]  
**Gr. Tanz-Kränzchen.**  
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.



Morgen Mittwoch, den 22. d. M.:  
**Bergnügungsfahrt**  
nach **D h l a u.**  
Abfahrt früh 7 Uhr.  
Näheres die Anschlagzettel.

F. z. c. Z. d. 24. VI. 12 1/2. N.  
B. F. u. T. □ I.

Or. Bieg. d. 24. VI. 81. N. 5  
Fest- u. kl. Taf. □.

Or. Schweidnitz □ z. w.  
Eintracht. 24. VI. 4. Joh. F.  
u. T. □ I.

Δ Herkules Schweidnitz.  
24. VI. 81. M. 5. J. F. u. T. Δ I.

**Actionäre**  
**der Donnersmarchhütte,**  
Oberschl. Eisen- und Kohlenwerke,  
Actien-Gesellschaft in Jäbze DE.,  
welche bezüglich der Bilanz-Auf-  
stellungen vom Jahre 1877 (letztes  
Garantiejahr) bis zum Jahre 1880  
zu einem gemeinsamen Vorgehen be-  
ruft, Wahrnehmung ihrer Interessen  
bereit sind, wollen ihre Adressen bis  
28. d. Mts. bei Rudolf Mosse,  
Dhlauerstr. 85, sub A. 534 niederleg.  
Ueber die Umwandlung der Grund-  
schuld in eine Prioritäts-Anleihe,  
welche am 30. Juni vor sich gehen  
soll, verlaute im Geschäftsberichte  
pro 1880 merkwürdiger Weise gar  
Nichts. [6136]  
Nähere Mittheilungen über die bis-  
herige Geschäftsführung und über  
den Werth der hinzugekommenen Neu-  
erwerbungen, worüber die gedruckten  
Berichte nur wenig besagen, können  
gegeben werden.

Ein Student wünscht **Privat-  
stunden** in allen Gymnasial-  
fächern zu ertheilen event. eine Art  
Hauslehrstelle in einer anständigen  
Familie zu übernehmen. Gefällige  
Offerten unter M. B. 14 Briefkasten  
der Breslauer Zeitung. [6060]

**Für Eltern!**  
Ein hies. verheir. Lehrer, der m. f.  
Familie die Ferien in schöner Gebirgs-  
gegend verleben wird, wünscht einige  
Knaben f. d. Dauer d. Ferien in  
Pension zu nehmen. Die gewissen-  
hafteste Aufsicht und Pflege werden  
zugeichert. [2971]  
Off. Offerten unter B. R. 29 an  
die Exped. d. Bresl. Ztg.

**Gold, Silber, Brillanten,**  
Perlen, Münzen u. Antiquitäten  
kauft und bezahlt die aller-  
höchsten Preise [5863]  
Nieme-  
zeile 22. M. Jacoby, Nieme-  
zeile 22.

# !Eine Blumenlese!

## Großartig schöner Elsaß-Coiletten

ist permanent ausgestellt

bei

[5397]

**Große bedeutend**  
erweiterte Ateliers  
zur Anfertigung sämtlicher  
Damen-Bekleidungs-  
stücke.

**Louis Wohl,**  
Dhlauerstr. Nr. 76 u. 77.

!!Sonnenschirme!!

!!Sonnenschirme!!

das Allerneueste  
zu fabelhaft billigen  
Preisen. [4585]

**Löwy's**  
Lederwarenfabrik,  
36. 36.  
Schweidnitzstrasse  
36. 36.

Gruppe 14 [2373]  
in der Gewerbeausstellung.

**Paul Netzbandt,**  
Breslau, Ring 27,  
Atelier f. künstl. Zähne, Plomben u.  
Umarbeitung getrag. Zahngarnituren.  
Annahme von Reparaturen.  
Präcise Ausführung  
innerhalb fünf Stunden.  
Mäßige Honorare.

**Zoologischer Garten.**  
**Silber-Lotterie.**  
**Ziehung 30. Juli.**

Die Gewinne, ausschließlich  
praktische und leicht verwerth-  
bare Gegenstände und nur bei  
Breslauer Juwelieren ange-  
kauft, sind ausgestellt bei den  
Herren: Carl Frey & Söhne,  
Schweidnitzstr., H. Gumpert,  
Carlsstr., H. Brieger, G. Gün-  
ther, E. Guttentag, J. A. Haus-  
mann, Heintkes Nachfolger, M.  
Jacoby und Gebrüder Sommé,  
Ring, Niemezeile, O. Dondorf  
& Sohn, W. Eißler, Schubbrücke,  
wo auch, sowie bei S. G. Schwartz,  
Dhlauerstr. 21, und den bekann-  
ten Commanditen [6111]

**Loose à 2 Mark**  
(nach Auswärts zuzüglich 15  
Pf. Porto) zu haben sind.

**XIV. grosse**  
**Hannoversche**  
**Pferde-**  
**und Equipagen-**  
**Verloosung.**

**Ziehung**  
**am 4. Juli 1881**

mit Hauptgewinnen im Werthe  
von Mark 12,000, 6000, 5000,  
4000, 2500, 2000, 1500, 1000  
u. s. w., insgesamt 1041 werth-  
volle Gewinne. Die zur Ver-  
loosung gelangenden edlen Reit-  
und Wagen-Pferde sind meist  
hannoverschen Schlages.

Loose à 3 Mark sind zu be-  
ziehen bei den bekannten Agen-  
turen sowie durch das General-  
Debit [5901]

**A. Molling, Hannover.**

**Wein-,**  
**Liqueur- u.**  
**Waaren-**  
**Placate jeden Genres**  
empfiehlt in größt. Auswahl billigt  
das lithographische Institut  
[5198] **M. Lemberg,**  
Breslau, Neue Graupenstraße 17.

**Gold, Silber, Brillanten,**  
Perlen, Münzen u. Antiquitäten  
kauft und bezahlt die aller-  
höchsten Preise [5863]  
Nieme-  
zeile 22. M. Jacoby, Nieme-  
zeile 22.

## Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen

Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis  
6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis  
10 Uhr Abends. [5866]

## Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

**Wein-Halle von Georg Grautoff.**

Restauration à la carte.

Mittags Concert Mk. 1. 50 — Mk. 3. —. [5887]

## Gorkauer Societäts-Brauerei,

Gartenlocal an der Promenade zwischen Dhlauerstraße und Liebig-  
höhe, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig.  
Mittagsisch von 75 Pf. ab. [4162]

## Abonnements-Einladung

auf die

**„Breslauer Morgen-Zeitung“.**

Haupt-Redacteure: **A. Semrau** und **Dr. Moritz Elsner.**  
Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von  
28,500 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Zeitartikel,  
eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle-  
politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-  
Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton u.  
Sämtliche Abonnenten nehmen Abonnements zum Preise von  
3 Mark 75 Pf. an. Inzerate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer  
Morgen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung. [6128]

## Warnung!

Ich besitze ausweislich hiesiger Behörden eine eigene  
grosse Fabrik mit Dampftrieb und werde leider  
genötigt, Jeden gerichtlich zu verfolgen, welcher aus unlauteren  
Motiven meinen tadellosten Ruf zu schädigen sucht durch Ver-  
breitung von Schmähchriften mit unerlaubtem Unter-  
schriften hervorragender Namen. [6074]

**Weidenslaufer,**  
**Pianoforte-Fabrikant,**  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
Berlin, Dorotheenstrasse 88.

## Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

**Dampfmaschinen neuerer Construction,**  
**Dampfpumpen und Röhrenkessel.**

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen,  
Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [4696]

## Holländische Kaffee-Lagerei,

Breslau, Carlsstraße 12,

Kaffee-Special-Geschäft,

versendet franco durch ganz Deutschland incl. Leinwandfächchen gegen  
Nachnahme: [2071]

9 Pfund blauen Java	Mk. 9.45.
9 = grünen Java	= 10.35.
9 = feinen Perlkaffee	= 9.90.
9 = Maracatbo	= 8.55.
9 = Campinas	= 7.65.
9 = Perl-Java	= 10.80.
9 = Perl-Ceylon	= 13.50.
9 = Menado	= 11.70.

**Großes Thee-Lager.**

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli 1881 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien  
und Obligationen ohne Littera, Litt. B., C., D., E., F., G. und K. wird,  
mit Ausschluß der Sonntage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in Breslau: bei unserer Haupt-Casse vom 20. d. Mts. ab,

b. in Berlin:

bei der Bank für Handel und Industrie und  
bei dem Bankhause S. Bleichröder,

c. in Dresden:

bei der Sächsischen Bank,

d. in Leipzig:

bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

e. in Hamburg:

bei dem Bankhause Ed. Frege & Co. und  
bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

f. in Frankfurt am Main:

bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

g. in Darmstadt:

bei der Bank für Handel und Industrie,

h. in Magdeburg:

bei dem Bankhause C. Vennewitz,

i. in Stettin:

bei Herrn Wm. Schlüter.

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen,  
nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den  
Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [5658]

Gleichzeitig wird zu den Prioritäts-Obligationen ohne Littera (vom  
Jahre 1851) und zu den Prioritäts-Obligationen Litt. E. je eine neue  
Serie Zinscoupons nebst Talon für die Zeit vom 1. Juli 1881 bis  
30. Juni 1891 gegen Rückgabe des alten Talons auszugeben.

Die alten Talons sind mit einem von dem Präsentanten unterschrie-  
benen, nach Littera, Appoints und Nummern geordneten Verzeichnisse einzu-  
reichen.

Die Ausgabe erfolgt:

1) in Breslau in unserem Zinscoupon-Ausreichungs-Bureau,  
gegenüber dem Haupt-Cassen-Local,

2) in Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt am  
Main, Darmstadt, Magdeburg, Stettin bei den oben be-  
zeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit einem, bei  
den übrigen Stellen mit zwei Nummer-Verzeichnissen einzureichen, und wer-  
den bei erster der neuen Couponbogen sofort ausgetauscht, während  
von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die  
eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird, und die Verabfolgung der  
neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als auch zu den Talons sind  
selbst dann erforderlich, wenn nur ein Stück verglichen auf ein Mal zur  
Einlieferung gelangt.

Portofosten sind von den Einlieferern zu tragen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 3. Juni 1881.

Directorium.

## Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der Beförderung von Kuppelferren und Vollblut-Mutterpferden  
in gewöhnlichen Güterwagen wird fortan wieder dieselbe Frachtermäßig-  
keit wie bei der Beförderung dieser Pferde in Stalungswagen gewährt.

Poln.-Wartenberg, den 18. Juni 1881. [6135]

Direction.

## Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung

zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]

General-Debit

**Herz & Ehrlich, Breslau.**

## Glacéhandschuhe,

nur eigenes Fabrikat.

[5024]

Als Neuheit empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren,  
Handschuhe mit Stiderei, Stefanie- und Josefina-Handschuhe, sowie  
schwedische Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen  
bei **Magnus Swensson, 46, Ring 46, Raschmarktfeste.**

## Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art,  
à 100 Stück 2-3 und 4 Mark,

**Verlobungs-Anzeigen**

und **Hochzeits-Einladungen**

in Vogen oder Kartenform, à 100 Stück  
für 8-9 und 10 Mark,

**Briefpapier u. Couverts,**

à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,

**Schreibmappen für Damen,**

à 3, 5, 10 und 15 Mark,

**Brief- und Cigarren-Taschen,**

à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,

**Monogramme**

auf Vogen und Couverts in farbiger  
Prägung à 100 Stück für 3, 4 und  
6 Mark, [5196]

**Noten- und Zeichen-Mappen,**

à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,

**Photographie-Albuns,**

à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,

**Photographie-Rahmen,**

à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.

**N. Raschkow jr.,**

Hoflieferant u. Hofphotograph,

Dhlauerstraße Nr. 4.

**1 Concert-Pianino,**

antik in Ebenholz geschmückt, von sel-  
tener Schönheit mit prächt. Flügelton,  
und mehrere andere neue und gebr.  
vorzügliche Pianinos zu verk. Unver-  
züglichkeit 6 bei Janssen. [2680]

**12 Stück neue Kupf. Kühler**

für Sellerwasser-Eiskästen sind  
vorhanden und billig abzugeben  
bei **A. Auf,**

Kupferschmiedemeister,  
Königshütte DE. [6131]

## 1 vollständig fast neues

**Menblement**

in Nußbaum, bestehend aus:

1 Sopha, 2 Fauteuils im f. grün.  
Blau, 6 Mehrlehnstühlen in reicher  
Schmuckarbeit, Tisch, geschweiftem  
Vortisch mit Schnitzerei, 2 zweith.  
Schränken, 1 Rollbureau, 1 Tru-  
meau, 1 Bächer-Schrank, 2 Etagères,  
1 großes Saaleppich, 1 Buffet,  
ferner: 2 große, schöne Wiener Bett-  
stellen m. Matr., 1 großer Wasch-  
tisch, 2 Nachttische, Handtuch- und  
Kleiderst., 1 Regulator, Stahl-  
stühle, Sophaspiegel, [6130]  
sowie 1 gebr. Nußb.-Blüschgarnitur  
m. 6 Polsterstühlen, Fensterhissen,  
1 eigener Ministerstisch und

**1 Palis. Pianino,**

hoch gebaut, in Eisenrahmen,  
habe ich zum Verkauf Zwingerstraße  
Nr. 24, 1. Etage, aufgestellt er-  
halten.

**G. Hausfelder,**

Königlicher Auctions-Commissar.

## Wagenverkauf.

1 leichter Omnibus, 1 Blauwagen  
mit Kutscherdeck, leichte Doppel-  
kutsche, neu unter Garantie bill. z. v.  
Seminarstraße 9. [2933]

**2 eiserne Reservoirs,**

circa 30-40,000 Liter Inhalt, sind  
wegen Mangel an Raum billig zu  
verkaufen. [6121]

Leobichs. J. N. Berliner.

Ich suche eine gebrauchte  
große Decatir-Maschine.  
M. Hannes in Hainau,  
Fabrik von Knaben-Anzügen.



Zu der am 1. Juli a. c. stattfindenden Gewinnziehung der  
**Kurhessischen Zhr. 40-Serien-Lose**  
(nicht zu verwechseln mit halben sogenannten 20 Zhr.-Losen)  
Hauptgewinne Mk. 120,000, 24,000, 12,000 u. c. c. niedriger  
Gewinn Mk. 240, — erlassen wir Ganze Originallose à Mk. 480, —,  
Halbe à Mk. 240, — und nach Vorauszahlung des niedrigsten Ge-  
winnes von Zhr. 80, Ganze Lose à Mk. 240, —, Halbe à Mk.  
120, —, Viertel à Mk. 60, —, Achtel à Mk. 30, — und Geschäfts-  
zettel Anthelle à Mk. 15, —.  
**Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.** [6072]

**Benediger Fr. 30-Lose**  
(mit deutschem Reichsstempel). [6129]  
Gewinne 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 25,000 u. c. c. bis  
abwärts 30 Lire.  
**Nächste Ziehung 30. Juni 1881.**  
Original-Lose à Mk. 27, — (Partien billiger). Pläne gratis.  
**Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.**  
NS. Bis zum 15. Juli d. J. nehmen wir obige bei uns gekauften,  
nicht gezogenen Lose à Mk. 25 wieder zurück, oder tauschen  
solche gegen andere Staatsseccien um.

**Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede**  
**J. N. Bilstein & Cie.,**  
Breslau, Marktstraße 9, [5653]

Dampfmaschinen, Pumpwerke, Einrichtungen für Del- und Mahlmühlen.  
Specialität: Brenner-Anlagen mit Henze, Vormaßschottig mit Wasser-  
führung und Zerkleinerungs-Apparat. Eisenconstruktionen, Walzenenträger  
und Baugutwaaren. Dampfessel und Reservoirs.



**F. Kleemann in Breslau,**  
Neudorfstraße Nr. 56,  
**Asphalt-Import-Geschäft,**  
**Holzement- und Dachpappen-**  
**Fabrik,**  
empfiehlt natürliche Asphalte jeder Art,  
sämmliche für Holz-Cement- und Papp-  
Bedachungen erforderlichen Materialien und  
übernimmt die Ausführung aller in dies Fach  
schlagenden Arbeiten.  
Verzeichniß von circa 2500 tadellosen Aus-  
führungen wird franco gegen franco  
übersandt. [5477]

Endlich hat sich ein  
als durchaus rationell bewährt, und  
sind demnach alle Hindernisse, die  
der allgemeinen Einführung der  
Dampfkultur entgegenstanden, be-  
hoben durch

Diese Dampfplüge sind von  
uns für die verschiedensten Ver-  
hältnisse geliefert worden, und  
zwar für Güter von 400 bis 140,000  
Morgen grosse Herrschaften, und  
ertheilen Alle dasselbe Lob dem  
Erfinder

Das System kann täglich bei  
uns im Betriebe besichtigt werden  
und laden wir geehrte Reflectanten  
ergebenst ein zur Besichtigung des  
Patent [4348]

**Gebr. Gülich, Breslau,**  
Kaiser Wilhelmstrasse 46.

**Haus-Verkauf.**

Ein Grundstück in Dels, in hester Lage am Markt, in welchem  
seit vielen Jahren nachweislich ein feines Wurfgeschäft mit bestem  
Erfolge betrieben wird, ist wegen Todes des Besitzers günstig mit  
Geschäft zu verkaufen. Hypotheken fest. Näheres bei der verw.  
Frau Wurfgeschäft **Bertha Schwarz.** [2872]

**Ein Großgrundbesitz in Galizien**  
von circa 1300 Joch im Tarnower Kreise, 2 Meilen von einer Bahnstation  
entfernt, in guter Cultur, ist sammt sehr gutem Inventar gleich zu ver-  
kaufen. Auskunft bei Dr. Brzeski, Advocat in Tarnow. [2662]

**Harter Bernsteinfußbodenlack**  
in 6 vorräthigen Farben, schnell trocknend. Muster, Prospekte, Gebrauchs-  
Anweis. z. Selbstanstreichen gratis u. fr. **E. Stoermer, Dhlauerstr. 24/25.**

**Natürl. Biliner Sauerbrunn!**  
hervorragendster Repräsentant der alkalischen Sauerlinge (33.6339  
kohlen. Natron in 10000 Theilen), erhöht alljährlich seinen be-  
währten Ruf als Heilquelle, wird jetzt von den Aerzten allgemein  
statt der Quellen von Vichy verordnet und bietet ausserdem ein  
erfrischendes, angenehmes Getränk. [4384]  
Depôts in Breslau bei **Herm. Straka, H. Enke,**  
**H. Fongler, Osc. Glesser, Osc. Illmer, Zenker's**  
**Nachfolger.**  
**M. F. L. Industrie-Direction**  
in Billn (Böhmen).

**Margarinbutter.**  
Anerkannt feinste Margarinbutter liefert  
zu billigsten Preisen die [6071]  
**Margarinbutter-Fabrik**  
**Wilh. Edel & Co., Schüttorf, Hannover.**

**Concursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Kleider-  
händlers  
**Heinrich Müller**  
in Reisse ist heute,  
am 18. Juni 1881,  
Vormittags 10 Uhr,  
das Concursverfahren eröffnet worden.  
Der Kaufmann **Gottlieb Meyer**  
zu Reisse wird zum Concursverwalter  
ernannt.

Concursforderungen sind  
bis zum 27. Juli 1881  
bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über  
die Wahl eines anderen Verwalters,  
sowie über die Bestellung eines Gläu-  
biger-Ausschusses und eintretenden  
Falls über die in § 120 der Con-  
cursordnung bezeichneten Gegenstände  
auf den 13. Juli 1881,  
Vormittags 10 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen  
auf den 10. August 1881,  
Vormittags 9½ Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte,  
Termin-Zimmer Nr. 27, im Residenz-  
Gebäude, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur  
Concursmasse gehörige Sache in Besitz  
haben oder zur Concursmasse etwas  
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts  
an den Gemeinschuldner zu verab-  
folgen oder zu leisten, auch die Ver-  
pflichtung auferlegt, von dem Besitze  
der Sache und von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache abge-  
sonderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Concursverwalter  
bis zum 13. Juli 1881  
Anzeige zu machen. [6091]  
**Königl. Amts-Gericht**  
zu Reisse.  
Beglaubigt:  
**Glaser,**  
Gerichtsschreiber.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Die dem Schmiedemeister **Josif**  
**Scholz** zu Heinrichswalde gehörige  
Stelle Nr. 2 Heinrichswalde soll im  
Wege der nothwendigen Subhastation  
am 19. September 1881,  
Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichtsgebäude hiersebst,  
Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 ha  
89 a 20 qm der Grundsteuer unter-  
liegende Ländereien, und ist dasselbe  
bei der Grundsteuer nach einem Reiner-  
trage von 31 M. 77 Pf., bei der  
Gebäudesteuer nach einem Nutzungs-  
werthe von 72 M. veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle,  
die neueste beglaubigte Abschrift des  
Grundbuchblattes, die besonders ge-  
stellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-  
schätzungen und andere das Grund-  
stück betreffende Nachweisungen können  
in unserer Gerichtsschreiberei während  
der Sprechstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum  
oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen  
Dritte der Eintragung in das Grund-  
buch bedürftige, aber nicht eingetra-  
gene Realrechte geltend zu machen  
haben, werden hiermit aufgefordert,  
dieselben zur Vermeidung der Prä-  
scription, spätestens bis zum Erlaß  
des Ausschluß-Urtheils anzumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des  
Zuschlages wird [6089]  
am 20. September 1881,  
Mittags 12 Uhr,  
in unserem Gerichtsgebäude hiersebst,  
Zimmer Nr. 2, verkündet werden.  
Reichenstein, d. 7. Juni 1881.  
**Königl. Amts-Gericht.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
Das dem Brauereimeister **Theodor**  
und **Gustav Kretschmer** gehörige  
Grundstück Nr. 1 von Nieder-Salz-  
brunn soll im Wege der nothwendigen  
Subhastation [2062]  
am 12. Juli 1881,  
Vormittags 11 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Amts-Gericht  
in unserem Gerichts-Gebäude hier-  
selbst, Schöffen-Saal, verkauft werden.  
Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar  
37 Ar 60 Quadratmeter der Grund-  
steuer unterliegende Ländereien, und  
ist dasselbe bei der Grundsteuer nach  
einem Reinertrage von 31 Mark 50 Pf.,  
bei der Gebäudesteuer nach einem  
Nutzungswerthe von 594 Mark ver-  
anlagt. Die Bietungs-Cautions be-  
trägt 1611 Mark.  
Das Urtheil über Ertheilung des  
Zuschlages wird  
am 13. Juli 1881,  
Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichts-Gebäude hier-  
selbst, Schöffen-Saal, von dem unter-  
zeichneten Amts-Gericht verkündet  
werden.  
Freiburg, den 14. April 1881.  
**Königl. Amts-Gericht.**

**Concurs-Verfahren.**  
Das Concursverfahren über das  
Vermögen der Buchmachersin  
**Bertha Koller**  
zu Cosel wird nach erfolgter Abhal-  
tung des Schlußtermins hierdurch  
aufgehoben. [6094]  
Cosel, den 10. Juni 1881.  
**Kaschny,**  
Gerichtsschreiber  
des Königl. Amts-Gerichts. Abth. V.

**Bekanntmachung.**  
**des Versteigerungs-Termins.**  
Das den Erben der verstorbenen  
Frau **Petronella Keszynski**, gebo-  
renen **Wiesiolek**, gehörige Grundstück  
Nr. 8 Stadt Gleibitz soll im Wege  
der Zwangsversteigerung zum Zwecke  
der Zwangsvollstreckung  
am 11. August 1881,  
Vormittags 10 Uhr,  
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer  
Nr. 7, verkauft werden.  
Die Bietungs-Cautions beträgt  
6375 Mark.

Zu dem Grundstücke gehören keine  
der Grundsteuer unterliegenden Län-  
dereien und ist dasselbe bei der Gebäude-  
steuer nach einem Nutzungswerthe von  
2550 Mark veranlagt.  
Der Auszug aus der Steuerrolle,  
die beglaubigte Abschrift des Grund-  
buchblattes, die besonders gestellten  
Kaufbedingungen, etwaige Abschätzun-  
genblätter und andere das Grundstück  
betreffende Nachweisungen können in  
unserer Gerichtsschreiberei während  
der Amtsstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum  
oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen  
Dritte der Eintragung in das Grund-  
buch bedürftige, aber nicht eingetra-  
gene Realrechte geltend zu machen  
haben, werden hiermit aufgefordert,  
dieselben zur Vermeidung der Prä-  
scription spätestens im Termine zur  
Verkundigung des Ausschlußurtheils  
anzumelden. [6090]  
Das Urtheil über Ertheilung des  
Zuschlages wird  
am 12. August 1881,  
Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer  
Nr. 7, verkündet werden.  
Gleibitz, den 10. Juni 1881.  
**Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.**

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmen-Register ist  
heute unter Nr. 1831 die Firma  
**C. Jurasky**  
zu Beuthen OS. (Inhaber **Constantin**  
**Jurasky**) gelöscht worden. [6092]  
Beuthen OS., den 11. Juni 1881.  
**Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.**

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmen-Register ist  
unter laufender Nr. 78 die Firma  
**J. Guttentag**  
zu Mültitz auf Antrag vom 31sten  
Mai 1881 am 16. Juni 1881 gelöscht  
worden. [6093]  
Mültitz, den 16. Juni 1881.  
**Königl. Amts-Gericht I.**

**Aufgebot.**  
Der Halbgärtner **Valentin My-**  
**narczyk** zu Sternalich, hat das Auf-  
gebot des Hypotheken-Instrumentes  
über die im Grundbuche des dem  
Gärtner **Franz Benisch** zu Wollent-  
schin gehörigen Grundstücks, Blatt 3,  
Wollentschin, Abtheilung III Nr. 1,  
auf Grund der Schuldbüchereinschreibung  
vom 30. December 1853 für den  
Gärtner **Johann Mokros** zu Schön-  
wald eingetragenen, durch Cession  
vom 27. Juni 1862 auf ihn, den  
**Valentin Mynarczyk**, übergegangen  
100 Zhlr. Darlehen, welches In-  
strument angeblich verloren gegangen  
sein soll, zum Zwecke der Bildung  
eines neuen Briefes beantragt. Der  
Inhaber der Urkunde wird aufge-  
fordert, spätestens in dem [6095]  
auf **Donnerstag,**  
den 1. Decbr. c., Vorm. 11 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte —  
Terminzimmer Nr. 12 — anberaumten  
Aufgebotstermine seine Rechte  
anzumelden und die Urkunde vorzu-  
legen, widrigenfalls die Kraftlos-Er-  
klärung der Urkunde erfolgen wird.  
Kosenberg OS., den 15. Juni 1881.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**  
Die Stelle eines  
**Polizeibeamten**  
ist hiersebst zum 1. Juli d. J. zu  
besetzen. Das Einkommen derselben  
beträgt jährlich 360 Mk. nebst freier  
Wohn. Qualifizierte, civilverordnungs-  
berechtigte Personen wollen sich unter  
Einreichung ihrer Zeugnisse und eines  
Lebenslaufes baldigst bei uns melden.  
Die definitive Anstellung erfolgt  
nach dreimonatlicher Probezeit-  
leistung. Persönliche Vorstellung ist  
erwünscht. [6017]  
Herrnstadt, den 17. Juni 1881.  
Der Magistrat.

**Lehrerinnen-Vacanz.**  
Vom 1. October cr. ab sollen an  
unserer evangelischen Stadtschule  
2 Lehrerinnen und an unserer katho-  
lischen Stadtschule 1 Lehrerin, die  
zugleich den Industrie-Unterricht zu  
ertheilen haben, neu angestellt werden.  
Mit einer jeden dieser Stellen ist ein  
Jahresgehalt von 750 Mark, sowie  
90 Mark Wohnungs- u. Feuerungs-  
entschädigung, dessen er. Erhöhung  
nicht ausgeschlossen ist, verbunden.  
Qualifizierte Bewerberinnen wollen  
sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse  
bis zum 15. Juli cr. bei uns melden.  
Gottesberg in Schlesien, [6119]  
den 16. Juni 1881.  
Der Magistrat.  
Hentschel.

**Bekanntmachung.**  
An unserer evangelischen Stadt-  
schule ist eine Lehrerstelle anderweit  
zu besetzen. Gehalt 900 M., steigend  
bei zufriedenstellender Amtsführung  
nach je 5 Dienstjahren um 150 M.,  
bis zum Maximum von 1500 M.,  
außerdem wird nach bestandener  
Wiederholungsprüfung ein Zuschuß  
von zehn Procent des Gehalts  
gemährt. [6079]  
Bewerbungsgeheude werden alsbald  
und spätestens bis 1. Juli cr. ent-  
gegengenommen.  
Löwenbergi. Schl., den 17. Juni 1881.  
Der Magistrat.

**Der hiesige Arzt**  
verläßt am 1. Juli den Ort. Es  
bietet sich für einen strebsamen, der  
polnischen Sprache mächtigen Arzt  
eine seltene Gelegenheit zur Erlan-  
gung einer ergiebigen Praxis.  
In der Umgebung befinden sich 10  
Rittergüter, von denen die Praxis  
dem hiesigen Arzte zufällt. Apotheke  
ist im Orte. Auskunft ertheilt be-  
reitwilligst  
Kions, Provinz Posen,  
den 18. Juni 1881.  
Der Magistrat.  
Fenster.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausführung des Haussema-  
gins Ausbaues des Weges von Leob-  
schütz über Badewitz nach Bladen in  
einer Länge von 9780 Meter soll im  
Wege der General-Entreprise öffentlich  
vergeben werden. [6096]  
Zur Vergabe der Bauausführung  
an den Bestbietenden ist ein Termin  
auf den 30. Juni c.,  
Vormittags 11½ Uhr,  
im hiesigen Kreis-Verwaltungs-Ge-  
bäude anberaumt.  
Schriftliche Offerten sind mit der  
Aufschrift: „Offerte auf den Haussee-  
bau Leobschütz-Bladen“ zu versehen  
und spätestens im Termin dem unter-  
zeichneten Kreis-Ausschusse einzureichen.  
Die Bedingungen, unter welchen  
der Bau vergeben werden soll, sowie  
Kostenanschläge und Baupläne können  
während der Amtsstunden in dem  
Bureau des Kreisbaumeisters Waage  
eingesehen werden.  
Von den Bedingungen werden auch  
Abschriften gegen Erstattung der Co-  
pialien ertheilt.  
Submittenten haben spätestens im  
Termin eine Bietungscaution von  
1000 Mark zu erlegen.  
Leobschütz, den 17. Juni 1881.

**Der Vorsitzende des Kreis-**  
**Ausschusses des Kreises**  
**Leobschütz.**  
**Königlicher Landrath.**  
gez. **Wischhoff.**

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von 3220 Kubikmeter  
Badlagesteinen zum Bau der Chaussee  
„Leobschütz-Badewitz-Bladen“ soll in  
2 Losen, nämlich: [6097]  
1) für die Strecke Leobschütz-Bade-  
witz 1220 cbm,  
2) für die Strecke Badewitz-Bladen  
2000 cbm  
im Wege der General-Entreprise öffent-  
lich vergeben werden.  
Zur Vergabe der Lieferung an  
den Bestbietenden ist ein Termin  
auf den 30. Juni c.,  
Mittags 12 Uhr,  
im hiesigen Kreis-Verwaltungs-Ge-  
bäude anberaumt.  
Schriftliche Offerten mit der Auf-  
schrift: „Steinlieferung“ sind spätes-  
tens im Termine dem unterzeichneten  
Kreis-Ausschusse einzureichen.  
Die Bedingungen, unter welchen  
die Lieferung vergeben werden soll,  
können während der Amtsstunden in  
dem Bureau des Kreisbaumeisters  
Waage eingesehen werden.  
Von den Bedingungen werden auch  
Abschriften gegen Erstattung der Co-  
pialien ertheilt.  
Die Submittenten haben spätestens  
im Termine eine Bietungscaution für  
das erste Los von 200 Mk., für das  
zweite Los von 300 Mk. zu hinter-  
legen.  
Leobschütz, den 17. Juni 1881.

**Der Vorsitzende des Kreis-**  
**Ausschusses des Kreises**  
**Leobschütz.**  
**Königlicher Landrath.**  
gez. **Wischhoff.**

**Königl. Gewerbeschule**  
**zu Brieg.**  
Die 11. Lehrerstelle an der latein-  
losen Realschule mit neunjähriger  
Lehrdauer, an welcher der Normalleat  
eingeführt ist, soll Michaeli d. J. neu  
besetzt werden. Lehrer, welche die fa-  
cultas für französische und englische  
Sprache für die oberen Klassen höhe-  
rer Unterrichtsanstalten besitzen, wer-  
den ersucht, ihre Bewerbungen unter  
Beifügung eines Lebenslaufes und  
ihrer Zeugnisse bis zum 10. Juli  
d. J. an den Gewerbeschul-Director  
Herrn **Noeggerath** hiersebst einzu-  
reichen. [6087]  
Brieg, den 18. Juni 1881.  
Das Curatorium.  
Heid born.

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-  
heiten, sowie Mannesschwäche schnell  
und gründlich, ohne den Beruf und  
die Lebensweise zu stören. Die Be-  
handlung erfolgt nach den neuesten  
Forschungen der Medicin. [2457]

**Geschlechts-**  
Krankheiten, speciell Syphilis, Haut-,  
Harn- und Blasenleiden (Flechten),  
sowie Schwäche u. Frauenkr., auch  
die verzweifeltsten Fälle, heilt brief-  
lich mit sicherem Erfolg Specialist **A.**  
**Harmuth, Berlin, Commananten-**  
**straße 30.** — Erfolge zu Tausenden  
einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

**Für Thierärzte!**  
Durch den Tod des Departem.-  
Thierarztes **Lütens** ist der Kreis  
Dyblin ohne thierärztliche Hilfe.  
Ein tüchtiger Privat-Thierarzt  
würde dauernd [6127]  
**lohnende Praxis**  
finden, wenn seine Niederlassung  
in Dyblin recht bald erfolgen  
würde.

**1 gewandtes Schachden**  
gesucht. Offerten unter A. B. 25 an  
die Exped. der Bresl. Ztg. [2952]

**Eine auswärtige renommierte**  
**Brauerei** wünscht Vertretung  
für Breslau, vorgezogen ein Bier-  
Großhändler.  
Offerten sub T. R. 19 durch die  
Expedition der Bresl. Ztg. [6086]

**Agentur für Kohle, Briquettes**  
oder **Coaks** wird von einem  
in dieser Branche sehr erfahrenen  
Kaufmann gesucht. Adressen sub  
J. P. 3052 an **Audolf Mosse,**  
Berlin SW. [6125]

**15,000**  
Mark auf e. solides Haus d. Schw.  
Vorstadt z. 2. St. nach C.-Vob.-Gr.  
bald gef. Off. F. Z. 26 Bresl. Ztg.

**6000 Mark**  
sind per 1. Juli gegen genügende  
Sicherheit und mäßige Zinsen zu  
vergeben, sub K. D. 28 durch den  
Briefkasten der Bresl. Ztg. Agenten  
verboten. [2970]

**Geschäfts-Verkehr!**  
Offerte für Baumeister!!  
Ein an der Matthiasstraße  
belegenes, 5 Morgen großes Spe-  
culationsgrundstück, seit ca. 50 Jahren  
in einer Hand, ist theilungshalber  
unter günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen durch [6108]

**K. Bialla,**  
Sonnenstraße Nr. 27, Parfumerie,  
Mittags von 1 bis 3 Uhr.

**Zwei reelle Güter**  
in Prob. Posen, Kr. Bromberg, von  
710 Mrq., Grdst.-Nr. 2700 Mrq.,  
bei 9000 Zhlr. Anz., u. i. Kr. Mo-  
golino von 700 Mrq., Grdst.-Nr. 2469  
Mrq., bei 13,000 Zhlr. Anz., feste  
Hypoth., nahe Stadt, Chaussee und  
Bahnhof, sind preiswerth zu kaufen.  
Näheres unter Beifüg. von Briefm.  
**C. Schulz** in Labischin. [2669]

In einer Kreis- und Garnisonstadt  
Schles. (Infanterie u. Cavallerie) mit  
Gymnasium, in 50 Min. per Bahn von  
Breslau erreichbar, ist ein gut ge-  
bautes, neues, herrschaftliches [6038]

**Haus**  
mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden,  
hübschem Garten, in gef. Lage, zu ver-  
kaufen. Offerten sub H. 22258 an  
**Saatenstein & Vogler, Breslau.**

**Leimfabrik-Verkauf.**  
Eine neu erbaute Dampf-Leim-  
Fabrik mit 2 neu erbauten Wohn-  
häusern und Garten, in einer Kreis-  
und Garnisonstadt Mittel-Schlesiens,  
nicht an der Bahn gelegen, ist wegen  
Kränklichkeit der Besitzerin **sofort**  
zu verkaufen. [6080]  
Die an Fabrik eignet sich auch durch  
ihre vorzügliche Lage zur Vertheilung  
von Stearin-Superphosphaten u. c.  
Nähere Auskunft unter L. S. 300  
Sagan postlagernd.

**Ein Specereigeschäft** ist sofort billig  
zu verkaufen oder gegen ein solches  
in der Provinz zu verlaufen.  
Gest. Off. sub G. 21 an die Expe-  
dition der Bresl. Ztg. [2943]

**Campinas-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1.00M.**  
**Domingo-Kaffee, „ „ „ 1.10**  
**Java-Kaffee „ „ „ 1.20**  
**Melange-Kaffee „ „ 1.40 u. 1.60**  
**Perl-Kaffee „ „ „ 1.40 u. 1.50**  
**Getreide-Kaffee „ „ d. Pfd. 0.20**  
**Türk. Pflaumen „ „ „ 0.25**  
**Zafel-Nüsse „ „ „ 0.20**  
**Margarinbutter „ „ „ 0.80**  
**Weizen-Mehl „ „ „ 0.17**  
**Oranien-Seife „ „ „ 0.36**  
**Palm-Seife „ „ „ 0.36**  
**Petroleum „ „ „ der Liter 0.23**  
**Oswald Blumensaat,**  
Neuschkeß. 12, Ede Weißgerbergasse.



**Krümel-Chocolade**  
mit Vanille, a Pfd. 1 u. 1,20 M.  
**Block-Chocolade**,  
a Pfd. 75, 80 und 90 Pf.  
**Vanille-Chocolade**,  
a Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.  
**E. Astel & Co.,**  
Breslau, Albrechtsstraße 17.

**Pa. Erfurter Blumenkohl.**  
Hiermit die Anzeige, daß der Verkauf in Blumenkohl begonnen, und siehe ich auf Anfragen mit Offerten etc.  
D. Gottlob Jander, Erfurt.

**Streichfertige Farben,**  
Firnis, Lacke, Leim, Pinsel, schnell trocknenden farbigen  
**Enkbadenglanzlack,**  
Strohputz, Bohnerwachs,  
**Desinfectionspulver,**  
**Dalm. Insectenpulver,**  
Rotten- und Schwabentod, Camphor,  
Borax, Waschpulver,  
**Glanzfarbe** [2675]  
empfehlen die Droguen-Handlung von  
**A. Stanjeck,**  
Neue Graupenstraße Nr. 16.

**Nächsten Mittwoch u. Donnerstag,**  
den 22. und 23. d. Mts.,  
werden bei Gasthofbesitzer Scholz in  
Hünern bei Breslau zum Verkauf  
stehen: 1 zweispännige complete Equipage  
mit zwei eleganten 5jährigen, 5' 2" großen,  
fehlerfreien, braunen, galizischen Wallachen  
ohne Abzeichen, sowie 1 einspännige complete Equipage  
mit einem 7jährigen 5' 9" großen,  
zuverlässigen, fehlerfreien Rappen-Wallach;  
derselbe ist auch firm geritten. [6069]

Zu verkaufen: [6081]  
**2 starke Arbeitspferde**  
und ein eleganter halbgeb. Wagen bei  
Jul. Warschauer, Canth, Bahnh.

**Brackschafe.**  
Das Dom. Hünern, Kreis Ohlau,  
verkauft 100 Stück Brackschafe, davon  
47 Schöpfe, 53 Muttern, drei Jahre alt. [6055]

**Stroh**  
von Sommer-Weizen, ca. 200 Str.,  
verkauft loco Breslau billiger als  
Dom. Pischam. [6116]

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**  
Inserionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junges, gebildetes Mädchen,  
welches bereits längere Zeit in  
Stellung, wünscht per 1. oder 15ten  
Juli Engag. als **Boune u. Haushilfe**  
im Haushalt. Gest. Off. bittet man  
an Herrn J. Heße, Sagan, zu senden.

Träuleins können Geschäftsstell. sof.  
verh. Bur. Warstr. 1. Schmarth.

Ein geb., j. Mädchen (jüd.), musik.  
in der Wirthschaft erfahren, sucht  
Stellung als **Gesellschafterin** einer  
alt. Dame oder Stütze der Haus-  
frau. Off. unter S. 24 bitte an die  
Expedition d. Bresl. Ztg. einzusenden.

Für ein gebildetes, junges Mädchen,  
Tochter eines höh. Beamten, etw.  
musikalisch, wird unter bescheidenen  
Anspr. Stellung als **Gesellschafterin**  
oder Reisebegleiterin gesucht.  
Gefällige Offerten sub H. 22271  
an Haasenfein & Vogler in Bres-  
lau erbeten. [6115]

**Als Reisebegleiterin**  
ins Bad sucht eine junge, gebildete  
Dame Stellung. Gest. Offert. unter  
O. G. 11 Briefl. der Bresl. Zeitung.

Für ein lebhaftes Püßgeschäst einer  
größeren Provinzialstadt Schlesi-  
ens wird eine mit allen im Püßschäst  
erforderlichen Arbeiten vertraute,  
tüchtige Directrice gesucht. Monats-  
gehalt 45 bis 50 Mark bei voll-  
ständig freier Station und Familien-  
anschluß.  
Offerten übernehmen Goldstein &  
Silberstein, Breslau. [2944]

**Für ein Posamentier-, Band-,  
Weiß- u. Wollenwaaren-  
Geschäft** wird eine tüchtige  
Verkäuferin, die gleichzeitig  
mit dem Püßschäst vertraut ist,  
per 1. August c. zu engagiren  
gesucht. Nähere Auskunft er-  
theilen die Herren Gebr. Hey-  
mann, Breslau, Bahnhofstr. 13.

Für mein Manufactur-Waaren-  
Geschäft suche ich per 1. Juli eine  
**tücht. Verkäuferin**,  
der poln. Sprache mächtig. [6073]  
Marcus Cohn, Dypeln.

Ein anständiges Mädchen, zur Zeit  
in O.S., sucht, gestützt auf gute  
Zeugnisse, per 1. Juli Stellung als  
Stütze der Hausfrau. [2936]  
Gest. Offerten unter Chiffre R. R.  
20 an die Expedition der Bresl. Ztg.  
erbeten.

Für den Ausverkauf meines Destilla-  
tions-Geschäfts suche ich ein mit  
der Branche vertrautes, gewandtes  
Mädchen aus achtbarer Familie.  
[6088] Philipp Meißner's Nachfolger  
Rudolph Cohn in Liegnitz.

2 junge nette, anständige Buffet-  
schleuße mit eleganter Garderobe,  
sowie Dienstboten aller Branchen  
empfiehlt Hr. Becker, Altbüh-  
straße 14. 30 tüchtige Köchinnen,  
Schleuserinnen, Mädchen für Alles  
melden sich. [2953]

Für eine alte, gut eingeführte  
**Lebens- u. Versicherungs-  
Gesellschaft**  
wird für die Provinz Schlesien eine  
tüchtige [6114]

**Organisations- und  
Acquisitions-Kraft  
gesucht.**  
Offerten unter H. 22273 befördert  
die Annoncen-Expedition von Haasen-  
fein & Vogler, Breslau.

**Walzwerksassistent.**  
Auf dem Eisenwerk Herminenhütte bei Laband OS. wird zum  
1. October c. die Stelle eines Betriebs-Assistenten für die Walzwerke  
vacant.  
Qualifizierte Bewerber, welche bereits in ähnlichen Stellungen thätig  
waren, wollen ihre Meldungen bei der Direction genannten Eisen-  
werkes einreichen.

**Ein tüchtiger Lebensversicherungs-  
Inspector**, der sehr große Erfolge  
in acquiratorischer Beziehung aufzu-  
weisen hat (gegenwärtig noch in Stel-  
lung), sucht veränderungs halber bei  
einer guten, alten, eingeführten, deut-  
schen Lebensversicherung Engagement.  
Off. find unt. Chiff. A. B. 2 in der  
Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für ein hiesiges  
**Droguen- und Farben-  
Engros-Geschäft**  
wird ein der Branche kundiger  
**Reisender gesucht.**  
Bewerber, welche Schlesien und  
Posen bereits einige Jahre mit Erfolg  
bereist haben, belieben gest. Offerten  
u. H. 22261 an Haasenfein & Vogler,  
Breslau, zu senden. [6118]

Ein tüchtiger Comptoirist, mit  
Buchhaltung und Correspondenz  
vertraut, findet in einem Fabrik-  
geschäfte dauerndes Engagement. In  
der Drogenbranche Bewanderte er-  
halten den Vorzug. [6099]  
Offerten mit Zeugnisabschriften und  
Angabe von Gehaltsansprüchen unter  
F. H. 22 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

**Verkäufer**  
gesucht f. Herrenconfection zum  
sof. Eintritt, ev. 1. Juli. Kenntn.  
der Branche durchaus nöthig.  
Photographie u. Referenzen erw.  
Reisekosten verb. vergütet. [6122]  
L. Bytinski, St. Johann a. Saar.

**1 tüchtiger Verkäufer**,  
der polnischen Sprache mächtig, wird  
für ein Manufactur-Waaren-Geschäft  
gesucht. Adressen L. 15 postlagernd  
Ratibor. [5962]

Ein Commis, Specerist, mit Compt-  
Arb. vertr., poln. sprechend, sucht  
p. 1. Juli oder 1. Aug. Stell. unt. besch.  
Anspr. sub N. S. 50 postl. Rendsa OS.

Ein Commis, im Colonialwaaren-  
Engros-Geschäft noch thätig, sucht  
anderw. Stellung. Gest. Off. unter  
J. A. 16 in d. Briefl. d. Bresl. Ztg.

Bei sehr bescheidenen Ansprüchen suche  
ich zum sofortigen Eintritt oder p.  
1. Juli c. für mein Mädel eine  
Stelle als Commis in einem Spe-  
cerie- oder Eisenwaaren-Geschäft.  
Offerten bitte zu richten an [5979]  
**Herrmann Loewy,**  
Cresburg OS.

Ein junger Mann,  
gebildeter Pionnier-Unteroffizier, mit  
schöner Handschrift und guten Zeug-  
nissen, sucht zum 1. October cr. Stel-  
lung als Schreiber, Aufseher etc. Ab-  
werden unter A. L. postlagernd  
Glogau erbeten. [6117]

Für mein Specerei- und Schnitt-  
waaren-Geschäft suche ich p. 1ten  
Juli einen Commis (christlicher Con-  
fession). Nur solche haben den Vor-  
zug, die in der obengenannten Branche  
gut firm sind. [6110]  
Persönliche Vorstellung od. Photo-  
graphie erbeten.

**M. Rosenthal,**  
Wilhelminenhütte per Schoppinitz.  
Für ein Leinens, Wäsche- u. Weiß-  
waaren-Geschäft einer größeren  
Provinzialstadt Schlesiens wird per  
1. Juli cr. ein junger Mann mit  
guten Manieren und angenehmem  
Aussehen für die Reise gesucht.  
Bedingung: genaue Kenntniss der  
Wäsche-Branchen, sowie Vertrautheit  
mit Privatkundschaft auf der Reise zu  
verkehren. [5981]  
Offerten mit Abschrift der Älteste  
und Einschluß der Photographie, als  
auch Angabe des Salairs nimmt Herr  
J. Schaffer, Breslau, Schweidnitzer-  
straße 1, unter Z. Z. 100 entgegen.

Ein cautionsfähiger, militärfreier  
junger Mann wünscht die Lei-  
tung eines Commanditgeschäfts zu  
übernehmen. Offerten E. M. 27 er-  
beten an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, gel. prakt. Destilla-  
teur, christl. Relig., noch in Stel-  
lung, sucht, gest. auf gute Zeugn. u.  
Empfehlungen, per 1. Juli c. ander-  
weitiges Engagement. Off. erbeten  
Chiff. J. W. 200 postl. Myslowitz.

Für ein Destillationsgeschäft in  
einer gr. Prob.-Stadt wird ein ehr-  
licher, zuverlässiger [6124]

**junger Mann**,  
der erst unlängst seine Lehrzeit beendet  
hat, unter besch. Ansprüchen per 1ten  
Juli ebenf. 1. Aug. cr. zu engagiren  
gesucht.  
Erucht wird, weder Original-Zeu-  
gnisse noch Marke beizufügen.  
Offerten unter K. 528 an Rudolf  
Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

**1 Destillateur**,  
christl. Confession, der auch im Detail-  
Ausverkauf flottes Verköf sein muß  
und der polnischen Sprache vollständig  
mächtig ist, wird für Oberschlesien per  
1. Juli gesucht. Offerten mit Gehalts-  
ansprüchen richte man unter A. B. 23  
an die Exp. d. Bresl. Ztg. [6100]

Ein Bautechniker,  
mit allen im Baufach vorl. technischen  
u. geschäftl. Arbeiten vertraut, sucht  
Stellung. Eintritt sofort.  
Gest. Offerten unter C. D. 99 an  
die Exp. der Bresl. Ztg. [2849]

**Als Brauer oder  
Braumeister**  
wird zu Michaeli Stellung gesucht.  
Off. sub H. 22246 an Haasenfein  
& Vogler, Breslau, erbeten. [6037]

Für mein Tuch- und Modewaaren-  
Geschäft suche per 1. Juli einen  
tüchtigen Verkäufer. [2931]  
J. Zedek, Dels in Schl.

**Ein Kellner**,  
20 Jahre alt, 4 1/2 Jahr beim Fach,  
mit Buchführung und Correspondenz  
vertraut, gut empfohlen, sucht Stel-  
lung in einem Hotel. [2934]  
Offerten an Paul Wenzel, Frank-  
furt a. D., Dörstraße 32, erbeten.

Ein Lehrling, mosaisch, Sohn acht-  
barer Eltern, am liebsten aus der  
Probung, findet in meinem Leder-  
Engros-Geschäft Stellung. [2965]  
**Z. Weiss, Breslau.**

Für meine Gamaschenfabrik, verbun-  
den mit Lager von Schuhmacher-  
artikeln, suche ich einen Lehrling mit  
nothwendigen Schulkenntnissen.  
**Heinrich Rother,**  
Rostmarkt 9, part.

Für meine Lederhandlung und  
Schuhfabrik suche ich einen Sohn  
achtbarer Eltern [6134]

**als Lehrling.**  
Bunzlau. A. Sarason.

**Als Lehrling**  
wünsche meinen 14 1/2 jährigen Sohn,  
mos., bei freier Station in einer  
Provinzialstadt unterzubringen. Gest.  
Off. sub C. 521 an Rudolf Mosse,  
Breslau, Ohlauerstraße 85. [6123]

Ein Lehrling,  
mit guter Schulbildung, findet in  
meiner Strohhutfabrik Aufnahme.  
[2949] Albert Perl, Blumenstraße.

Wir suchen für das Comptoir unserer  
Cigarren- und Cigaretten-Fabrik  
einen Lehrling zum sof. Eintritt.  
Ratibor, 17. Juni 1881. [5980]  
**Froehlich & Co.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Luft hat, die Handlung zu er-  
lernen, kann sich melden in dem  
Colonialwaarengeschäft bei [6007]  
**Richard Stolle,**  
Zauer.

**Vermiethungen und  
Miethsgefühde.**  
Inserionspreis die Zeile 15 Pf.

**Nicolaistadtgraben 15**  
ist die Hälfte des 3. Stockes per 1. Juli  
zu vermieten. Desgleichen ein großer  
Lagerkeller. Näh. bei Hrn. Reimann.

**170 Thlr.,**  
gr. Wohn. mit 4 Zimmern, vorh.,  
schöner Aussicht, 2. Et., hell. Küche, gr.  
Entr., Cl., Wschl. u. Bel. Näh. Gr.  
Scheitnigerstr. 10b, 1 Treppe rechts.  
Garstr. 13 u. Alexanderstr. 26  
3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche,  
Entree u. Cloj., ren., sof. od. spät a. v.  
Ein fein möbl. Vorderzimm. ist im  
1. Et. bald z. vm. Albrechtsstr. 19.

**Neue Graupenstraße 16,**  
Ecke Freiburgerstraße,  
ist per 1. October die 1. Etage zu vermieten. [2939]

**Schmiedebrücke 29a,**  
1. Et., 3 helle Zimmer und Zube-  
hör sofort billig zu verm. [2967]

**Berlinerstr. 5** zu vermieten Term.  
Näh. 1. Et., 6 Zimmer, Cabinet,  
Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube.  
Näh. Berlinerstr. 5 b. Wirth, part.

**Große Feldstraße 10d**  
ist die 3. Etage, best. aus 7 Zimmern,  
2 großen Mittelcabinets, einem sehr  
großen Entree, Gartenbes. etc., zum  
1. October zu vermieten. [2940]

**Klosterstraße 56, 2. Etg., 3 Zimmer,**  
Cab., Küche, besond. Entree, Cloj.  
und Wasserleitung mit Benutzung  
eines großen Gartens zu vermieten.

**Ohlauerstraße 55**  
(Zur Königsde)  
ist die 2. vollständig renovirte Et.  
bald zu vermieten.  
Näheres bei Ignaz Rosenthal,  
Kurzgasse 18. [6113]

**Bahnhofstr. 1a** ist der erste Stock,  
bestehend aus 6 Zimmern, Bade-  
cabinet und Mädchenstube, zu ver-  
mieten und 1. Juli zu beziehen.  
Näheres hochparterre. [2947]

**Herrenstraße 14**  
ist eine neu u. mit allem Comfort ein-  
gerichtete Wohnung für 160 Thaler  
per 1. Juli zu vermieten. [2946]

**Tamenzienplatz 10a**  
ist die halbe 3. Etage per 1. October  
zu verm. Preis 720 M. [2966]

2 einzelne Stuben im Hinterhause  
find 1. Juli zu vermieten  
Albrechtsstr. 19. [2823]

**Sofort**  
oder per 1. Juli a. c. 1 Pferdewall  
zu 3 Pferden nebst Remise u. Kutsch-  
wohnung, ferner 1 größere Wohnung,  
5 Zimmer und Zubehör, per 1. Octo-  
ber a. c. zu vermieten. Näheres  
Garstr. 7, I., beim Wirth. [2732]

**Wüstewaltersdorf**,  
in schönster Lage des Gullengebirges,  
wird als angenehmer Sommer-Auf-  
enthaltstort bestens empfohlen, billige  
und gesunde Wohnungen sind noch  
genügend vorhanden. Das Nähere  
theilt bereitwilligst mit der Bade-  
anstaltsbesitzer [6077]  
Heinrich Mäler,  
Wilhelmsbad bei Wüstewaltersdorf.

**Billiger Land-  
Aufenthalt.**  
In der reizend gelegenen Schölgerei  
zu Reinswalde, Station Ditters-  
bach, ist der erste Stock, vollständig  
möblirt, als Sommerfrische an eine  
Familie zu vermieten. [6078]  
Freie Gartenbenutzung, sowie Milch  
und Wollken, ein- und zweispännige  
Fuhren im Hause.  
Näheres beim Besitzer  
H. Schönwälder.

## Breslauer Börse vom 20. Juni 1881.

**Anteilige Course.** (Course von 11—12 1/2 Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,20 bz
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 G
do. cons. Anl.	4	102,50 B
do. 1880 Skripts	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	99,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Städt.-Obl.	4	101,00 bz
Schl. Pfdb. atl.	3 1/2	94,00 bzB
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A. ....	3 1/2	93,00 G
do. alt. ....	4	102,00 bz
do. Lit. A. ....	4	101,60 70 bzG
do. do. ....	4 1/2	102,00 bzB
do. (Rustical).	4	—
do. do. ....	4	II. 101,70 bz
do. Lit. C. ....	4 1/2	103,00 bzB
do. do. ....	4	II. 101,70 bz
do. do. ....	4 1/2	101,90 bz
do. Lit. B. ....	3 1/2	—
do. do. ....	4	—
Pos. Crd.-Pfdb.	4	100,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,15 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 bzB
do. do. ....	4 1/2	105,55 bzB
do. do. ....	5	105,15 20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 B
do. do. ....	4 1/2	104,25 bz

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	82,40 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,90 B
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,25 B
do. do. ....	5	—
do. Loose 1860	5	128,25 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 bzG
do. do. ....	4	79,75 B
do. Pap.-Rente	5	79,75 B
Poln. Ligu.-Pfd.	4	56,40 B
do. Pfandbr.	5	64,50 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	94,40 B
do. 1880 do.	4	75,25 B
Orient-Anl. Em I.	5	—
do. do. II.	5	58,90 G
do. do. III.	5	59,75 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 B
Rumän. Oblig.	6	105,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.		
Br.-Schw.-Frb.	4	104,25 bzB
Obschl. ACDE.	3 1/2	224,75 bz
do. B. ....	3 1/2	104 1/2
Br.-Warsch. StP.	5	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0 17,00 B
do. St.-Prior.	5	29 1/2 70,40 bzG
R.-O.-U.-Eisenb.	4	71 1/2 156,00 G
do. St.-Prior.	5	71 1/2 154,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		
Freiburger ....	4	100,75 B
do. ....	4 1/2	103,10 bz
do. Lit. G. ....	4 1/2	103,10 bz
do. Lit. H. ....	4 1/2	103,10 bz
do. Lit. J. ....	4 1/2	103,10 bz
do. Lit. K. ....	4 1/2	103,10 bz
do. 1876 ....	5	107,10 B
do. 1879 ....	5	106,90 bzB
Br.-Warsch. Fr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873 ....	4	100,75 B
do. Lit. F. ....	4 1/2	103,50 G
do. Lit. G. ....	4 1/2	103,50 bzG
do. Lit. H. ....	4 1/2	103,85 bzB
do. 1874 ....	4 1/2	104,00 B
do. 1879 ....	4 1/2	105,40 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	104,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	103,90 B
Oels-Gaes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 20. Juni.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 169,90 B
do. do. ....	3	2M. 168,75 G
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS. 20,47 bzB
do. do. ....	2 1/2	3M. 20,375 B
Paris 100 Fres.	3 1/2	kS. 81,10 bz
do. do. ....	3 1/2	2M. —
Petersburg ....	6	3W. —
Warsch. 100 R.	6	8T. 206,00 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS. 174,90 bz
do. do. ....	4	2M. 173,80 G
Bank-Discont 4 pCt.	—	—
— Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten		
Carl-Ludw.-B.	4	7,7 —
Lombarden ....	4	0 —
Oest.-Franz. Stb.	4	6 —
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2 —
Kasch.-Oderbg.	5	— —
do. Prior.	5	— —
Krak.-Oberschl.	4	— —
do. Prior.-Obl.	4	— —
Mähr.-Schl. CtrPr	fr.	— —

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 100,00 G
do. Wechs.-B.	4	6 104,00 bz
D. Reichs-Bank	4 1/2	6 —
Sch. Bankverein	4	6 110,75 etzbB
do. Bodencrd.	4	6 112,50 B
Oesterr. Credit	4	11 1/2 620,00 G

Fremde Valuten.		
Ducaten .....	—	—
20 Francs-Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	—	175,35 25 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	—	207,10 bz

Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 133,00 G
do. Act. Brauer.	4	— 14,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Baubank ..	4	— —
do. Spiritactien	4	9 —
do. Börsenact.	4	6 —
do. Wagenb.-G.	4	6 91,25 G
Donnersmarkh.	4	2 53,75 bz
Moritzhütte ..	4	0 —
O.-S. Eisenb.-B.	4	0 41,50 B
Oppeln. Cement	4	4 1/4 —
Grosch. Cement	4	6 1/2 79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17 —
do. Lbngv. A.-G.	fr.	7 1/2 —
do. Immobilien	4	5 80,00 B
do. Leinenind.	4	6 97,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4	6 —
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6 98,50 25 bzG
Laurahütte ..	4	6 1/2 107,75 B
Ver. Oelfabr. ..	4	7 1/2 —
Vorwärtsbütte	4	0 25,